

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Wietterfeld, für Anzeigen: W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Schmidt in Magdeburg. Große Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monat 2,30 M., Abnehmer 4,00 M., Einzelheft 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Breite total 18 Pf., auswärts 20 Pf. — Inhalt: Die Ausgabe: Arbeiterleben, Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Postzeitungsliste: Arbeiterleben und Galbe Seite 253 der Postzeitungsliste.

№. 118 Sonnabend, den 23. Mai 1931 42. Jahrgang

## Kampf um Curtius

von Rudolf Wretschkeid.

Die heftigen Angriffe, die die Rechtspresse und namentlich die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gegen den Minister Curtius richtet, und die in der Forderung nach seinem Rücktritt gipfeln, werden von amtlicher Seite mit der gereizten Bemerkung zu parieren versucht, daß die Autorität des Reichsaußenministers nicht durch die Genfer Vorgänge, sondern eben durch die Presseäußerungen erschüttert werde, die in einem Augenblick erfolgten, wo der deutsche Vertreter mitten im Kampf für deutsche Interessen stehe.

Diese Art, eine Kritik abzuwehren, ist nicht besonders glücklich, und es ist sehr zweifelhaft, ob sie an den Stellen, für die sie bestimmt ist, den gewünschten Eindruck machen wird. Der Kampf um das Projekt der Zollunion ist ja noch keineswegs abgeschlossen. Er geht weiter, und man wird schließlich verlangen können, daß in all den Monaten, in denen noch um die Verwirklichung des Planes gerungen wird, die Kritik um der Autorität des Herrn Curtius willen schweigen soll.

Im übrigen aber hätte die Regierung und hätte insbesondere das Auswärtige Amt die Entwicklung der Dinge voraussehen können, nicht nur den Beschluß des Völkerbundes und die ihn begleitenden Reden, sondern auch die Schlussfolgerungen, die die sogenannte nationale Presse aus den Genfer Verhandlungen ziehen werde.

Es stand sehr bald nach dem Bekanntwerden des Paktes mit Oesterreich fest, daß der Rat die Billigung der Rechtsfrage an den Seager Gerichtshof verweisen werde, und daß die in Genf versammelten Vertreter der Mächte mit scharfen Äußerungen über das deutsch-österreichische Vorgehen nicht zurückhalten würden. Wenn die Regierung jetzt zu verstehen gibt, sie habe von Anfang an mit diesem Ergebnis gerechnet, so kann man ihr zunächst den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Öffentlichkeit von ihrer Auffassung der Dinge nicht mit genügender Deutlichkeit in Kenntnis gesetzt hat. Sie ließ es im Gegenteil zu, ja sie förderte es, daß in der Presse im wesentlichen nur diejenigen ausländischen Stimmen wiedergegeben fanden, die der Idee der Zollunion günstig lauteten, während die andersgearteten nach Möglichkeit verschwiegen wurden.

So konnte eine ganz falsche Vorstellung über die Stimmung in England, in Italien, in Jugoslawien und in andern Ländern entstehen, und es wurde auch der Eindruck erweckt, als ob ganz Oesterreich in einmütiger und heller Begeisterung hinter Curtius und Schöber stehe. Diese Methode war ebenso bedenklich wie die diplomatischen Vorbereitungen der ganzen Aktion.

Über diejenigen, die jetzt das schärfste Geschick gegen den deutschen Außenminister aufahren, sind sicher nicht berechtigt, die Enttäuschten und Getäuschten zu spielen. Sie mußten Bescheid, aber sie verschwiegen ihre Wissenschaft und bemühten sich, Herrn Curtius vorwärts zu stoßen. Ob der Minister diese so nachdrücklich betonte Zustimmung zu seiner „aktiven Außenpolitik“ für ehrlich gehalten hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber heute wird er sich wohl selber fragen, ob die freundliche Unterstützung, die man ihm gewährte, nicht geradezu dem Wunsche entsprang, ihn in eine diplomatische Niederlage hineinzuverleiten, um diese dann als Beweis für die unzureichende Vertretung der nationalen Belange durch das Kabinett Brüning auswerten zu können.

Diese Mitschuld der Rechtspresse entlastet nun freilich Herrn Curtius in keiner Weise. Ihm hat von der ersten Stunde der deutsch-österreichischen Union das psychologische Verständnis für die internationale Lage Deutschlands gefehlt. Er hat einem Ziel zugestrebt, das im Grunde von jedem Deutschen gebilligt wird, aber er hat die mannigfaltigen Gefahren, die ihn auf seinem Wege bedrohten, nicht in Rechnung gestellt. Die Sozialdemokratie hat sich in den letzten Monaten in der Beurteilung seiner Politik eine große Reserven aufbewahrt. Sie tat das, um nicht den Gegnern im Ausland Material gegen die deutsche Regierung zu liefern, und um den Antimarxisten in Deutschland nicht die Möglichkeit zu geben, ihr die Schuld an dem ungünstigen Genfer Resultat in die Schuhe zu schieben. Es gab ja Leute genug, die bereits eine neue Dolchstoßlegende vorbereitet. Sie würden dann wieder erklärt haben, daß die Sozialdemokratie die Geschäfte des Auslandes besorge, daß sie einer selbständigen deutschen Außenpolitik im Wege sei und was dergleichen zur Genüge bekannten Angriffe mehr sind.

In Wahrheit war es und ist es uns heute nur darum zu tun, schwere Nachteile vom deutschen Volke abzuwehren.

## Sozialdemokratie fordert vom Reichskanzler Sicherung des täglichen Brotes Herunter mit den Brotzöllen!

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion für Donnerstag einberufen

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschloß am Donnerstag, den 28. Mai, nach Berlin einzuberufen. Er beschäftigte sich ferner mit der politischen Lage und erörterte in mehrstündiger Aussprache die gegenwärtig im Vordergrund stehenden innen- und außenpolitischen Probleme.

Der Vorstand beschloß unter andern, bei dem Reichskanzler Dr. Brüning erneut ernste Vorstellungen in der Brotpreissfrage zu erheben und zu verlangen, daß die Regierung durch eine allgemeine Senkung des Weizen- und Roggenzolls binnen kürzester Frist die Gewähr für die Vermeidung weiterer Brotpreiserhöhungen und für die Rückgängigmachung der bisherigen Preissteigerungen schaffe. Der Reichskanzler soll dabei nachdrücklich auf die politischen Folgen aufmerksam gemacht werden, die durch ein Verlangen der Reichsregierung in dieser politisch und psychologisch so ungemein bedeutungsvollen Angelegenheit entstehen würden.

Der Vorstand erörterte sodann die Eventualitäten, die sich aus dem geplanten Erlass einer neuen Notverordnung ergeben können. Ohne den Beschlüssen der Fraktion in einzelnen vorzugreifen, stellte er sich auf den Standpunkt, daß die überaus ernste Finanzlage der öffentlichen Körperschaften nicht zu einem Abbau der sozialen Einrichtungen benutzt werden darf. Die Finanzanierung müsse mit Mitteln erzielt werden, durch die eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung der durch die Wirtschaftskrise im besondern Maße geschädigten Volksschichten vermieden werde.

### Schieles Erzählungen

Der Reichsernährungsminister Schiele hat auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates die skandalösen Vorgänge der Brotpreiserhöhungen zu bagatelisieren versucht. Er hat damit seiner agrarischen Presse das Stichwort gegeben, die, wie gestern die „Deutsche Tageszeitung“ in einer die städtischen Massen aufreizenden Weise von „Brotpreissummel“ spricht. Auch in

einer Pressebesprechung am Mittwoch, die Herr Schiele zu einer öffentlichen Erklärung über die Brotpreissfrage benutzte, versuchte der Reichsernährungsminister den Kampf um den Brotpreis als eine parteipolitische Angelegenheit hinzustellen, die maßlos aufgebauscht werde. Man muß schon gesehen, daß ein Minister selten eine größere Unkenntnis von der Volksstimmung offenbarte als Herr Schiele, der die Erregung der durch Arbeitslosigkeit und Lohnrückgang ausgepöbelten Massen in der Brotpreissfrage für eine parteipolitische Angelegenheit erklärte!

Es sollte aber noch besser kommen. Nach den Ausführungen über die im Lande vorhandenen Vorräte, erging sich Herr Schiele über die von ihm ergriffenen Maßnahmen, um ein allzu starkes Ansteigen der Brotpreise zu verhindern. In der Frage der Berliner Preise stellte er fest, daß in der Reichshauptstadt unberechtigt hohe Spannen vorhanden seien. Wenn der Minister aber in seinen weiteren Ausführungen das Beständnis ablegte, daß es äußerst schwer sei, diesen Preispannen mit behördlichen Eingriffen zu Leibe zu rücken, und ein Abbau dieser überhöhten Preispannen nur durch entsprechendes Verhalten der Konsumenten möglich wäre, so muß man sich erstaunt fragen, wie eine Regierung noch Autorität im Lande erwartet, wenn eines ihrer prominentesten Mitglieder vor aller Öffentlichkeit seine völlige Ohnmacht erklärt!

Es ist wirklich der Gipfel, wenn ein Minister den klaren Text des Gesetzes in einer Weise umdreht, wie Herr Schiele es tut. Im März dieses Jahres hat der Reichstag die Regierung zu neuen Preiserhöhungen nur unter der Bedingung ermächtigt, daß sie jeder Erhöhung des Brotpreises vorzubeugen hat. Schon im April sind in 80 Prozent der preussischen Städte Brotpreiserhöhungen vorgekommen. In keinem einzigen Orte ist es der Regierung gelungen, den Brotpreis wieder auf den früheren Stand zurückzubringen. Anstatt das einfachste Mittel anzuwenden, und die Zölle zu senken, hat Herr Schiele in endlosen und größenteils fruchtlosen Verhandlungen mit den Müllern und Bäckern eine Verbilligung des Brotes zu erreichen versucht. Zum Teil sind die Brotpreiserhöhungen über vier Wochen in Kraft, und wir erinnern nochmals nachdrücklich an die Kaufel des Zollermächtigungsgesetzes, daß die Regierung einer Verteuerung des Brotes vorzubeugen hat!

## Noch 4211000 Arbeitslose

Baumarkt versagt - Bergbau setzt Entlassungen fort

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der Reichsanstalt hat sich die Entlastung des Arbeitsmarktes im ganzen Reich fortgesetzt, so daß sich in der Zeit vom 30. April bis 15. Mai die Zahl der Erwerbslosen um weitere 140000 Personen vermindert hat. Die Entlastung in den einzelnen, 14 Tage umfassenden Berichtszeiten, stellt sich wie folgt:

15. bis 31. März	226 000 Personen
1. bis 15. April	120 000 Personen
15. bis 30. April	240 000 Personen
1. bis 15. Mai	140 000 Personen

Seit dem Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit, die mit 4 972 000 Erwerbslosen die 5-Millionen-Grenze fast erreichte, sind also in den vergangenen acht Wochen rund 726 000 Erwerbslose wieder in den Produktionsprozeß eingestellt worden. Am Stichtag, dem 15. Mai, waren somit noch 4 211 000 berufstätige Personen in Deutschland arbeitslos, eine für die jetzige Jahreszeit erschreckend hohe Zahl.

Der Pessimismus über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in diesem Jahre kann auch durch die Tatsache nicht gemildert werden, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes diesmal in der ersten Maihälfte so stark war wie im vergangenen Jahr im ganzen Monat Mai. Die Ueber-

lagerung der Arbeitslosigkeit gegenüber der gleichen Zeit 1930 hat sich zwar jetzt zum erstenmal spürbar ermäßigt, bleibt aber mit 1,51 Millionen immer noch enorm hoch.

Die durch die verschärfte Gesetzgebung zunehmenden Aussteuerungen kommen auch in der Berichtszeit darin wieder zum Ausdruck, daß die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 174 000 auf 1,71 Millionen zurückgegangen sind. Andererseits hat sich die Zahl der Reisenunterstützten noch um rund 11 000 erhöht und beläuft sich damit auf 914 000 Personen.

Im einzelnen hat die Aufnahmefähigkeit der Saisonberufe nachgelassen. Dies hängt vor allem mit der Verengung der Frühjahrseinstellung in der Landwirtschaft zusammen, bei der um diese Zeit regelmäßig eine gewisse Arbeitspause bis zum Entsetzbeginn eintritt. Am Baumarkt hat die Tätigkeit langsam zugenommen, doch bleibt der Beschäftigungsgrad hinter dem Vorjahr erheblich zurück. Im Bekleidungs-gewerbe hat auch in der Berichtszeit die Belegung angehalten, während die Entwicklung in der Schuhindustrie wenig befriedigend ist. Die Lage der Schwerindustrie ist trotz des Abwärtstrends seit Anfang 1930 bereits über 100 000 Bergarbeiter auf die Straße gesetzt worden, hat der Belegschaftsabbau im Steinkohlenbergbau sich auch in der ersten Maihälfte noch fortgesetzt. Auch in der Eisen- und Stahlindustrie ist bisher noch keine Besserung zu sehen.

Das Recht Deutschlands und Oesterreichs, eine Zollunion abzuschließen, halten wird grundsätzlich für gegeben. Niemand hat außerdem entschiedener als wir jene Vertragsbestimmungen bekämpft, die das vollständige Zueinandergehen der beiden Staaten verbieten, und dabei gehen wir sogar weiter als das deutsche Auswärtige Amt, das es sich zuletzt sehr angelegen hat sein lassen, den Zusammenhang zwischen Zollunion und Anschluß abzustreiten und das sogar zu verstreuen gab, daß nichts geeigneter sei, den Anschluß hinten zu

halten, als eben die Zollunion. Aber jede Aktivität in der Außenpolitik hat doch nur Sinn, wenn das angestrebte Ziel erreicht werden kann, ohne daß die Nachteile größer werden als die Vorteile, und wenn außerdem die Jagd nach dem einen Objekt nicht die Gewinnung anderer und wichtigerer Erfolge erschwert oder unmöglich macht.

Solange die Gefahr bestand, daß der mit so ungeschickter Möglichkeit in die Debatte geworfene Unionsplan wirtschaftliche und politische Repressalien im Gefolge haben könnte,



# Rücktritt der belgischen Regierung

## Ueber das Rüstungsprogramm gestürzt

Brüssel, 22. Mai. Die belgische Regierung ist am Donnerstagmorgen zurückgetreten, infolge der Debatte über die Festungsbauten. Die katholisch-liberale Mehrheit hatte vorher den sozialistischen Antrag auf Vertagung des Festungsbautourgs bis nach der Abrüstungskonferenz abgewiesen, und zwar mit 90 gegen 77 Stimmen. Die Sitzung der katholischen Kammerfraktion am Donnerstagmorgen forderte von der Regierung die Absetzung der Festungsbudgets von 800 auf 175 Millionen und die Aufhebung der Festungsbauten rund um Antwerpen. Der Ministerpräsident habe diese versprochen, jedoch ohne Wissen der liberalen Fraktion, deren Führer Debeve in der Nachmittags-sitzung der Kammer erklärte, seine Fraktion weigere sich, die Kreditabsatzung zu genehmigen. Darauf erklärte sofort der neue Kriegsminister Dovesse seinen Rücktritt. In der

Kammer entwickelte sich schnell ein unbefriedigender Tumult. Die Opposition rief unaufhörlich: „Demission, Demission.“ Der Präsident hob die Sitzung auf; eine Viertelstunde später war die Regierung zurückgetreten.

Obwohl der Rücktritt Jaspars in erster Linie ein sozialistischer Triumph ist, wird die sozialdemokratische Partei an der Bildung einer neuen Regierung nicht teilnehmen, ehe die in den Neuwahlen von 1920 verlorengegangenen Mandate zurückgewonnen sind. Jaspars ist für immer erledigt. Die demokratische Mehrheit des Landes erträgt keine persönlichen Regierungsmethoden.

Der König wird am Freitag die Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie die Parteiführer Mincin, Wandervelde und Debeve hören. —

# Schluß in der Europakommission

## Litwinoffs Nichtangriffspakt wird im September behandelt

Genf, 22. Mai. In der Schlußsitzung der Europakommission blieb von dem großen konstruktiven Wirtschaftsplank Frankreichs und allen übrigen Vorschlägen nichts weiter übrig, als die Bildung eines ständigen Komitees für wirtschaftliche Angleichung, dem drei Unterkomitees aus Fachleuten beigegeben werden, die für die Verfolgung der Kredit-Vollpräferenz- und Kartellidee sorgen sollen.

Österreich erhält die eigene Initiative zurück, sich mit Vorschlägen für seine Unterstützung an den Europaausschuß zu wenden.

Zum russischen Vorschlag des wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes konnte das Resolutionskomitee keinen Vorschlag machen, da er weitgehende grundsätzliche Probleme enthält, die das Mandat der Kommission nicht ausreichend umfasse.

Litwinow entwickelte dann noch einmal seine Idee des wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes. Generelle Prinzipien müßten jeder Möglichkeit einer wirtschaftlichen Verständigung vorausgehen. Die Regierungen müßten sich aller feindlichen Wirtschaftsmassnahmen enthalten, der Wirtschaftskrieg müsse feierlich verdammt werden. Was er vorschläge, sei die Annahme von Regeln gemeinsamer Wirtschaftspolitik, die die Freiheit zum Abschluß von Verträgen mit andern Ländern betrauen. Die Feststellung, daß zwei Systeme der Wirtschaft friedlich nebeneinander bestehen könnten, wäre somit ebenfalls getroffen. Das Unterkomitee habe keinen Weg gezeigt zur Verwirklichung des russischen Vorschlages. Nun müsse die Vollziehung sofort entscheiden. Die Spontaneität dieser Entscheidung sei sehr wichtig für Friedenserklärungen. Die hier versammelten Minister würden doch alle die Politik ihrer Regierungen kennen. Es könne also ein solches Abkommen sofort unterzeichnet werden, zumindestens könne jeder seine Meinung sagen.

Sofort unterstützte der Vertreter der Türkei den wirtschaftlichen Nichtangriffspakt. Henderson regte an, daß dieser Vorschlag in der Unterkommission nochmals behandelt werden solle.

Dr. Curtius erklärte die vollste Sympathie Deutschlands für Litwinoffs Grundgedanken eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes. Er begrüßte diese Idee aufs wärmste und sprach die Überzeugung aus, daß die Verurteilung jeder feindlichen Wirtschaftshandlung überall gut aufgenommen werde. Die deutsche Delegation habe sich bemüht, in der Zwischenzeit zu einem baldigen Ergebnis zu kommen. Bei andern Regierungen habe er

jedoch die Auffassung gefunden, daß sie erst mit ihren Kollegen zu Hause verhandeln müßten. Es müsse Zeit gelassen werden, um den Gedanken zu prüfen, und diese Maßnahme sei kein Zeichen einer unfreundlichen Aufnahme. Er stelle daher den Antrag, diese Idee auf die Tagesordnung der nächsten Europatagung im September zu setzen in der Hoffnung, daß dann alle Mitglieder des Ausschusses zustimmen würden.

Brian regte darauf an, die nächste Tagung am 8. September beginnen zu lassen, was ebenfalls angenommen wurde. In seiner Abschlusssprache stellte Brian fest, daß vor allem das Protokoll Litwinoffs unverändert in den Händen des Unterkomitees sei und somit automatisch zur nächsten Tagung der Europakommission zurückkehren werde. Er unterstützte aufs wärmste die Idee eines Weltwirtschaftsfriedens. Aber in Litwinoffs Protokoll seien noch Bestimmungen, die nicht ganz unschuldig wären und erst noch geprüft werden müßten. Das habe nichts mit Unfreundlichkeit zu tun. Zum Schluß sagte er, hier sei im Geiste des Friedens und der Solidarität gearbeitet worden. Es bleibe die Hauptaufgabe des Komitees bestehen, die gegenseitige Hilfe. —

## Vorbereitung der Abrüstungskonferenz

### Henderson als Vorsitzender bestätigt

In der Völkerbundsratsitzung vom Donnerstag verlas Henderson ein Telegramm Macdonalds, wonach die englische Regierung mit größter Befriedigung für ihren Außenminister die Ehre des Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz annimmt.

Curtius drückte den Dank des Rates aus für die Übernahme der großen Verantwortung durch Henderson. Alle seien überzeugt, daß kein besserer Vorsitzender hätte gefunden werden können. Er sehe in der Person Hendersons die beste Garantie dafür, daß ein großer Fortschritt in der Befriedung der Welt gemacht werden könne.

Für die Vorbereitungsarbeiten für die Weltabrüstungskonferenz verlangt die Genfer Regierung vom kantonalen Parlament einen Kredit von 2 Millionen. Die Schweiz selbst wird dem Kanton Genf diese Summe gegen fünfjährige Amortisation vorstrecken.

Voreest soll ein großes Gebäude in der Nähe des Völkerbundssekretariats, mit diesem verbunden, errichtet werden. —

daß die Einleitung von Revisionsverhandlungen über den Youngplan behindert werde, daß die an sich schon geringe Geneigtheit der andern zur Einschränkung ihrer Rüstungen noch mehr verringert werde, so lange war es bedenklich, die Aktivität auf diesen Punkt zu konzentrieren.

Damit machen wir uns in keiner Weise weder den Inhalt noch die Form zu eigen, in der von verschiedenen Delegierten in Genf an dem Zollplan und an den Absichten seiner Urheber Kritik geübt worden ist. Wir stellen nur fest, daß die bisher erzielte Wirkung keinerlei Ueberraschung bedeuten kann. Wer sie nicht vorausah und trotzdem die Sache mit Eifer und Begeisterung vertrat, kann dem Vorwurf großer politischer Selbstfertigkeit nicht entgehen. Wer aber im vollen Bewußtsein dessen, was kommen müsse, den schwierigen Weg betrat, dem muß die erste Frage vorgelegt werden, ob er ihn, koste es, was es wolle, zu Ende gehen will. Wer diese Frage bejaht, der kann sich dann freilich auch über die Angriffe aus dem Lager der Rechten nicht wundern, denn er würde dann in der Tat folgerichtiger handeln, wenn er ohne Rücksicht auf den Völkerbundsrat und den Haager Gerichtshof die schnelle und resloße Verwirklichung seines Planes betrieb.

Wenn wir Herrn Curtius recht verstehen, so will er sich weder in die eine, noch in die andre Kategorie einordnen lassen. Er gerät aber auf diese Weise in eine einigermaßen zweideutige Position, und er sollte es sich angelegen sein lassen, sich möglichst bald aus ihr zu befreien. Sein Rücktritt, wie ihn die Freunde seiner Politik von gestern fordern, würde nur eine Lösung für ihn, aber nicht für das Land bedeuten. Erforderlich wäre vielmehr, daß er und das Gesamtkabinett seine auswärtige Politik und die Lage, in der Deutschland sich befindet, einer ernsthaften und genauen Nachprüfung unterzögen. —

## Nazitheater vor Gericht

Reutheben, 22. Mai. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete und schlesische Gauleiter Helmuth Brückner wurde von dem hiesigen erweiterten Schöffengericht wegen Beleidigung des Reichstags zu dreihundert Mark, und wegen Beleidigung eines Kriminalbeamten zu hundert Mark Geldstrafe verurteilt. Brückner hat in einer Versammlung erklärt, es befinde sich im Reichstag nur etwa 100 anständige Menschen, alles übrige seien Lumpen und Landesverräter.

Während der Gerichtsverhandlung kam es mehrfach zu Zwischenfällen. Zahlreiche Nazis waren in voller Uniform erschienen und mußten auf Veranlassung des Vorsitzenden durch die Polizei entfernt werden. Brückner selbst mußte in eine Ordnungstrafe von 80 Mark genommen werden, weil er trotz Aufforderung des Vorsitzenden das Gasentzugsgesetz nicht ablegte. —

## Das ist Franzen

Der Naziminister Franzen hat nicht nur die braunschweigische Arbeitererschaft durch Haftstrafen für den Schulstreik probiert, sondern er hat es auch fertiggebracht, die Arbeitererschaft zu verhöhnen, indem die Strafmandate an die ausgesteuerten Erwerbslosen mit der Adresse versehen wurde: „An den Armengeldempfänger...“ —

## Zum Parteitag

Das Parteitags-Komitee macht darauf aufmerksam, daß die zum Parteitag nach Leipzig kommenden Teilnehmer (Bezirke, Ortsgruppen sowie alle sonstigen Arbeiterorganisationen), soweit sie in geschlossenen Zügen mit Fahnen und Transparenten oder mit Transportautos eintreffen, die Bestimmungen der Notverordnung beachten wollen. Die Anmeldung muß von jedem Bezirk (Ortsgruppen, Vereinsvorstände) für ihre Gruppen rechtzeitig bei der zuständigen Behörde eingereicht werden. —

## Das Bremer Musikfest

Wenn dieses 61. Fest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins den Zweck verfolgt hätte, die schlimmste Mittelmäßigkeit der gegenwertigen musikalischen Produktion darzutun, so wäre seine Aufgabe als reiflos erfüllt zu betrachten. Da das aber nicht der Fall ist, da diese Feste doch wohl einen repräsentativen Querschnitt vorstellten wollen, so ist das Fest dürftig genug; und es wäre wieder einmal zu fragen, ob wirklich der Kunst und selbst den jungen Künstlern mit Veranstaltungen solcher Art gebietet ist. Es wäre zu erwägen, ob man nicht einmal die berühmte Schöpferische Pause eintreten lassen sollte, die ja in Wahrheit schon längst eingetreten ist. Dabei tritt an dieser Unergiebigkeit des Programms die Furch des DMM keine Schuld; wo nichts ist, hat auch ein Musikauschuß sein Recht verloren: er kann die Talente nicht aus dem Notenpapier stampfen. Man entsinnt sich, daß es beim letzten Feste der ehemals so revolutionären Internationalen Gesellschaft für Neue Musik auch nicht erfreulicher zugeht. Ein Statistiker will festgestellt haben, daß von sämtlichen im Jahre 1930 auf Musikfesten uraufgeführten Werken nicht mehr als 3 Prozent jemals eine zweite Aufführung erlebt haben. Das wäre, falls es stimmen sollte, niederschmetternd. Es wäre eine glatte Antworterklärung der Musikfeste überhaupt. Denn diese sind schließlich nicht um ihrer selbst willen da.

Wir leben in einer Periode der Kompromisse, auch in der Kunst. Der experimentierende Elan, mit dem die Neue Musik zu frischen Resultaten vorstößen wollte, ist verfliegen. Die abseitigen Wege haben längst wieder in die breitgetretene Hauptstraße gemündet; viele sind in ihr behagliches Dur und Moll, sind zu Hörnerklang und Geigenjammal heimgekehrt. So kommt es zu jenem Kompromiß, das in der Bremer Woche erstaunlich oft zu konfakteren war: zu einer Vermischung des Konzertanten Stiles mit dem symphonischen Prinzip.

So ist es auch ganz charakteristisch, daß mehrfach die Vertitelung Concerto grosso auftrat. Etwa bei Kurt von Wolf, der in den 60er Jahren auch tatsächlich eine flüssige, von Phrasen geäußerte Musik schrieb. Sein stärkster Trumpf ist eine handeltüchtige breite, marant ladengierende Einleitung, die von einem munteren Juguato abgelöst wird. Aber schon das Scherzo ist bei aller Durchsichtigkeit wieder ältere Schule, und das Largo ist ganz blaß. Wie ja die langsamen Sätze überhaupt in aller jüngeren Musik immer die Krisenpunkte sind. In einem leicht fortzuleitenden Marsche findet Wolfart dann zur Haltung des „Konzerto“ zurück und seine Arbeit, voll ehrlicher Bemühung und handwerklicher Geläufigkeit, gehört unbedingt zu den frischen Einbrüchen des Festes.

Wesentlich schwächer ein Concerto sinfonico von Hans Rehme. Hier hat der Autor selbst bekannt, er wolle das Concerto grosso sinfonisch erweitern, und zugleich beweisen, daß es unmöglich ist. Der Gegensatz der konzertanten Anlage und der dynamischen Steigerungstendenz ist unüberbrückbar. Einen erheblichen gelungenen Beitrag zur Gattung des Concerto grosso hat der junge Söllner, ein ganz unzweifelhaftes Talent, geliefert.

Sein Konzertino für zwei Streicher, Klavier und Kammerorchester ist in einigen Partien so geschlossen im Stil, daß man plötzliche Entgleisungen ins Impressionistische, in ganz unhomogene Kontraste nicht begreift. Aber die musikalische Fähigkeit der raschen Säge ist so einleuchtend, daß man diesen Mann im Auge behalten wird.

Am reinsten hat sich das konzertante Prinzip in dem Klavierkonzert von Hermann Reutter dokumentiert, dem besten Werk des Bremer Musikfestes. Das ist ein famoseres Stück, konsequent, ohne Starr zu sein, effektiv, ohne eine Konzeption an die Wequemlichkeit zu machen. Dies Werk wird seinen Weg machen, zumal wenn es so prächtig interpretiert ist wie hier durch Paul Uron, den bewährten Anwalt neuer Partituren.

Was sonst noch an Orchesterwerken zu hören war, zeigte sich nur in Nuancen von der Konvention unterschieden. Etwa die erste Sinfonie von Bernhard Setlzer, dem Lehrer Hindemiths. Von Mahler-Anklängen bis zu der ganz äußerlichen Kontrapunktik des Finales ist alles aus zweiter Hand, freilich von einer überaus sicheren Hand nachgebildet. Von ähnlicher Fülle des technischen Könnens, allerdings noch viel rückwärtsgerichtet in der geistigen Haltung, ist das Klavierkonzert von August Heub. Das ist ganz das alte Virtuosenkonzert, Kreuzzug von List und Brahms, aber eine so effektiv angelegte, daß diese Musik (gesteigert noch durch Siegfrieds Furor) rauschenden Beifall erregt. Aber der Applaus ist in Bremen sehr billig und er trifft ohne viele Unterschiede Rechte wie Ungerechte. Julius Weismann und Hermann Wunich sind beide Effektier, jeder auf seine Art, die in Weismanns, des Romantikers, hübsch angerichtetem Konzert für Flöte, Klarinette, Fagott, Posaune und Streichorchester mehr lyrisch und garstföhlend, in Wunichs Lustspiel-Suite derber und mehr auf jüdische Wirkung bedacht erscheint. Schließlich wären aus der Abteilung „Orchester“ noch zwei jung-russische Arbeiten von nicht allzu großem Gewicht zu erwähnen: eine lyrische Suite von Lew Knipet, die das Lyrische ganz in Klang auflöst und manchmal annahmet wie ein von Schönberg insigrierter Schreier. Dann noch das Violinkonzert Nikolai Bergowitsch (in der gewissenhaften Wiedergabe Flejshs); das ist im Grunde das alte russische Virtuosenkonzert, ein wenig modernistisch aufgepußt und mit einem Adagio nach Art der neuen Schmalzigkeit.

Neben diesen mehr oder minder kammermusikalisch gewendeten Orchesterwerken standen auch noch eine kleine Zahl reiner Kammermusikstücke: das angenehmste eine Sinfonate von Paul Felbahn, der sehr geschickt sich der thematisch geführten Dünnsinnigkeit bedient, aber stärkere Impulse leider nicht zu verbergen hat. Ein Streichquartett von Canich hebt nicht über an, verfannt aber alsbald in seiner papiernen Melodik; ein Quartett von Geierhans ist alte Neumannsener Schule, gebiegen im Satz, jedoch in seiner unterwertigen Dramatik ohne alles Interesse. Auch im vokalen Teil des Festes hielten sich Werke neuerer und ältester Richtung die Waage. Rudolf Siegel, auch ein Routinier der Komponierkunst, schreibt eine bombastische Partitur für Männerchor und lautes Orchester, „Gelbesfeuer“, auf den so zeitgemäßen Text: „Sein selbster Tod ist in der Welt, als der vom Feind erschlagen.“ An Freundlichkeit der Aufnahme kommt

ihm beinahe gleich der 90. Psalm von Kurt Thomas, leider aber auch an Verbrauchtheit der Mittel. Denn wir wollen uns einmal gar nichts vormachen: diese Rückkehr zur Wagnerischen Pathetik, diese dramatisch aufgetriebene Effektmusik hat mit einem erneuten, melodisch gerichtetem, polyphon durchgebildeten Chorstil nichts, aber auch gar nichts zu tun. Diesen Stil repräsentiert Ernst Repping in seiner Choralmesse. Der Ernst seiner linearen Sinfonie, die sich hier auf das chorale Material stützen darf, ist sehr sympathisch. Der Schweizer Albert Döschinger stellte sich mit einem sehr kunstvoll gesetzten, in der späten Klangwirkung oft frappanten Opus 14 vor: „Soltes Pfad ist uns geweiht.“ Nur wird dem hieratisch schreitenden Gedicht von George durch die gänzlich unadäquate Musik Gewalt angetan.

Wit Sologejängen zur Begleitung des Orchesters sind Wolfgang Jacobi und Leo Paußmann herbeigekommen. Auffmanns „Der Lob“ ist eine Spätgeburt des Expressionismus. Jacobi hat sich fünf Barocklieder ausgesucht, ohne sich musikalisch zu einer Entscheidung aufschwingen zu können. Beide Komponisten haben ihren Interpreten zu danken: der gefühlvolle Altistin Ilse Schürhoff, dem kultivierten, schön singenden Tenor Max Mansfeld.

Ueberrassend hohe Niveau. Es ist nicht möglich, alle Solisten zu nennen. Aber die Gesamtleistung des disziplinierten Orchesters muß nicht weniger ehrenvoll erwähnt werden als das überaus gewissenhafte und zugleich beschwingte Dirigententum Ernst Wenders. Er hatte übrigens, neben den vielen Novitäten, auch ein Requiem (ein nicht sehr stichhaltiges Requiem) von List einstudiert, dem Gründer des DMM, zur erinnernden Ehrung.

Auch das Stabtheater Bremen hat sich mit zwei Darbietungen dem langen Programm angeschlossen. Die Scharte einer wenig schönen Idomeneo-Aufführung wurde ausgemacht durch eine höchst respektable Darstellung von Manfred Gurlitts Oper „Solodaten“.

Die kunstfreundliche Kurverwaltung. Die Internationale Gesellschaft für neue Musik, Sektion Deutschland, hatte auf das Programm ihres diesjährigen Symphoniker Musikfestes (4. u. 5. Juni) einige proletarische Songs von Stephan Wolpe gesetzt, um ein Beispiel zu geben für eine charakteristische soziologische Zielsetzung der jungen Komponistengeneration. Die Kurverwaltung von Bad Pyrmont hat jedoch darauf bestanden, daß diese Songs nicht aufgeführt werden, da sie einen politischen Skandal befeuert, obgleich das Gesamtprogramm deutlich zeigt, daß keinerlei politische Demonstration beabsichtigt war. Die ISNM hat sich trotz inneren Widerstandes zur Streichung der Songs von Wolpe verstehen müssen, um nicht das ganze Fest in Frage zu stellen und dadurch die andern Komponisten zu schädigen. Man sieht also, daß der üblichen Kurverwaltung an der neuen Musik so wenig liegt wie an der Internationalen Gesellschaft dafür und wie an der Kunst überhaupt. Sie will für ihren Kurbetrieb eine Attraktion haben und will es keineswegs mit den sich von der Schwere ihres Daseins im Bad erholenden reaktionären Spielbürgern verbergen. Proletarische Songs wollen die Herrschaften nicht hören.



# Stadt Magdeburg

## Pfingstrosen

Jedes Hauptfest unserer Kultur hat seine Blumen- oder Tierhymnen. Bei den Festen, die in den beginnenden Winter oder den Frühling fallen (Weihnachten, Ostern), ist die Zahl der symbolischen Blumen natürlich klein. Anders liegt die Sache bei Pfingsten. Es fällt in die Mitte oder den ausgehenden Frühling. Demzufolge gibt es eine viel größere Anzahl Blumen, die eine gewisse symbolische Beziehung zum Pfingstfest haben. Ich brauche nur an die Birke zu erinnern. Auch eine Anzahl Blumen stehen mit dem Himmelfahrtstag und dem Pfingstfest in symbolischer Beziehung. Die meisten dieser Bäume und Blumen sind bereits in der heidnischen Vorzeit verehrt worden. Teils brachte man sie in Beziehung zur Religion, ich erinnere an die Weltefe, teils wurden sie als Heilkräuter geschätzt.

Die Naturreligion unserer heidnischen Vorfahren mußte sich auch in einer gewissen Naturhymnologie bekunden. Es gab heilige Bäume und heilige Gaine. Die mythische Verehrung gewisser Blumen, die man bei der Einführung der christlichen Feste mit diesen in Beziehung brachte, reicht also schon in die Zeit unserer heidnischen Vorfahren zurück.

Auch die Pfingstrose, diese rotwangige, vollsaftige Blume, die in der Pfingstzeit in unseren Gärten und Anlagen blüht, hat ihre alte Geschichte. Die Pöonie, die aus der Ordnung der Ranunkeln stammende Blume, ein schlichtes Gahnenfußgewächs, hat ihre Heimat in Südeuropa, besonders in Mazedonien. Dort wächst sie wild. Wegen ihrer schönen roten Blüte wurde sie hier von je geschätzt. Aber auch der Süden schrieb der milden Pöonie bereits im Altertum Heilkräfte zu. Wie Plinius, der berühmte Naturforscher des alten Roms berichtet, steht sie unter dem Schutze des Schwarzschwanzes. Ihre Samen und Wurzeln sollten nach Plinius ein gutes Mittel gegen Epilepsie, Krämpfe der Kinder und die Wicht sein.

Sie führt demzufolge auch heute im Volksmund noch den Namen Eischtröse. Aus Großvaterzeiten stammt noch die Auffassung, daß die Wurzel der Pöonie im Juli am Sonntagmorgen, zur Zeit des abnehmenden Mondes, gegraben werden muß, wenn sie ihre Wunderkraft entfalten soll. Es wird sogar behauptet, daß die Springwurzel, die nach dem Märchen alle Türen und Schlösser öffnet, einer Pöonie entstammen soll. Nur der Specht weiß sie zu finden. Der Mensch, der in den Weich der Springwurzel kommen will, muß dem Specht das Nest verschließen. Er fliegt dann weg, holt die Springwurzel und will das Nest damit öffnen. Erschreckt ihn dann der Mensch, so läßt er die begehrte Wurzel fallen. Der Mensch hat dann nur noch die Mühe des Aufhebens. Fünftigen Tages tut ein Sauerstoffgebläse bei dem Dehnen fester Schlösser sicher die gleichen Dienste wie die Springwurzel.

Da man allerlei Nützliches von der Blume erwartete, ist sie von den Menschen nach dem Norden gebracht worden. Eigentliche Blumenfreude war sowohl dem Altertum wie auch dem Mittelalter fremd. Nur wenige Blumen werden von den Alten als Zierblumen genannt. Staul der Große nennt nur Rose und Lilie, während er an 70 Nützblumen nennt. Selbst der Meisterfinger Hans Sachs weiß nur von Nützpflanzen in den Gärten zu berichten, denn Kose, Lilie und Veilchen dienen nach seinem Bericht der Herstellung wohlriechender Essenzen, Seifen und Pomaden.

Die Poesie der Blumen haben die Chinesen und besonders die Japaner viel früher empfunden als die Europäer, besonders die nordischen Völker. Schon am Ende des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung finden wir bei japanischen Dichtern die Verbindung der Liebeslyrik mit der Blume. Ein japanischer Dichter aus dem neunten Jahrhundert singt:

# Stadtrat Haupt wiedergewählt

Eine Stadtverordneten-Sitzung, die nur 20 Minuten dauerte

Die Tagesordnung der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom Donnerstag enthielt nur einen Punkt: Die Wahl eines besetzten Stadtrats. Für den Wahlauschuss berichtete Stadtverordneten-Vorsitzender Baer, daß der bisherige Inhaber der Stelle, Stadtrat Genosse Haupt, zur Wiederwahl vorgeschlagen werde. Einen weiteren Vorschlag reichten die Kommunisten ein. Sie präsentierten den Stadtverordneten Brandt.

Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Sie hatte folgendes Ergebnis: Stadtrat Haupt erhielt 80 Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei, der Kommunist Brandt die fünf Stimmen seiner Fraktion. Außerdem wurden 18 weiße Zettel abgegeben, die von der Rechten und von den Nazis stammten.

Damit ist Stadtrat Genosse Haupt, der nun bereits 12 Jahre sein Amt führt, wiedergewählt. Genosse Haupt gehört zu den regsamsten Männern im Magdeburger Rathaus. Unter seiner Leitung wurden in den zurückliegenden 12 Jahren die gärtnerischen Anlagen der Stadt Magdeburg ausgebaut, wurden sie zu einem erheblichen Teil erweitert. Wir brauchen nur an den neuen Teil des Vogelwegs zu erinnern. In diesem Zusammenhang darf auch die Dahlienchau vom Herbst 1928 erwähnt werden, die nicht nur einen ideellen, sondern auch einen materiellen Erfolg brachte.

Auf Haupt's Initiative ist auch die Automobilisierung unserer Straßenreinigungswesen zurückzuführen, wie überhaupt die Neugestaltung der Straßenreinigung in Magdeburg. Vom Bürgerturn ist er gerade wegen dieser Arbeit wiederholt stark angegriffen worden. Man hielt in Hausbesitzkreisen sogar nicht mit persönlichen Verunglimpfungen zurück. Wegen des Gartenbegriffs muß er in den Stadtverordneten-Sitzungen von der Rechten her manchmal starke Kritik in Empfang nehmen. Die Rechten meinen immer, es werde für die Parkanlagen in Magdeburg viel zuviel ausgegeben. Haupt führt jedoch als Medner eine scharfe Klinge. Er wußte immer die Angriffe gegen den Etat, die Angriffe gegen die beschäftigten Arbeiter waren, abzuwehren. Erst in diesem Jahre rechnete er den Kritikern von rechts vor, daß man vor dem Kriege für die Magdeburger Anlagen fast ebensoviel ausgab, wie heute, obwohl sie damals noch nicht so ausgedehnt waren.

Seine Kritiker wollen auch weniger die Sache treffen, als die Person. Haupt mit seiner überlegenen Kenntnis der Magdeburger Kommunalpolitik bis weit in die Vorkriegszeit zurück, weiß die Herrschaften immer mit guten Argumenten aus der Tätigkeit der früheren bürgerlichen Mehrheit abzufertigen. Der Kampf gegen ihn gilt dem Sozialdemokraten, der zum kommunalpolitischen Führer geworden ist.

So hat er auch einen zähen Kampf führen müssen um das Recht der Stadt auf alleinige gärtnerische Gestal-

lung der Friedhöfe. Dieses Recht ist bereits vor einem halben Jahrhundert von den damaligen Stadtvätern, unter denen es keine Sozialdemokraten gab, festgelegt worden. Es war jahrzehntelang unangefochten geblieben. Erst als ein Sozialdemokrat Friedhofsbezernent wurde, ging der Kampf los gegen dies „Monopol“ der Stadt. Wilhelm Haupt blieb Sieger. Zahlreiche und langwierige Prozesse vor den ordentlichen Gerichten mußten um diese Sache geführt werden, ebenso wie um die Straßenreinigung.

Haupt's Initiative ist auch die Kommunalkisierung des Verkehrs zu danken. Dies wird ihm selbst von den Staatsparteilern verübelt, die ihn jetzt wieder mit gewählt haben. Ihr Fraktionsführer erklärte das. Obwohl sie diese politischen Bedenken gegen Haupt hatten, mußten sie seine tatkräftige Persönlichkeit anerkennen.

Wilhelm Haupt war es auch, der seinerzeit gegen den Widerstand aller übrigen Fraktionen, nur mit den Sozialdemokraten, den Ausbau des Arbeitsamts durchsetzte und die Anlagen auf dem Hohepfortwall schuf. Haupt ist auch Dezentur der Feuerwehr. Seine umfassende Kenntnis des Grundstückswesens macht ihn zu einem unentbehrlichen Berater in der Stadtverwaltung.

Eins darf zum Schluß noch festgestellt werden: Es ist kein Geheimnis, daß der neugewählte Stadtrat Haupt es war, der vor 12 Jahren im Magistrat darauf drängte, den stillgelegten Bau der Ebert-Brücke wieder in Angriff zu nehmen. Seinem Wirken verdankt es die Stadt, daß in dem Prozeß mit der ersten Baufirma die Stadt Siegerin blieb.

Wilhelm Haupt's unermüdete Arbeitskraft wird im Magistrat und bei allen einschlägigen Stadtverordneten hoch geschätzt. Wir wünschen ihm eine weitere erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Stadt Magdeburg.

Diese öffentliche Sitzung der Stadtverordneten war wohl eine der kürzesten. Sie dauerte nur 20 Minuten.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden sämtliche Vorlagen angenommen mit Ausnahme einer Magistratsvorlage, die zur nochmaligen Beratung in dem zuständigen Ausschuss zurückgestellt wurde. Bei der Besetzung der Stelle des Direktors für die neu zu errichtende Mönchengabelung der städtischen Krankenhäuser wurde ein Antrag der Rechtsfraktion auf zweite Lesung mit 29 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Bereits vor einem Jahre bei der Etatsberatung für den Etat 1930/31 hat die Stadtverordneten-Versammlung die Schaffung einer zentralen Mönchengabelung für das Stadenburger Krankenhaus beschlossen. In der Sitzung wurde Privatdozent Dr. Fürst (Zürich) zum Direktor dieser Mönchengabelung gewählt. Mit dieser Wahl hofft der Magistrat, insbesondere auch die Krebsbekämpfung durch die städtischen Krankenhäuser energischer fördern zu können.

Blüht noch weiter, ihr Blumen traut!  
Noch dürft ihr euch nicht entfärben.  
Oh euch noch einmal die Liebste geschaut,  
dürft ihr nicht sterben.

Die Japaner haben die Pöonie zuerst nach ihrem Heimatland entführt und ihrer Zucht unterworfen; sie sind geborne Gartenkünstler.

Von Japan aus hat sie im 18. Jahrhundert die Reise nach dem nördlichen Europa angetreten. Bei uns entfaltet sie nun um die Pfingstzeit ihre Blütenpracht. Aus der schlichten, wildwachsenden Ranunkel ist unter der Zucht des Menschen die herrliche Zierblume geworden.

Schon in meiner Schulzeit habe ich der Pfingstrose meine ganze Zuneigung gewidmet. Und wie der Mensch oft der Kreatur, die er schätzt, die schlechteste Behandlung zuteil werden läßt, so ist es mir in meiner Zuneigung zur Pfingstrose ergangen. Ich habe schon von Jugend auf eine besondere Sympathie für das leuchtende Rot gehabt. Das einige Rot, wie es Freiligrath in seiner „Schlach am Birkenbaum“ nennt.

Da gab uns eines Tages unser Naturgeschichtslehrer den „guten Rat“, uns ein Herbarium anzulegen, also eine Sammlung getrockneter Pflanzen. Die Anweisung lautet ganz einfach: zwei glatte Bretter, zwei Löschblätter, zwischen die die Pflanzen

gelegt werden sollten, und dann zur Pressung Steine darauf. Um meinem Schatz getrockneter Blumen eine ganz besondere Perle hinzuzufügen, holte ich mir in einem günstigen Augenblick eine Pfingstrose aus den städtischen Anlagen.

Sie verschwand sofort zwischen den Brettern. Nach einigen Tagen fand ich nicht mehr eine Blume vor, sondern einen Klumpen Mus, wie es bei der großen, vollsaftigen Blume gar nicht anders sein konnte. Seit dieser Zeit ist mein Interesse an einem Herbarium ein für allemal vorbei. Sicher habe ich damit auch nichts verloren. Es ist schon besser, man studiert die Pflanzen in der Natur. Und jetzt ist die schöne Zeit, wo die Menschen wieder einmal ihre Freude an der Pfingstrose haben können.

Fr. Henneberg.

## Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Magdeburg.

Am Mittwoch, dem 20. Mai, fand eine Delegierten-Versammlung statt. Der Vorsitzende, Genosse Kaufmann, machte unter geschäftlichen Mitteilungen darauf aufmerksam, daß in anderen Teilen Deutschlands manche Großunternehmer sogenannte Gruppenversicherungen mit Privatversicherungsgesellschaften für ihre Belegschaften abschließen. Sollte sich auch in Magdeburg dieses Bestreben bemerkbar machen, so werden die Betriebsvertreter benachrichtigt, umgehend ihrer Gewerkschaft oder dem Ortsausschuß davon Mitteilung zu machen. Die Lindert-Werke

**JOSETTI**  
**JUNO**  
40 St.  
DEUTSCHLANDS MEISTGERAUCHTER CIGARETTE 9/10 M.



# Die vom Dritten Reich

Für einen Unterlieferbruch 90 Mark Geldstrafe - Der Richter aber sagt: Es war eine rohe Tat

Am 28. November 1930 war wieder einmal der Breite Weg der Schauplatz eines jener Naziliberfälle auf junge Reichsbannerleute. Es war abends zwischen 18 und 19 Uhr als junge Reichsbannerleute auf dem Bürgersteig des Breiten Weges, unweit des Scharnhorstplatzes, sich von einer Veranstaltung auf ihrem Heimweg in Richtung Scharnhorstplatz befanden. Sie gingen zu zweit, auch zu dreien und ebenso einzeln zwischen den andern Straßenpassanten ihres Weges. Ein 21-jähriger, kleiner, schwächlicher Reichsbannermann wurde plötzlich von fünf bis acht Nazis, die aus dem Lokal „Eist Eist“ den Reichsbannerleuten gefolgt waren, untrügend, am Weilergehen gehindert und dann in die dunklere Scharnhorststraße abgedrängt. Ohne daß es zu einem Wortwechsel oder zu einer Auseinandersetzung gekommen ist, wurde der Reichsbannermann durch zwei bis drei Faustschläge in das Gesicht und auf den Hinterkopf berart geschlagen, daß sein Mann, so heißt der Ueberfallene blutend an einen Baum tockelte, um sich zu halten. Er brach alsdann zusammen. Die Nazis suchten nach diesem Mißgeschick das Weite. — Ein älterer Mann und eine Krankenschwester bemühten sich um den Schwerverletzten und brachten ihn zu einem Arzt. Neben leichten Kopfverletzungen hatte er einen Bruch seines Unterleifers davongetragen, der heute noch kuriert wird.

Als die Fahrt nach dem gemeinen Täter sich nach dem Bruder des eigentlichen Schlägers richtete, stellte dieser sich der Polizei selbst. Damit brüskt sich der große, starke Mensch, der Drohflüchtiger August Schmitz aus Magdeburg. Er gab jetzt vor Gericht zu, mit beiden Fäusten einmal auf Sch. ausgeschlagen zu haben, doch habe Sch. zuerst den Arm erhoben, als wenn er Sch. schlagen wollte. Sch. habe nur in Notwehr abgewehrt und Sch. getroffen. Der schwere Unterlieferbruch könne auch nicht von seinen Schlägen herrühren, vielmehr sei Sch. mit den Händen vor dem Gesicht gegen den Baum gelaufen und dabei mußte der Knochenbruch entstanden sein. Befragt nach dem Grund der Tat, gab der Angeklagte an, vor der Hauptpost schon habe ihm ein Mädel Reichsbannerleute ein Schimpfwort zugerufen. Da sei er in „Eist Eist“ gelaufen, habe sich andre Nazifreunde geholt, um den Außer zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Beweisaufnahme ergab, daß keiner der Zeugen den Schimpfpruch gegen Sch. gehört hat. Aber alle Zeugen der Nazis

bekundeten dem Gericht fast übereinstimmend, daß Sch. den Arm erhoben habe. „Vielleicht zur Abwehr“ meinte der Richter. „Rein, um zu schlagen“, entgegneten prompt die Nazizeugen. Und auch fast alle haben gesehen wie Sch. dann gegen den Baum gerannt sei. Einer der Nazizeugen behauptete sogar unter seinem Eid, von Sch. mit Schlägen bedroht worden zu sein, als er die Faustschläge schon bekommen hatte. Doch diesen Aussagen trat energisch ein völlig unbeeinträchtigter Zeuge entgegen, der den Vorfall gesehen hat, wie Sch. den Sch. schlägt. Der Zeuge hat Sch. mit der Krankenschwester gemeinsam fortgebracht.

Nazi-Schmitz als Verteidiger gebärdete sich in diesem Prozeß wieder einmal sehr eigenartig. Er wollte, wohl aus tatsächlichen Gründen, den einen Zeugen in seiner klaren Darstellung nicht verstehen und drang immer wieder auf ihn ein. Der Zeuge war ohne den Schutz des Gerichts. Doch als der unwillig dem Unwille erklärte, daß er sich zu keiner andern Darstellung beeinflussen lasse, hat Richter das Gericht um dessen Schutz gegen derartige Verdächtigungen. Am übrigen konnte sich auch wieder die Hälfte der Nazizeugen die Provokation erlauben, mit der Armstellung des Nazigrüßes den religiösen Zeuge ein zu leisten, ohne daß Landgerichtsrat Hennig auch nur ein Wort dagegen gesagt hätte.

Im Wege des Strafbefehls erhielt Schmitz damals 90 Mark Geldstrafe. Das war alles. Er wollte seine Freisprechung haben bezogen hatte er gegen den Strafbefehl Widerspruch erhoben und dadurch kam dieser Prozeß zustande.

Staatsanwaltspersonal Henke beantragt mit energischen Worten die Verurteilung der Tat, die Verurteilung des Widerspruchs. Die beantragte Strafe sei nicht hoch genug. — Das Gericht verurteilte Sch. wegen gefährlicher schwerer Körperverletzung zu 90 Mark Geldstrafe.

Der Staatsanwalt konnte keine höhere Strafe beantragen, denn seinerseits war gegen den sehr, sehr gelinden Strafantrag — angesichts der Schwere der Tat — kein Widerspruch erhoben worden. Daher konnte das Gericht auch zu keiner strengern Verurteilung kommen. Aber an das Amtsgericht, das den Strafbefehl verfügte, sei die Frage gerichtet: woher denn diese unverständliche Milde? Dieser Strafbefehl läßt wieder einmal bedenkliche Rückschlüsse auf die Neutralität und Objektivität der Magdeburger Gerichtsbarkeit in politischen Prozessen zu. —

## Verkehrshindernisse

In der letzten Zeit sind wieder eine Reihe Unfälle passiert, die ein großes Schlaglicht auf die Verkehrsverhältnisse unserer Stadt werfen. Der immerhin noch glücklich abgelaufene Absturz des Treders nebst Anhänger von der Langen Brücke wäre vielleicht nicht passiert, wenn die Fahrbahn der Brücke breit genug wäre. Aber wenn sich hier zwei Straßenbahnen begegnen, dann ist kein Platz mehr für andre Gefährte. Raun, daß sich der Radfahrer noch mit Lebensgefahr hindurchschlingeln kann. Dabei kam Anfang der Woche ein älterer Radfahrer schwer zu Fall, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auch der Fußgänger ist hier dauernd in Lebensgefahr, wie der Unfall mit dem Tredler beweisen hat. Hier wäre zu erwägen, ob die Fußgängerstreifen — wie bei der Strombrücke im Anfang dieses Jahrhunderts — außerhalb des Geländers angelegt werden können. Wenn dann die jetzigen Fußgängersteige mit zur Fahrbahn kämen, wäre die Verkehrssicherheit bedeutend erhöht. Mit der Bollbrücke ist es ähnlich, nur tritt sie wegen ihrer Kürze nicht so stark in Erscheinung als Verkehrshindernis.

Eine schlechte, unübersichtliche Ecke ist die Stelle Altes Fischerufer — Faßlochberg im Straßengebiet der Altstadt. Kommt ein Fremder vom Süden her das Alte Fischerufer herunter, so glaubt er bestimmt, dort am Faßlochberg verlaufe die Straße in einem Saal. Wichtig baut sich nämlich hier ein großes Haus mitten auf der Straße auf. Erst beim Näherkommen sieht der Ortsfremde, daß das Alte Fischerufer hier eine starke Schwenkung nach rechts macht. An dieser unübersichtlichen Stelle ist auch schon mancher Zusammenstoß erfolgt. Am Mittwoch rannte dort ein Gespann in einen hinter der Ecke haltenden, mit Baugerüstmaterial beladenen Wagen. Dabei wurde dem einen Pferde der Schädel berührt zerrissen, daß es abgetötet werden mußte. Es gibt viele dergleichen Verkehrshindernisse in unserer Stadt. Viele, die schon lange beseitigt sein konnten mit verhältnismäßig geringen Mitteln.

Gefährlich werden in vielen Fällen auch Vorgärten, die sich mit Pfeilern und Gitterwerk weit vorschieben und Fahrern aller Art die Sicht nehmen. Grüner Schmud in grauen Straßen ist gewiß sehr schön, aber er darf in seiner Anlage und seinem Ausmaß nicht über die Grenzen gehen, die die Verkehrssicherheit verlangt. —

## Feriensonderzüge

Die Reichsbahndirektion kündigt an, daß auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Feriensonderzügen gefahren werden, die von Magdeburg aus zu benutzen sind. Die Züge fahren hauptsächlich im Monat Juli, aber auch im August sind noch einige vorgesehen. Die Fahrpreismäßigung für die Ferien-sonderzüge, die in den letzten Jahren 10 Prozent betrug, ist in diesem Jahre auf 20 Prozent erhöht worden. Die sonstigen Bedingungen, wie jährliche Bestellung der Karten usw. sind die gleichen wie in den Vorjahren.

Die Westfalenkarten, die von den Fahrkartenausgaben unentgeltlich abgegeben werden, und die Ueberfließhefte, aus denen alles Nähere zu entnehmen ist, werden voraussichtlich Anfang Juni 1931 herausgegeben. Zu gleicher Zeit werden auch die gelben Ausgangsfahrpläne erscheinen. Mit der Kartenbestellung kann am 4. Juni d. J. begonnen werden. —

## Erfolge der Schulzahnpflege

Seit dem 1. April 1927 wird die Schulzahnpflege in Magdeburg planmäßig aufgebaut. Mit Ende des Schuljahres 1930/31 wurde dieser Aufbau in der Grundschule erstmalig erreicht. Es waren 17 821 Kinder aus 460 Grundschulklassen zu versorgen.

Im Vordergrund der Bestrebungen standen Maßnahmen für die Erziehung der Kinder zur Eigenpflege. Da das Ziel darin liegt, daß die Kinder auch dann den Zahnarzt aufsuchen, wenn sie nicht mehr von der Schulzahnpflege heilend werden, wurde bei jeder Massenbehandlung das einzelne Kind in diesem Sinne erzieherisch beeinflusst. Ferner wurde an die Eltern das Merkblatt „Was man von den Zähnen wissen muß!“ verteilt, damit diese mehr als bisher für die Eigenpflege ihrer Kinder Sorge tragen. Im Bedarfsfalle wurden unentgeltlich Zahnbürsten — und zwar 2000 — ausgegeben. Allen diesen Maßnahmen war erfreulicherweise ein Erfolg beschieden, der nicht zum mindesten auf die anerkanntswürdige Mitarbeit vieler Lehrer zurückzuführen ist. Es war ebenso interessant wie bedauerlich, festzustellen, daß bei den Kindern, die eine Behandlung innerhalb der Schulzahnpflege nicht erhalten konnten (Weigerung der Eltern), die Eigenpflege im allgemeinen sehr zu wünschen übrig ließ. In diesen Verweigerungsfällen wurde daher den Eltern eine besondere Erinnerung und Mahnung überreicht.

Ueber die Maßnahmen zur Beseitigung der Zahnkrankheiten wird berichtet, daß von den 17 821 Grundschulkindern jetzt 14 736 = 82,8 Prozent gesunde bleibende Zähne haben. Das im Jahre 1927 gesteckte Ziel wurde damit erstmalig erreicht. Dieses erfreuliche Resultat wurde erzielt, weil man die Zahnkranke schon im Beginn der Erkrankung in Behandlung nahm, wodurch sich neben den einfachen Füllungen nur noch 1164 Füllungen mit Wurzelbehandlungen nötig machten. Das bedeutet, daß die Kinder im allgemeinen ohne wesentliche Schmerzen

behandelt werden konnten. Dadurch ist natürlich das Vertrauen der Kinder zum Zahnarzt außerordentlich gewachsen. In der Behandlung in der Schulzahnklinik nahmen von den 17 821 Kindern 15 580 teil; der Rest (2241) setzt sich aus denjenigen Kindern zusammen, deren Eltern die Behandlung verweigerten. Nach den Erfahrungen der Stadtzahnärzte sind das hauptsächlich Eltern in guten wirtschaftlichen Verhältnissen.

In zwei längeren wissenschaftlichen Arbeiten der Schulzahnklinik wurde festgestellt, daß die schulisches Zurückgebliebenen eine besonders hohe Frequenz in der Zahnfäule aufweisen, und daß die Zahnkrankheiten auch die Ursache von Sprachstörungen sein können. —

## Handtaschenräuber gefaßt

In der Nähe des Luisengartens wurde am Freitagvormittag kurz nach 9 Uhr ein Handtaschenräuber festgenommen. Ein etwa 30-jähriger Mann hatte einer Frau, die aus der Richard-Wagner-Straße kam, nachdem er ihr ein Stück des Weges gefolgt war, die Handtasche weggerissen. Der Räuber flüchtete damit durch den Luisengarten.

Ein Bierkutscher und einige Passanten nahmen die Verfolgung auf. Es gelang ihnen, den Täter an der Eisenbahnunterführung festzuhalten und einem dazukommenden Schulposträmer zu übergeben. Der Räuber wurde zur Wache geführt. Er hatte während der Verfolgung zuerst die Handtasche, dann das Portemonnaie weggeworfen, um sich von dem Verdacht zu befreien. —

Hermann Geride gestorben. Plötzlich und unerwartet hat der Tod den Genossen Hermann Geride aus unsern Reihen gerissen. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Parteifunktionäre, der trotz seines hohen Alters von 69 Jahren bis zu seinem Tod in der vordersten Reihe stand. Als die Genossen von Fernersleben, Salze, Westerküßen, Lemsdorf, Diesdorf und Groß-Ottersleben die Aufgabe hatten, in den Jahren 1880 bis 1914 den Wahlkreis W a n z l e b e n politisch zu bearbeiten, stand Hermann Geride mit an der Spitze. Auch nach der Eingemeindung von Fernersleben hat er in der Magdeburger Parteiorganisation bis zu seinem Tod an der Kleinarbeit teilgenommen. Die jüngeren Genossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und in seinem Sinne für die Partei weiterarbeiten. —

Von der Magdeburger Stadtbank. Die Diensträume der Magdeburger Stadtbank bleiben am Pfingstsonnabend für den Publikumsverkehr geschlossen. —

Acht auf die Garderobe in Freibädern. Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit geht auch wieder der Badebetrieb in den Freibädern der Umgebung Magdeburgs ein. Damit wird aber auch den Langfingern günstige Gelegenheiten zum Stehlen gegeben. Zahlreiche Diebstähle sind der Polizei bereits gemeldet worden. Jeder Badende denke also daran, daß gewerbliche und gewohnheitsmäßige Diebe sich dergleichen Stellen mit Vorliebe zu ihrem Arbeitsfeld ausüben. Deshalb achte man auf seine Garderobe und alle Gegenstände, die man ablegt. Man übe Vorsicht bei Personen, die sich zur Bewusstseinsklärung der abgelegten Sachen anbieten oder sich in ihrer Nähe in verdächtig Weise aufhalten und zu schaffen machen. Der Polizeipräsident. Kriminaldirektion. —

Postfreischecke. Die Deutsche Reichspost hat mit Wirkung vom 1. Juni 1930 die Vorschriften über Postfreischecke durchgreifend geändert. Die Vergünstigungen, die in einer wesentlichen Herabsetzung der Gebühren und des Mindestbetrages einer Abhebung sowie in einer erleichterten Art des Ausweises bestehen, haben auf die Entwicklung dieser Verkehrseinrichtung einen äußerst günstigen Einfluß ausgeübt. So sind im Bezirk der Oberpostdirektion Magdeburg im Rechnungsjahr 1930 546 Postfreischecke über 202 825 Mark ausgestellt worden gegen 86 Postfreischecke über 59 300 Mark des Vorjahres. —

Minglämpe im Zirkusgebäude. Döring besiegte Kop. Bei vollem Hause mußte am Donnerstagnachmittag der Zirkus des Magdeburger Ringtampf-Publikums, Peter Kop, seine erste Niederlage einstecken. Döring besiegte sich in einer blendenden Form. Er führte den ganzen Kampf. Es gelang ihm, aus einem gefährlichen Nelson herauszukommen, dem verblüfften Kop einen Untergriff von vorn anzubringen und ihn auf beide Schultern zu werfen. Zeitdauer 1 Std. 28 Min. Schneider verteidigte sich gut gegen Grüneisen. Drei Gänge blieben resultatlos. Im freien amerikanischen Kampf Bogtmann gegen Wudruß, bemies Wudruß, daß er auch in dieser Kampfesart Tüchtiges leistet. Er siegte über Bogtmann bereits nach 5 Minuten durch Weinschere. Der letzte Kampf Postfuß gegen Nestrom mußte wegen Eintritt der Theater-Schlussrunde unentschieden abgebrochen werden. —

× Wem gehört die Geige? Am 16. d. M. gegen 12.30 Uhr hat ein unbekannter junger Mann in dem Hause Kleine Marktstraße 2 einen Geigenkasten mit Geige und Geigenbogen unter verdächtigen Umständen niedergelegt und ist verschunden. Die

empfehlen erneut ihre Nähmaschinen und Einzelteile sowie Fahrräder zu den bekannten leichtesten Zahlungsbedingungen.

Am 16. und 17. Mai hat hier ein Wochenendkurs für die Meister im Sprachausdruck für Arbeiterlohnversicherung und für die Prozeßvertreter stattgefunden. In Zukunft werden die Vertretenden alle 4 bis 6 Wochen zu einer Sitzung zusammenberufen, um gemachte Erfahrungen auszutauschen und etwaige Mißbilligkeiten zu beseitigen.

Genosse R e i m e r t erstattete den Bericht über unsere Zentralbibliothek im Jahre 1930. Die große Arbeitslosigkeit hat ein starkes Anschwellen der Leserschaft mit sich gebracht, denn im Berichtsjahr wurden gegen das Vorjahr über 7000 Bücher mehr entliehen, nämlich 84 820 gegen 27 804 im Jahre 1929. Im ersten Quartal 1931 sind rund 4000 Bücher mehr entnommen. Vorrang hat die Unterhaltungsliteratur. 60 Prozent aller entliehenen Werke entfallen auf Bücher, die in den letzten 5 Jahren erschienen sind. Neuanfassungen waren wegen der schlechten Wirtschaftslage leider nicht möglich. 88 Bücher, zum Teil sehr wertvolle, wurden von Genossen gestiftet. Dankenswerterweise hat der Freidenkerverband der Biblwohel 300 Mark für Bücher freigeistlichen Inhalts überwiesen. Dringend nötig sei die Einrichtung eines Lesezimmers sowie ein Neudruck des Katalogs. Beides ist aber wegen der schlechten Wirtschaftslage schlechthin unmöglich. Oberbürgermeister Reuter hielt eine Ansprache, über die in der „Volkstimme“ bereits berichtet ist.

Die Abrechnung vom ersten Quartal 1931 wurde genehmigt und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Et.

## Sum Parteitag in Leipzig

Genossinnen und Genossen, die zum Parteitag fahren wollen, fahren auf Sonntagkarte, die möglichst am Sonnabend, dem 30. Mai, zu lösen ist, damit die Eisenbahndirektion eine Ueberfracht hat über die Teilnehmerzahl. Die Sonntagskarte kostet pro Person 6,70 Mark (Hin- und Rückfahrt). Die Sonntagskarte hat ab Sonnabend mittags 12 Uhr Gültigkeit. Wer gewillt ist, am Sonnabend zu fahren, kann bereits die Sonntagskarte benutzen. Die übrigen Teilnehmer treffen sich auf Bahnsteig 2 (Hauptbahnhof) und fahren mit dem Zug ab Magdeburg 6 Uhr morgens, ab Vudau 6,05 Uhr, ab Südaß 6,10 Uhr. Zur Rückfahrt müssen sich die Teilnehmer einen beliebigen Zug selbst wählen.

Schulsporler, die am Parteitag teilnehmen wollen, müssen sich bis Mittwoch, den 27. Mai, beim Genossen I m a u, „Thalia“ melden. Der Fahrpreis mit dem Auto beträgt circa 3 Mark. —

## Sozialdemokratische Partei

Bezirksverwaltung Friedrichstadt-Berder. Genosse D i e r o t h sprach über: „Sozialismus in der Gegenwart.“ Er schilderte Wesen und Ideen des Vorkriegssozialismus und wie die Sozialdemokratie ganz plötzlich völlig unvorbereit in die Machtpositionen des Staates hineingedrängt wurde. Er widerlegte auch die Meinung, es wäre besser gewesen, die Sozialdemokratie hätte ihre Macht diktatorisch ausgeübt. Deutschland sei nicht Rußland. Auch rein negierende Opposition vermochte die Partei im Interesse der Arbeiterklasse nicht zu betreiben, denn die Arbeiterklasse habe den größten Anspruch an Nation und Volk. Durch unglückliche Parteiverhältnisse sah sich die Sozialdemokratie immer zu Koalitionen gezwungen. Sie mußte stets auf Wahrung und Erhaltung der Demokratie und deren Errungenschaften bedacht sein. Die Partei steht ebenso wie jede andre der herrschenden Weltwirtschaftskrise vollkommen machtlos gegenüber. Beseitigen kann sie die Krise nicht, nur ihre Auswirkungen, durch Arbeitsbeschaffungsprogramm und Verteidigung der Sozialversicherungen, abzumildern. Zum Schluß führte Genosse Dieroth aus, daß auch unsere Partei in einer Krise stehe. Es müßte eine ganz enorme Verjüngung, vor allem geistig, vor sich gehen. Anschließend wurden organisatorische Fragen behandelt. —

Die jungen Parteigenossen versammelten sich am Dienstagabend im Franke-Jugendheim. Die Leitung der Jungsozialisten hatte den Genossen V o i g t, Geschäftsführer der „Volkstimme“, für den Aussprachabend gewonnen, der unter dem Motto stand: „Die wirtschaftlichen Zusammenhänge in der neuen Zeit.“ Es war eine hochinteressante Stunde, die den Zuhörern einen Einblick in das Gebirge der kapitalistischen Wirtschaft gab. Genosse Voigt ging aus von den losen A b k o m m e n lokal Art über die Konventionen in mit ihren Bindungen hinsichtlich der Lebensbedingungen im Warenkreislauf bis zu den Preis und Absatz regelnden Kartellen und deren Krönung, den S y n d i k a t e n. Bei all diesen Formen ist die Unabhängigkeit des Besitzes der Einzelunternehmung den Inhabern gewahrt. Dann erschloß sich das Kapitel modernster Wirtschaft, hervorgerufen in der Hauptsache durch das große Kapital, nämlich K o n z e r n e, I n t e r e s s e n g e m e i n s c h a f t e n, T r u s t e und die Erörterung der Monopole natürlicher Art und solcher auf geschlechtem Wege. Auch die Auswirkungen auf die Arbeitnehmerkraft und auf die Wirtschaft im allgemeinen wurde an Hand zahlreicher Beispiele gemeinsam erörtert. Der Besuch der Dienstagabend kann jungen Parteigenossen und -genossinnen nur empfohlen werden. Am Dienstag, dem 26. Mai, pünktlich abends 8 Uhr, spricht in dem Kreise im Franke-Jugendheim der Genosse F e r l über das Thema „Der Reichshaushalt.“ —

## Wo sind die Laichgründe der Wollhandkrabbe?

In Nr. 93 der „Volkstimme“ bemerkt Florell: „Wie sich das Tier so vermehrt hat, durch Laichen in unseren Flüssen oder durch Zuwanderung von Jungtieren, steht noch nicht fest.“

Diese Frage ist von der Wissenschaft bereits gelöst! Die chinesische Wollhandkrabbe (Eriocheir sinensis — der Zoologen) laicht bei uns im Wattenmeer, z. B. bei Wüsum. Ihm entstammen alle bisher gefangenen trächtigen Weibchen, die an dem großen Eierballen unter dem breiten, nach der Brust zu umgeschlagenen Hinterleibsende („Schwanz“) kennlich sind. Eiablage wie Ausschlüpfen der jungen, nur 1,5 Millimeter großen, äußerst zahlreichen Krabbenlarven, erfolgt im See- bzw. Brackwasser. Aus den Flüssen sind nur ältere Exemplare bekannt — das Kleinste, kurzzeit lebend ausgestellte Tier unseres Museums für Natur- und Heimatkunde mißt 28 Millimeter Panzerbreite. Was aber aus den in den Flüssen weitaus vom Meere lebenden Tieren wird, ist noch in Dunkel gehüllt. Bleiben sie unfruchtbar (steril), oder führt sie der Fortpflanzungstrieb wieder ins Wattenmeer hinab? So häufig die Aufwärtswanderung beobachtet wurde, so hat doch wohl noch niemand mit Sicherheit eine Abwärtswanderung festgestellt. Wahrscheinlich ziehen die alten Tiere einzeln, nicht truppweise, dem Meere zu. Weitere Nachforschungen seien besonders den Fischern und Anglern empfohlen.

Schneller als gedacht, ist unser wiederholter Vorschlag, die Wollhandkrabben als Nahrungsmittel anzubieten, verwirklicht. Auf dem Fischmarkt zu St. Pauli in Hamburg werden sie bereits feilgehalten, und jetzt werden sie, laut Zeitungsnachricht, in der Altmark von Gändern für den Berliner Markt aufgekauft. Die Wollhandkrabbe soll zur Delikatessenspezialität werden. Getrocknet wird noch, die Krabben etwas länger zu kochen als unsere Fischkrebse. Das beste Mittel, der zu starken Ausbreitung des Eindringlings aus den chinesischen Gewässern Herr zu werden, ist sicher, daß man sie zur Nahrung, sei es für unsern Tisch oder für das Geflügelvögelchen, verwendet.

Dr. B. Bolterstorff.







# ARTUSHOF

Johannisbergstraße 3 — Inhaber: H. Fröhlich — Telefon 31885

Das alte, historische, 1666 erbaute Magdeburger Kommandantenhaus, die von der Brauerei Bodenstein 1920 umgewandelt

## Gaststätte Artushof

dürfte bestimmt jedermann interessieren. — Auch der bestgepflegte, staubfreie Naturgarten ist wieder hergerichtet und eröffnet.

**Am 1. und 2. Pfingstfeiertag: Früh- und Abendkonzert**

**Speisenfolge für die Pfingstfeiertage:**

<b>1. Pfingsttag</b>	<b>2. Pfingsttag</b>
<b>Gedeck RM 2.00</b>	<b>Gedeck RM 2.00</b>
Hühner-Creme-Suppe	Kraftbrühe „Royale“
Aal blau mit fr. Butter und Gurkensalat	Schlei blau mit fr. Butter und Gurkensalat
oder	oder
Vierländer Mastgans mit gem. Kompott	Frikassee von Huhn und Zunge
oder	oder
Rinderfilet mit Stangenspagel	Schnitzel mit Stangenspagel
Sorbet mit Früchten	Eis-Crocant

**Gedeck RM 2.75**

Königinnen-Suppe  
Aal blau mit frischer Butter  
Vierländer Mastgans mit Gurkensalat  
Sorbet mit Früchten

**Gedeck für RM 1.60:** Suppe — Schweinskotelett mit Spargel — Vanille-Eis.

**Spezial-Ausgang der Brauerei Bodenstein, A.-G.**

Besonders zu empfehlen das Kristall-Matbier: 1/2 Liter 40 Pf.



# Ratskeller

INH. OSK. KEILBERG

An beiden Feiertagen

## FEST-DINERS

zu zeitgemäßen Preisen in bester Zubereitung und reichlichen Portionen

# Bad Liebenwerda Eisenmoorbad

An der Eisenbahnlinie Magdeburg-Köhlitz

Das moderne Heilbad Mitteldeutschlands für Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenkrankheiten, im schönen Elstertal. 1930/31 technisch vollkommen neu eingerichtet. **Moorschlamm-Bäder** sowie medizin. Bäder. **Pauschal-Kuren:** 28 Tage einschl. erstklass. Verpflegung, Bäder, Unterkunft und Arztkonrate usw. von 200 Mk. an. **Prospekte und Auskünfte** durch die **Badeverwaltung**. Fernsprecher Nr. 451.

**Ich stelle mich vor**

# Ernährt durch Ovator



180 Eier lege ich in diesem Jahr!  
Woher dieser Erfolg?  
Man füttert mich mit

## OVATOR

Geflügelkraftfutter (Körnerform)  
Legemischfutter (Mahlform)  
Seit 28 Jahren  
bekannt — bewährt — bevorzugt.

**Also — nur noch Ovator**

**WESTDEUTSCHE MÜHLE O.M.B.M.**  
DÜSSELDORF-HAFEN · BEGRÜNDET 1908

Generalvertretung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig:

Paul Boese, Magdeburg, Augustastraße Nr. 19  
Fernsprecher 4167 und 4820  
Karl Schae, Groß-Ottersleben, Morgenstr. 7  
Erich Lüdemann, Oivenstedt, Dörsdorfer Weg 235

# Der Kuckuck

1 Heft nur **20 Pf.**

die große sozialdemokratische Bilderzeitung kostet wöchentlich

**Buchhandlung Volksstimme**

Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin

# Personendampfer-Verkehr

## Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag  
vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 11 Uhr, nachm. 2, 3, 4 Uhr  
bis Niegripp vorm. 7, 8, 10 Uhr, nachm. 2 u. 4 Uhr  
nach Bedarf

Am 3. Pfingstfeiertag  
vorm. 7, 8, 10 Uhr, nachm. 2, 3, 4 Uhr  
bis Niegripp vorm. 7 u. 10 Uhr, nachm. 2 und 4 Uhr

Jeden Sonntag bis Sonnenuntergang vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr.  
Montag, Mittwoch, Sonnabend bis Niegripp vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr. Änderungen vorbehalten!

**Otto Krietsch, Magdeburg** Weststr. 84  
Tel. 20821

Billigste Bezugsquelle

# FARBEN-MUSCHE

Wandgrün, brillant und feurig . . . Pfd. 20 Pf.  
Feuriger Ocker . . . . . Pfd. von 12 Pf. an  
la Blau, feurig . . . . . „ 40 „  
Farbloser Fußbodenlack . . . . . „ 80 „  
Leinölfirnis . . . . . Pinsel . . . . . „ 30 „  
kitt Pfd., 20 Pf. Schablonen . . . . . „ 15 „

**Kölnstraße 11 • Fernruf 30796**

# Konzerthaus

Am 1. Pfingstfeiertag ab 4 Uhr:

## Gr. Garten-Konzert

Ab 6 Uhr:

## Großer Festball

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Abt. Sudenburg  
Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt!

Am 2. Pfingstfeiertag ab 3 Uhr:

## Gr. Garten-Konzert

Ab 4 Uhr:

## Gr. Gesellschaftsball

Doppel-Orchester! Doppel-Orchester!  
Familien mit Kindern haben im Saal Zutritt!  
Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!

Bitte, besuchen Sie meinen herrlichen Konzertgarten

# Stadttheater

Freitag, 22. Mai  
20 bis 23 Uhr

## Die Hochzeit des Figaro

Sonabend, 23. Mai  
20 bis 22.45 Uhr

In neuer Bearbeitung  
Erstaufführung —

## Der lustige Krieg

Freitag, 22. Mai  
20 Uhr — 8.30, 8  
Saxen in beständiger Anzahl

# Wilhelm-Theater

Freitag, 22. Mai  
20 Uhr — 8.30, 8  
Saxen in beständiger Anzahl

## Sturm im Wasserglas

Sonabend, 23. Mai  
20 Uhr — Offene Boxen  
Saxen Preise 1 bis 3 Mk.  
Zum letzten Male

Marguerite durch drei

# Flugplatz-Restaurant

Zweigbetrieb des Weinlokals „Ratskeller“  
Jah. Oskar Keilberg

An beiden Feiertagen

## Diners

In verschiedenen Protalagen

Nachmittags

## Kaffeekonzert

Rundflüge  
mit 2 Maschinen werden ausgesetzt

des Schauffages sind die Wähler der anliegenden Grundstücke verpflichtet (§ 120 des Wassergesetzes), die auch dafür zu sorgen haben, daß bei Abnahme der Schan sämtliche einmündigen Erben überbrückt sind, damit die Schankommission die Schan ordnungsgemäß vornehmen kann. Von allen Mänumngspflichtigen wird erwartet, daß die Mänumng so gründlich vorgenommen wird, daß sich nichts zu erinnern findet. Zuwiderhandlungen gegen diese Mänumngsordnung werden gemäß § 7 der Unterhaltungsordnung vom 28. März 1925 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder im Invernahmefall mit entsprechender Haft bestraft. Die Schan findet statt für die Dohre oberhalb der Vordermühle am Montag, dem 6. Juli d. J., für die Dohre unterhalb der Vordermühle am Dienstag, dem 7. Juli d. J., für die Wasserläufe des Tanagergebietes am 25., 26., 29. und 30. Juni d. J.

Die Ortspolizeibehörden ersuchen ich, die Mänumngspflichtigen auf diese Mänumngsordnung aufmerksam zu machen und dieselbe durch Aushängen ortsbillich bekanntzugeben. Wegen des beim Mänumng erforderlichen Stauens haben sich die Ortspolizeibehörden mit den Wassermühlenbesitzern unmittelbar in Verbindung zu setzen. Die Ortspolizeibehörden und die Wassermehnenbesitzer werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Frühjahrsräumung so gründlich durchgeführt wird, daß sich die Verpflichteten nicht an einer Nachräumung auskosten oder sie in Strafe nehmen muß. Die Landjägerbeamten haben innerhalb ihres Bezirks an der Schan teilzunehmen. Wol mir ist, den 18. Mai 1931.

Namens des Schanamts für die Dohre oberhalb und unterhalb der Vordermühle und die Wasserläufe des Tanagergebietes.  
Der Vorsitzende: Böttger, Landrat.

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

1. und 2. Pfingstfeiertag Dampferfahrten nach Grünewalde-Schönebeck Anschluss nach Buschhaus u. Alte röhre vorm. 6.30, 7.00, 8.30, 10.00, 11.00 — 2.00, 3.0, 5.0, 6.00 Uhr. Rückfahrten nach Bedarf. Die mit einem \* versehenen Fahrten bedient Salonschnelldampfer „Freiherr vom Stela“.

3. Pfingstfeiertag vorm. 8.00, 10.00 — nachm. 2.00, 3.00 Uhr. Änderungen vorbehalten.

Nach Dessau, am 3. Pfingstfeiertag, Dienstag, den 26. Mai mit Salonschnelldampfer „Freiherr vom Stela“, 1200 Personen, mit Musik, ab Magdeburg 7 Uhr vorm.

Nach Tochel im, am 3. Pfingstfeiertag, Dienstag, den 26. Mai, mit Luxusmotorschiff „Sachsen-Anhalt“, 700 Personen, mit Musik, ab Magdeburg 1.30 Uhr nachm.

Nach dem Protezierer Wehr-Dornburg, am 3. Pfingstfeiertag, Dienstag den 26. Mai, mit Dampfer „Tangermünde“, 400 Pers., mit Musik, ab Magdeburg 2.00 Uhr nachm.

Reederei **GUSTAV STAHLBERG**, Werftstr. 2, Telefon 23695.

Abfahrt links über die Strombrücke. Weigerberhtrepppe Pfingsttagdampferfahrten nach Hohenwarthe.

Am 1. und 2. Pfingsttag vorm. 6.30, 8.00, 10.00, nachm. 2.00, 4.10, 6.00 Uhr.  
Am 3. Pfingsttag vorm. 7.30, 10.00, nachm. 2.00, 4.00 Uhr.  
Änderungen vorbehalten.

Gemeinschaftsverkehr der Reedereien **GUSTAV STAHLBERG** OTTO KRIETSCH  
Werftstraße 2, Tel. 23695 Werftstraße 34, Tel. 20321/22

# Zentral-Theater

täglich 8 15 Uhr:



## Kabner

der erste Zauberer, der einen Elefanten verschwinden läßt, und die große Künstler-Revue

Mittwoch, Sonnabend und a. beiden Feiertagen, Sonntag, 4 Uhr, 0.30—1.50 M.

Vorverkauf an den üblichen Vorverkaufsstellen u. v. 10—1 Uhr vorm. u. 5—8 1/2 Uhr nachm. an der Tageskasse des Zentraltheaters

Anordnung der Frühjahrsräumung für den Tanager.

Die diesjährige Frühjahrsräumung des Tanagergebietes einschließlich seiner Ufer wird gemäß der Schanordnung vom 25. Juni 1924 Nr. 83 des Kreisblattes und der Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe II. und III. Ordnung im Regierungsbezirk Magdeburg vom 28. März 1925 (Reg.-Amtsblatt Seite 87) hiermit angeordnet. Die Mänumng muß bis zum

Mittwoch, dem 6. Juli d. J., durchgeführt sein. Für die Art und Weise der Durchführung der Frühjahrsräumung und für die betreffenden Ortspolizeibehörden gelten sinngemäß die im gleichen Kreisblatt unter dem gleichen Tage veröffentlichten Vorschriften der Anordnung der Frühjahrsräumung der Dohre und des Tanager einschließlich ihrer Ufer. Auch die Strafbestimmungen finden sinngemäß Anwendung. Die Abnahme der Schan findet statt am

Donnerstag, dem 9. Juli d. J., und beginnt um 7 1/2 Uhr bei der Mündung des Tanagerbades. Die zuständigen Ortspolizeibehörden, Herren Gemeindeverordner und Landjägerbeamten haben innerhalb ihres Bezirks an der Schan teilzunehmen. Wol mir ist, den 18. Mai 1931.

Namens des Schanamts für den Tanager. Der Vorsitzende: Böttger, Landrat.

Anordnung der Frühjahrsräumung für die Dohre und die Wasserläufe des Tanagergebietes.

Die diesjährige Frühjahrsräumung der Dohre einschließlich ihrer Ufer mit Nebenröden und Zufüssen von der Mündung in Neuhaldensleben abwärts bis zur Mündung in Bruer 1921 (Reg.-Amtsblatt Seite 84) und vom 1. Mai 1921 Nr. 83 des Kreisblattes (Kreisblattes) und der Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe II. und III. Ordnung im Regierungsbezirk Magdeburg vom 28. März 1925 (Reg.-Amtsblatt Seite 87) hiermit angeordnet. Die gleiche Anordnung wird hiermit getroffen für die Wasserläufe des Tanagergebietes einschließlich ihrer Ufer oberhalb der Schanbrücke in Tanagerhütte in den Kreisen Wolmirstedt und Stendal gemäß Schanordnung vom 26. November 1920 (Reg.-Amtsblatt Seite 374) in Verbindung mit der vorgenannten Unterhaltungsordnung der Wasserläufe II. und III. Ordnung. Die Räumung muß durchgeführt sein bis spätestens

für die Dohre zum 4. Juli 1931, für die Tanager zum 22. Juni 1931.

Durch die auf den festen Boden zu fäubern und der Ufer mit den Mänumngspflichtigen bis zur mittleren Wasserlinie, soweit erforderlich, inhand zu legen. Die Mänumng hat stromaufwärts zu geschehen. Hierbei sind Vorkehrungen zu treffen, die ein Fortkommen des Mänumngsgutes zum Unterlieger verhindern (Hangbäume anlegen). Ein Streifen von 2 Fuß Breite muß am Ufer von der Oberante frei sein von abgeräumtem Mänumngsgut. Auch soweit die Uferanlieger nicht räumungspflichtig sind, haben sie für die weitere Befreiung des Mänumngsgutes entgegenüber durch Abfuhr oder durch Einleiten auf ihren Grundstücken Sorge zu tragen. Die Anlieger der Ufergrundstücke haben insbesondere die Uferböschungen gegen Abbruch zu sichern und instand zu halten. Die Eigentümer der Ufergrundstücke und der dahinterliegenden Grundstücke haben ihre Grundstücke von solchen Bäumen, Sträuchern, Einfriedigungen und anderen Gegenständen freizuhalten, die bei hohem Wasserlauf den Wasserabfluß wesentlich beeinträchtigen. Zum Wägen

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 86 und 203 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 hat die Glasleberfabrik Otto Heim in Wolmirstedt unter Einreichung von Zeichnungen und Beschreibungen beantragt, dem jeweiligen Eigentümer der Glasleberfabrik Otto Heim, eingetragen im Grundbuch des Amtsgerichts in Wolmirstedt, Gemarkung Wolmirstedt, Band 15 Blatt 851, für die Firma Otto Heim, offene Handelsgesellschaft (Inhaber Witwe Emma Heim geb. Krau und Fritz Heim, beide in Wolmirstedt) das Recht heranzustellen, für den Fabrikbetrieb auf dem Grundstück Gemarkung Wolmirstedt, Gartenblatt 5, Parzellen Nr. 600/228, 601/228 und 503/227, das zum Betrieb der Glasleberfabrik erforderliche Wasser in einer Menge von 25 Kubikmeter pro Stunde bis zu täglich 250 Kubikmeter während des ganzen Jahres aus dem vor dem Fabrikareten des Wassergebietes angelegten, auf dem Grundstück des Antragstellers befindlichen Brunnen in Gemarkung Wolmirstedt, Gartenblatt 5, Parzelle 600/228) dem Untergrund zu entnehmen, in die Fabrik zu leiten und darauf zu benutzen.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 86 und 203 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 hat die Glasleberfabrik Otto Heim in Wolmirstedt unter Einreichung von Zeichnungen und Beschreibungen beantragt, dem jeweiligen Eigentümer der Glasleberfabrik Otto Heim, eingetragen im Grundbuch des Amtsgerichts in Wolmirstedt, Gemarkung Wolmirstedt, Band 15 Blatt 851, für die Firma Otto Heim, offene Handelsgesellschaft (Inhaber Witwe Emma Heim geb. Krau und Fritz Heim, beide in Wolmirstedt) das Recht heranzustellen, für den Fabrikbetrieb auf dem Grundstück Gemarkung Wolmirstedt, Gartenblatt 5, Parzellen Nr. 600/228, 601/228 und 503/227, das zum Betrieb der Glasleberfabrik erforderliche Wasser in einer Menge von 25 Kubikmeter pro Stunde bis zu täglich 250 Kubikmeter während des ganzen Jahres aus dem vor dem Fabrikareten des Wassergebietes angelegten, auf dem Grundstück des Antragstellers befindlichen Brunnen in Gemarkung Wolmirstedt, Gartenblatt 5, Parzelle 600/228) dem Untergrund zu entnehmen, in die Fabrik zu leiten und darauf zu benutzen.

**Bekanntmachung.**

Am Montag, den 25. Mai 1931 (2. Pfingstfeiertag) ist das hiesige Landesamt zum Zwecke der Beurkundung von Sterbefällen von 8 bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Wolmirstedt, den 21. Mai 1931.  
Der Landesbeamte: Gabelhorst.

**Bekanntmachung.**

Wer einmal **Rundfunk** 1. Qualität hören will, bemühe sich zu

**Otto Borchert, Goethestraße 8, 1. Etage.**

Ausflug am 1. Pfingsttag im Autobus

# nach Rübeland

Person 5 Mk. Abfahrt früh 7 Uhr Stadttheaterplatz  
Zu melden bei **A. Hoser**, Moldenstr. 16, Tel. 228-6

**Best die Frauenwelt**

# Rundfunk

Programme der Sender Berlin und Magdeburg.

Sonabend, 23. Mai.

15.20: Jugendstunde: Aus der Wetterstunde des Flughafens.  
15.40: Wie oben der Bühne gewonnen wurde (Sum 25. Todestag.)  
16.05: Blasorchester-Konzert.  
18.00: S. Juder: Jugend regiert die Welt.  
18.30: R. Trunt: Maria Trunt (Sopran); Prof. R. Trunt (Flügel).  
19.00: Die Erzählung der Wabe.  
19.30: Zur Unterhaltung. Mitw.: Ruth Feiner, Heiteres Ober-schleißiges Quartett.  
20.15: Dr. A. Wilganski: Haben Schlager künstlerischen Wert?  
21.10: „Frühlingsdahl.“ Neue Kleinigkeiten, serviert von Peter Schaeffers und Günther Franze.  
Anschl. U. d. Eden-Hotel: Tanzmusik der Kapelle O. Jooft.

Deutsche Welle: Sonnabend, 23. Mai.

15.00: Kinderballstunde.  
15.45: Frieda Rabel: Erwerbstätigkeit und Mutterpflicht.  
16.00: Rektor O. Grapentin: Betämpfung der Brandschäden durch Mitarbeit der Schule.  
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.  
17.30: Dr. Lazarus: Unsere Jünglinge beim Zahnarzt.  
18.00: Französisch für Fortgeschrittene.  
18.25: Prof. Dr. R. Saitzfid: Faust's Ringen um das Kulturideal und die innere Not unseres Zeitalters.  
19.05: Prof. Dr. Uth: Charakterkunde auf Reisen.  
19.30: Stille Stunde: „Sopringsten“.  
20.00: Lustiger Abend.  
Anschl. U. d. Eden-Hotel: Tanzmusik der Kapelle O. Jooft.

# „Frischauf“

## Fahr- und Motorräder

die anerkannten Qualitäts-Maschinen

Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen  
Sprechapparate und Schallplatten  
Bereifungen und sämtliche Zubehörteile  
zu weit herabgesetzten Preisen

## Fahrradhaus „Frischauf“

Filialen in Magdeburg: Goldschmiedebücke 3/4 — Telefon 35280  
Burg bei Magdeburg: Breiter Weg 5  
Stahlfurt: Karlstraße 1

## Reparatur-Werkstätten

**Der Arbeiterfunk** jede Woche neu für 25 Pfennig

**Buchhandlung Volksstimme**



# Der harte Sommer

Von Fritz Naphatali.

II.

Die Führer der privaten Wirtschaft, die jeder sozialen Reaktion zugeneigt sind und jeder Rücksichtslosigkeit gegen die Opfer des Systems, dessen Träger sie selbst sind, fühlen gegenüberstehen, wissen nichts anderes zu sagen, als daß sie ihr Sprüchlein von der notwendigen *Serabsektion* der Löhne und Gehälter trotz der radikalen Erfolglosigkeit der bisherigen Anwendung dieser Methode zur Krisenüberwindung immer wieder herlegen. Als die Lohnabbauarbeiten begannen, haben ihre theoretischen Verfechter den Arbeitern den Lohnabbau damit schmackhaft machen wollen, daß sie prophezeiten, bei niedrigerem Lohn würde die Zahl der Beschäftigten sogleich steigen. Wir haben diese Irrlehre stets abgelehnt, weil sie darauf beruht, den Lohn nur als Selbstkostenfaktor, aber nicht als Träger der Massenkaufrkraft und damit der Absatzmöglichkeiten der Konsumgüterindustrie zu betrachten. Aber jetzt, nachdem beinahe ein Jahr lang der Beweis für die Erfolglosigkeit der Lohnabbauaktionen erbracht worden ist, sollte man endlich die Offenbarkeit mit einer konjunkturpolitischen Begründung für die Machtkämpfe, die sich in der Lohnfrage abspielen, verschonen.

Die Arbeitererschaft muß angesichts der Tatsache, daß dem harten Winter der harte Sommer folgt und daß niemand absehen kann, wann die Leiden, die diese Krise des Kapitalismus hervorruft, auch nur gemildert sein werden, immer wieder ihre Forderung in den Vordergrund rücken, daß es gerade in der Notzeit die Pflicht der Volksgemeinschaft ist, eine einigermaßen ausreichende Erhaltung der Lebensmöglichkeiten für die Opfer der Krise zu sichern. Von Abbau der Sozialleistungen darf keine Rede sein. Wenn die Not wächst müssen nicht die Notleidenden schlechter behandelt, sondern die Ansprüche an diejenigen, denen es gut geht, gesteigert werden.

Durch eine bessere Verteilung der vorhandenen Arbeitsgelegenheit, durch die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden muß wenigstens für ein gewisses Maß von Bewegung innerhalb der Masse der Arbeitslosen gesorgt werden.

Darüber hinaus müssen wir immer wieder die Forderung erheben, daß alles Erdenkliche geschehen muß, um den Prozeß der Krisenüberwindung zu beschleunigen. So wenig es ein schnell wirkendes Heilmittel gibt, so sehr gibt es eine Reihe von Möglichkeiten der politischen Beeinflussung der Wirtschaft, die zur Besserung der Verhältnisse beitragen können. Wir glauben z. B., daß die Spannung zwischen dem Diskontsatz der Deutschen Reichsbank und den Diskontsätzen, die heute an den wichtigsten internationalen Märkten Geltung haben, größer ist, als es nach der Währungsfrage und der politischen Lage der Fall zu sein braucht, und daß eine Diskontherapeutik, die eine Verbilligung der Kredite in der Wirtschaft bedeutet, zur Entlastung der Produktionsbetriebe beitragen könnte, wenn sie auch vielleicht nicht im Interesse der Banken liegt.

Die Reichsregierung, die im Juli des vergangenen Jahres den gemeinschaftlichen und den Krisenablauf erschwerenden Charakter vieler auf monopolistischen Machtstellungen beruhenden Hochhaltungen von Preisen in ihrer Notverordnung theoretisch anerkannt hat, hat in der praktischen Handhabung der Kontrolle der Monopole und Kartelle in allen wesentlichen Punkten versagt und es könnte durch eine Ausgestaltung auf diesem Gebiet manches für die Beschleunigung der Krisenüberwindung getan werden. Wir glauben weiter, daß mit dem Abbau der agrarischen Hochschulzölle angesichts der Welle von Brotverteuerungen endlich Ernst gemacht werden soll, wenn nach der gesunkenen Höhe der Nominallohne die Massenkaufrkraft nicht noch weiter zusammenschrumpfen soll. Wir glauben, daß der Weg zurückgefunden werden muß zu einer Außenpolitik der ehrlichen europäischen Verständigung, in deren Mittelpunkt die deutsch-französische wirtschaftliche Zusammenarbeit stehen muß, wenn den Auslandsanleihen und damit einer großzügigen Arbeitsbeschaffung zur Besserung des Beschäftigungsgrades der Weg geebnet werden soll.

Wenn die Reichsregierung auf allen Gebieten, auf denen sich, wenn auch beschränkte, Möglichkeiten der Besserung der Wirtschaftslage bieten, untätig bleibt, wenn sie gleichzeitig den Gedanken und die verfassungsmäßige Verpflichtung der solidarischen Hilfe für diejenigen, deren Recht auf Arbeit unbefriedigt bleibt, aufgibt, und nur daran denkt, wie man die Bezüge der Notleidenden zur finanziellen Sanierung weiter kürzen kann, dann wird sie sich nicht wundern dürfen, wenn der harte Sommer politische Petitionen zeitigt, denen man im harten Winter noch ausweichen konnte! —

## Schüsse in Essen

Im Anschluß an eine Erwerbslosenkundgebung kam es am Donnerstagnachmittag zu Ansammlungen vor dem Rathaus. Von den Demonstranten wurden mehrere Schaufensterscheiben zertrümmert. Ein Polizeibeamter wurde von der Menge überfallen, abgebrängt, entwaffnet und schwer mißhandelt. Ein zweiter Beamter wurde durch Messerschläge schwer verletzt.

Am Kopfschlag kam es zu einer Schießerei. Als ein Beamter seine Angreifer durch Schreie zurückhalten wollte, erhielt er einen Schlag auf die Hand. Die abirrende Kugel durchschlug die Schaufensterscheibe eines Metzgerladens und verletzte den Sohn des Inhabers schwer am Kopfe. Zwei weitere Personen wurden durch Schüsse schwer verletzt. Sechs Demonstranten wurden verhaftet. —

## Das Berliner Defizit

Der Berliner Magistrat verabschiedete am Mittwoch den Haushaltplan für das Etatsjahr 1931/32. Trotz härtester Droßelung aller Ausgaben und neuer Steuererhöhungspläne bleibt ein Defizit von 92 Millionen Mark.

Der Voranschlag sieht eine 200prozentige Erhöhung der Bürgersteuer, eine Verdoppelung der Biersteuer und eine Steigerung des Wasserpreises um 5 Pfennig pro Kubikmeter vor.

Wie das Stadtparlament sich zu diesen Vorschlägen stellen

wird, steht dahin. Soviel steht aber schon fest, daß ohne Hilfe von Reich und Staat, ohne einen gerechten Finanzausgleich eine Gesundung der Berliner Finanzen nicht möglich ist.

## Salenkreuz und Batastiefel

Chemnitz hatte in diesen Tagen eine Sensation: an den Platschbänken der Stadt wurde mit Mieseleitern verfahren: „Deutsche, lauft deutsche Schuhe“. Und der Verband der Schuhgeschäftsinhaber tobte sich im Inseratenteil der bürgerlichen Presse in gleicher Weise aus.

Der Grund zu diesem hysterischen Geschrei? Im Zentrum der Stadt hatte der bekannte tschechische Schuh-Wilsonianer Bata eine Filiale eröffnet. Vor dem Geschäft stauten sich die Menschen dazu, daß die Schupo den Verkehr regeln mußte. Hüllertungen und kreischende Weiber überboten sich in einer niederträchtigen Hebe gegen die Arbeitererschaft: „Seht nur, wie das Marxistenvolk zu dem Tschechen sein Geld hinsteckelt!“

Das war die Sensation der Nationalisten, die den Einbruch des tschechischen Schuhfabrikanten in den Chemnitzer Schuhwarenhandel zu einer politischen Hebe gegen Links ausnützten. Nur vergaßen die Schreier eines Hinzuzufügen, nämlich das gar nicht nationale Geschäft, das nationale Führer bei der Errichtung der Filiale Bata gemacht haben. Das Haus, in dem Bata Verkaufsräume für seine Chemnitzer Filiale abgemietet hat, gehört dem Führer der Chemnitzer Militärvereine, und der juristische Berater jenes Hausbesizers ist ein bekannter Rechtsanwalt und deutscher nationaler Politiker.

Ein lobenswertes Geschäft geht eben, wie sooft, jenen patriotischen Herrschaften über alle Moral und Politik. Die Internationale der Nationalisten hat sich wieder einmal glänzend bewährt: Ein deutschnationaler Politiker, ein Kriegervereinsgeneral, Arm in Arm mit dem Ausbeuter Bata! —

## Salenkreuz-Standal in Heselach

Stuttgart, 22. Mai. In Heselach kam es zu schweren Zusammenstößen, die von den Nazis provoziert worden waren. Ihr Stuttgarter Blatt hatte eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der zu einem „Marsch durch rote Heselach“ aufgerufen wurde. Dieser Aufforderung sind die Nazifolken getreu nachgekommen. Schon an der Auffahrtspforte nach Heselach, am Marienplatz, kam es zu ersten Zusammenstößen. Mit Messern, Schlagringen und sonstigen „legalen“ Wapenwerkzeugen schlugen die Demonstranten auf die Passanten ein. Und diese Ausschreitungen setzten sich während des ganzen Marsches durch Heselach fort. Die ganze Provokation spielte sich unter den Augen der Stuttgarter Schupo ab.

Ein Augenzeuge berichtet, daß an der Matthauskirche auf Pfeifen signal hin die gesamte SS. auswich und das Publikum wiederholt mit Schlag- und Hiebwerkzeugen auseinandertreiben versuchte. Die Polizei aber schwenkte in die Angriffslinie der Nazis ein und schlug Schuler an Schuler mit ihnen auf die Bewußtsein ein, obwohl sie wiederholt darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die stürmenden Nazis Hieb- und Schußwaffen mit sich führten.

Die Polizei ist mit daran schuld, daß es in Heselach zu größeren Unruhen gekommen ist. —

## Sechzig Nazis über fünf Landarbeiter

In einem Vorort von Gera überfielen 60 Nationalsozialisten 5 landwirtschaftliche Arbeiter, die mit Geschirren von der Landarbeit auf dem Heimwege sich befanden, ohne jeden Grund. Einer der landwirtschaftlichen Arbeiter, der sich gegen den feigen Überfall zur Wehr setzte, wurde so schwer mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat eine Antrage an die Regierung gerichtet und verlangt, daß gegen die Schuldigen streng vorgegangen werden soll. Es beruht in Thüringen nicht ein Tag, wo nicht aus irgendeinem Gebietsteil nationalsozialistische Überfälle auf Andersdenkende gemeldet werden, ein Zustand, der auf die Dauer unerträglich wird. —

## Die zweite Indien-Konferenz

### Mitarbeit der indischen Nationalen

Die Konferenz am runden Tisch, die Indien die neue Verfassung geben soll, wird am 20. Juni ihre Arbeiten in London aufnehmen. In diesem Tage wird der Unterstaatssekretär der bundesstaatliche Verfassung zu bearbeiten hat, zusammenzutreten, während die Vollversammlung sich erst Anfang September vereinen wird. Diese Termine sind am Donnerstag durch einen Stablaustausch zwischen London und der vizeköniglichen Regierung in Simla verabredet worden. Sie sind das Ergebnis der energischen Verhandlungen, die der neue Vizekönig seit seiner Ankunft in Indien mit Gandhi und den Kongressisten geführt hat.

Der Untersuchungsausschuß für die bundesstaatliche Verfassung tritt früher zusammen, da in seinem Aufgabenspektrum die größten Schwierigkeiten liegen, vor allem die Minoritätenfrage. Der Gegensatz zwischen den Forderungen der mohamedanischen Minorität und den Zugeständnissen, welche die Hindus machen, ist seit dem Abschluß des ersten Teiles der Indienkonferenz keineswegs überbrückt worden. Die blutigen Zusammenstöße zwischen den beiden Religionsgemeinschaften, die sich vor einiger Zeit in Calcutta abgespielt haben, zeigen, daß dieses größte Hindernis für eine indische Selbstregierung noch nicht überwunden ist.

Der zweite Teil der Indienkonferenz wird sich von dem ersten vor allem durch die Vertretung der radikalen Partei des indischen Kongresses unterscheiden. Die Arbeiten werden dadurch sicher nicht erleichtert werden, aber ihre Ergebnisse werden größere Gültigkeit haben, als wenn sie ohne Zustimmung dieser umfassenden Partei Indiens erzielt würden. Es ist das Verdienst des letzten Vizekönigs Lord Irwin, daß er den Kongress zur Teilnahme an den Arbeiten, und vor allem zur Anerkennung der bundesstaatlichen Verfassungsform bewegen hat. Dagegen hat der Kongress bisher die feierliche in London vereinbarten Einschränkungen der indischen Selbstregierung, die sich vor allem auf die Außenpolitik, die Armee und die Finanzen beziehen, noch nicht angenommen, und man muß damit rechnen, daß hierüber noch heftige Kämpfe geführt werden. Gerade diese Einschränkungen waren es ja, die von den Nationalen in Indien schon während des ersten Teiles der Londoner Konferenz scharf kritisiert wurden. Die konservative Partei Englands will daher, so wird wenigstens seit einiger Zeit behauptet, die Absicht haben, ihre weitere Mitarbeit von einer vorherigen Anerkennung dieser Einschränkungen durch den Kongress abhängig zu machen. Bekanntlich wird die Indienfrage von den drei Parteien Englands gemeinsam behandelt, und es wäre überaus bedauerlich, wenn über diese Frage die überparteiliche Zusammenarbeit auf englischer Seite durchbrochen würde. Ob Gandhi selbst als Vertreter des Kongresses im Unterausschuß für die bundesstaatliche Verfassung Ende Juni in London erscheint, steht noch nicht fest.

Man sieht also, daß, wenn auch die Wiederaufnahme der Arbeiten an der neuen indischen Verfassung nunmehr gesichert ist, die Schwierigkeiten keineswegs verringert worden sind. —

## Aufstand in Kuba

Neuhort, 22. Mai. In verschiedenen kubanischen Städten ist es zu einem Aufstand gegen die Regierung des Präsidenten Machado gekommen. Man rechnete schon längst mit einem offenen Aufbruch. Bisher wurde der Ausbruch der Revolten nur durch drakonische Gewaltmaßnahmen verhindert.

Die Regierung behauptet, Herr der Lage zu sein. —

## Französischer Parteitag in Tours

Paris, Mitte Mai 1931.

Die sozialistische Partei Frankreichs hält Vingtsten in Tours ihren diesjährigen Parteitag ab.

Tours — der Name dieser weit südwestlich von Paris liegenden Stadt — hat für die französische Arbeiterbewegung eine tragische Bedeutung. In Tours spaltete sich vor einem Jahrzehnt die sozialistische Partei. Damals jubelte die Mehrheit der Partei der Moskauer Heißlehre zu: 120 000 von den 150 000 damaligen Parteimitgliedern traten auf den sozialistischen Kongress von Tours am 27. Dezember 1920 der neugegründeten kommunistischen Partei bei, und knapp 30 000 blieben der alten sozialistischen Partei treu. Auch der heutige Ministerpräsident Pierre Laval neigte damals zu den Kommunisten und fand die Sozialisten nicht radikal genug.

Seitdem haben sich die Arbeiter von den Kommunisten abgekehrt. Heute zählt die sozialistische Partei wieder 120 000 Anhänger und die Kommunisten haben einen schwachen Rest von 25 000 Mann in ganz Frankreich. Wie man sich vor zehn Jahren in Tours nicht nur um die Frage der Volkserziehung oder Sozialisierung des französischen Landes stritt, sondern auch um die Auffassung von der nationalen Verteidigung und der Abrüstung, so wird man auch auf dem diesjährigen Vingtstentag der sozialistischen Partei, der in Tours stattfinden wird, um die Fortschritte zu unterstreichen, welche die sozialistische Propaganda in den letzten zehn Jahren in Frankreich gemacht hat, die Landesverteidigung und die Abrüstung als Hauptpunkte auf der Tagesordnung haben.

Die verschiedenen Tendenzen der französischen sozialistischen Partei gruppieren sich heutzutage um die von ihnen herausgegebenen Zeitschriften. Die von Pierre Renaudel veröffentlichte Zeitschrift „La Vie socialiste“ („Das sozialistische Leben“), deren Resolutionsvorschlag in Tours vom rechten Flügel der Partei eingebracht wird, läßt die Landesverteidigung zu, auch im kapitalistischen Staate. So hätten zum Beispiel die spanischen Sozialisten die Pflicht, die Grenzschutztruppen der spanischen Republik gegen einen etwaigen Angriff des faschistischen Italiens zu verteidigen, ebenso wie die französischen Sozialisten die französische Republik. Denn da die italienischen Sozialisten heutzutage völlig schwach sind, würde, wenn man den kriegerischen Angriff Italiens mit einer völligen Widerstandslosigkeit beantworten wollte, dasjenige Land am stärksten leiden, das die meisten Sozialisten hätte.

Demgegenüber hat die „Bataille socialiste“ („Sozialistische Schlacht“) eine andere Resolution angedreht, die unter anderem von dem Generalsekretär der Partei, Paul Faure, vom Parteisekretär Séverac und von Brunel unterzeichnet ist. Sie bekennt nicht das Prinzip der Landesverteidigung, sagt aber darüber: „Nur der Sozialismus kann der Landesverteidigung ihren vollen historischen und menschlichen Sinn geben. Denn der Sozialismus will die Massen nicht unterdrücken, sondern befreien, indem er ihr Streben nach Einheit und Harmonie unterstützt.“ Infolgedessen wollen die Verfasser dieser Resolution, daß die sozialistischen Parteien aller Länder stets das Budget des Kriegsministeriums bourgeoisier Regierungen ablehnen, und daß Frankreich die praktische Initiative in der Abrüstung ergreifen soll.

Eine weitere Entschärfung, hinter der Faure steht, der Vorsitzende der Pariser Gruppe der sozialistischen Partei, und Lagorrette, besagt: „Für uns gibt es überhaupt keine Landesverteidigung, weder eine demokratische, noch eine sozialistische. Wir wollen gegen die patriotische Tradition in der Partei, die Tradition eines Bailants und eines Laurès, ankämpfen. Wenn Friedrich Adler sagt, man muß in einem gewissen Moment zwischen Vaterland und Menschheit wählen, so entscheiden wir uns ohne Vorbehalt für die Menschheit gegen das Vaterland.“ Eine vierte Resolution, die von dem Vizepräsidenten René Valfort vorgelegt wird, tritt in klarer Weise für die Kriegsbeweiherung ein: „In einem zivilisierten Staat ist eine Landesverteidigung überhaupt nicht möglich. Für das Proletariat bedeutet der Krieg immer auf jeden Fall Elend und Unglück.“ Schließlich hat die extreme Richtung der Zeitschrift „Action socialiste“ (Richtung Alleaume) eine eigne Resolution mit Anfang an kommunistische Gedankengänge vorgelegt.

Louis Lebry und Jean Longuet (der Enkel von Karl Marx) werden zu Beginn des Kongresses von Tours beantragen, man solle überhaupt nicht über die Landesverteidigung sprechen, da dies nur eine theoretische Debatte sei, sondern stattdessen nur über die Abrüstung im Hinblick auf die Anfang nächsten Jahres stattfindende internationale Abrüstungskonferenz.

## Chetragödie im Harz

Wb. Osterode am Harz, 22. Mai. Im nahe gelegenen Schwiegershausen spielte sich in der Nacht zum Donnerstag eine furchtbare Chetragödie ab. Der erst seit einem Jahre verheiratete 30jährige Zimmermann Wilhelm Holzappel geriet abends mit seiner jungen Frau in Streit, in dessen Verlauf er ihr mit einem Taschenmesser die Kehle durchschnitt, so daß sie bald darauf starb. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Frau sich zur Wehr gesetzt hat.

Nach der Tat flüchtete Holzappel, nur notdürftig bekleidet, in den Wald. Dort wurde er noch gestern Vormittag festgenommen. Der nähere Grund zu der Tat ist noch nicht geklärt. Man spricht von Eifersucht.

Die Tote hinterläßt ein vier Wochen altes Kind. —

## Notizen

Literarischer Hochverrat. In dem Hochverratsprozeß gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten und Parteisekretär Hermann Remmele aus Berlin verurteilte das Reichsgericht den Angeklagten in Abwesenheit wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinisch mit Vergehen gegen das Republiksschutzgesetz zu 2 Jahren und 9 Monaten Gefängnis.

Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Kienle in Rußland. Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Jakobowitsch-Kienle haben mit Zustimmung des Untersuchungsrichters in Stuttgart die Ausreiseglaubnis nach Rußland erhalten. Dr. Wolf befindet sich bereits in Moskau, wo er an einem Filme mitarbeitet. Frau Dr. Jakobowitsch-Kienle wird demnächst dorthin reisen. Beide haben sich jedoch verpflichtet, gerichtlichen Labungen, die in ihrer Prozeßsache an sie ergehen, sofort Folge zu leisten.

Arbeitslosigkeit in der Schweiz. Der Schweizer Bundesrat teilt in einem Bericht an die Bundesversammlung mit, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Schweiz Ende März 61 799 betrug, wovon 19 919 gänzlich arbeitslos waren. Besonders schwer betroffen sind die Uhrenindustrie, Stickerei- und Seidenbindindustrie und die Metall- und Maschinenindustrie.

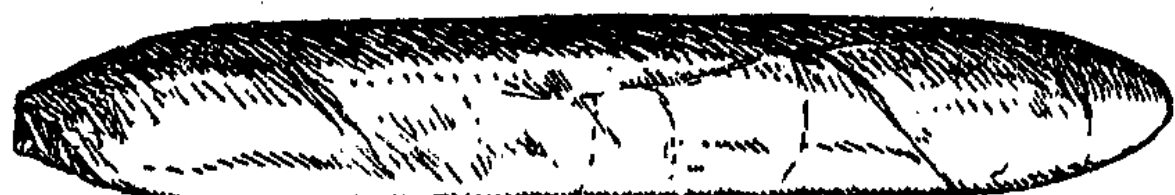
Snowdens Gesundheitszustand besser. Schweizlangler Snowden hat an der am Donnerstag abgehaltenen Kabinettsitzung wieder teilgenommen. Sein Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert.

Der neue spanische Botschafter in Berlin, Dr. Castro, hat dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In der dabei gehaltenen Ansprache Castros sowie in der Antwort des Reichspräsidenten wurde darauf hingewiesen, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien wie bisher so auch künftig hin im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit gepflegt werden.

Die Untersuchung der Duffre-Affäre. Der Untersuchungs-ausschuß des französischen Staatsgerichtshofes ist am Donnerstagnachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Nach der Wahl von drei Vizepräsidenten beschloß der Ausschuß, am 29. Mai mit der ihm übertragenen ergänzenden Untersuchung für den Prozeß gegen die früheren Minister und Unterstaatssekretäre Péret, Renaud, Vidal und Faure zu beginnen. Die Untersuchung wird geheim sein und wenn möglich, noch im Juni zu Ende geführt werden. —



# 100% iges Angebot!



Die Sensation für jeden Raucher  
**Nr. 222** Vorrat 200 000 Stk. Unsortierte, hochwertige Sumatra-Zigarre in folgender Zusammenstellung: 50%, Havanna, 15%, Brasil, 25%, Java, 10%, Sumatra, Sumatra-Umbi., Sumatra-Deckbl. Und diese Qual. i. n. **10 Pt.**



**Krone der Industrie** 35% unter regulärem Preis. Vorrat zirka 200 000 Stk. Durch Großverkauf für unsere 50 Verkaufsstellen. Ausnahmepreis Stück **13 Pt.**



**Cuba-Club** Von dieser Zigarre verkaufen wir innerh. 3 Monaten fast 300 000 Stück. Durch Übernahme der gesamten Produktion ca. 35% unter regulär. Preis ist ein alles überragend. Angebot in der Preislage zu **20 Pt.**

Bei uns kaufen, heißt sparen!

## Erich Gerecke & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Hauptgeschäft:

Magdeburg, Breiter Weg 100 und die bekannten 50 Verkaufsstellen

Fernruf: 20300 und 20381

# GROSSER Konfektions-Verkauf

Nur **1/10** Billig wie noch nie!

Nur **1/10** Anzahlung

## Damen-Kleidung

**Damen-Mäntel** von 10.- bis 50.- Mk.

**Damen-Kleider** von 4.95 bis 30.- Mk.

**Kostüme** von 15.- bis 25.- Mk.

**Kinder-Kleider** von 2.- bis 10.- Mk.

**Strickwaren und Wäsche** in allen Preislagen

**Möbel.**

Jetzt kann jeder kaufen!

## Herren-Kleidung

**Sakko- u. Sportanzüge** von 29.- bis 89.- Mk.

**Herren-Mäntel** von 19.- bis 70.- Mk.

**Burschen- und Knaben-Anzüge**

**Hosen aller Art** in allen Preislagen

**Schuhe.**

**Kredit-Sollan & Co.** Breiter Weg 217

## Unreines Blut, schlechte Säfte

werden beseitigt durch **sanguipurin-Blutreinigungstees** oder -Pillen

## Central-Apotheke

Alte Ulrichstr. 12 Fernspr. 2546

## Konsum- u. Spargenossenschaft

für Gommern und Umgegend, E. G. m. b. H. in Gommern.

Am Sonntag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne“ in Gommern:

**Halbjährliche Generalversammlung** wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Bericht über das Halbjahr vom 1. Oktober 1930 bis 1. April 1931.

2. Bericht vom Unterverbandstag in Thale.

3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

4. Geschäftliches. Der Aufsichtsrat, H. A. Otto Hensel, Vorsitzender

Sie sparen Zeit, Ärger und Verdruß, wenn Sie Ihre

**Foto-Arbeiten** anfertigen lassen

Beste Fachmänn Arbeit für wenige Pfennige in kurz. Zeit liefert

Wartens Foto-Kopieranstalt, Gr. Mänzer, 18, Hofpt. gegenüber Volksstimm

## Beste Böhmisches Braunkohlen

ab Kahn und frei Verbrauchsstelle zu günstigsten Preisen sofort lieferbar

## Schwartzkopff & Co.

Rogätzstr. n Fernspr. 234 00

## Erfahrad verloren

Auf der Fahrt von Draakenstedt nach Magdeburg ging ein Erfahrad, Schlüssel und Nummernschild, IA 82 817, verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, die Sachen gegen angemessene Belohnung im Büro des Landarbeiterverbandes, Magdeburg, Regierungstraße 1, 2 Treppen, abzugeben oder nach dort Nachricht gelangen zu lassen.

## Weitere 75 junge Mädchen

stellen ein

**Handke & Bormann** (im Gebäude der Sachcharnfabrik)

## Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzpenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Fühlensberg 4 unsern herzlichsten Dank aus. Besonders dank dem Herrn Stiller vom Deutschen Freidenkerverband für seine trostreichen Worte in der Kapelle.

M.-Diebsdorf, den 22. Mai 1931

## Familie Hermann Knape

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 20. d. M. starb unser Mitglied

## Hermann Gerike

Drehler, an Herzschwäche, 68 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, den 26. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Halle des Beisetzfriedhofs statt. Die Verwaltung.

## Billige Schuhe zu Pfingsten

aus auswärtigem Konkurslager eingekauft. Abgabe zu derart billigen Preisen, daß trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage jeder für sich und seine Familie zum Feste Schuhe kaufen kann.

## Scheuen Sie den Weg nicht,

er macht sich bezahlt.

Günstige Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

## F. Bankier

Neustädter Straße 12 und Schöninger Straße 38

## Der wahre Jacob

erscheint alle 14 Tage in reichillustrierter Aufmachung und kostet jetzt nur noch 30 Pfennig

## Buchhandlung Volksstimme

## Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Kranzpenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Bewohnern des Hauses Grünarmstraße 1, Ihren früheren Kollegen, der Geschäftsleitung und dem Personal der Firma Pfannkuch & Co., sowie Herrn Pastor Raumann für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Paul Wallich und Frau, geb. Neubauer**

## Dankfagung

Am Mittwoch, dem 20. Mai, entschlief nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

## Agnes Elbe

im 20. Lebensjahr.

M.-Dietrichssee, den 21. Mai 1931.

Im tiefer Trauer

**Erich Elbe und Frau, Martin Schwieger als Bräutigam, Erich und Wilfr. als Geschwister.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. Mai, 16 1/2 Uhr, von der Kapelle des Rothenfeer Friedhofs aus statt.

## Dankfagung

Mittwoch, den 20. Mai, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger, Großvater und Schwager, der Privatmann

## Hermann Gerike

im 69. Lebensjahr.

Magdeburg, den 22. Mai 1931, Elisenstraße 6

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Minna Gerike geb. Fischer.**

Die Feier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 26. Mai, um 5 Uhr, in der Hauptkapelle des Beisetzfriedhofs statt.

## Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzpenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Fühlensberg 4 unsern herzlichsten Dank aus. Besonders dank dem Herrn Stiller vom Deutschen Freidenkerverband für seine trostreichen Worte in der Kapelle.

M.-Diebsdorf, den 22. Mai 1931

## Männerchor Fernersleben

Nach 87-jähriger, aktiver Mitgliedschaft verstarb plötzlich und unerwartet unser Sangesbruder

## Hermann Gerike

Wir werden unsern lieben Sangesbruders allzeit ehrend gedenken. Die Sänge versammeln sich Dienstag, den 26. Mai 1931, vor dem Beisetzfriedhof.

Man und geist du still und stumm, unser Schmerz ist tief und wahr. Ruhe wohl! Dein Tag ist um, der ein erntes Sämpfen war.

## Teilzahlung

bis zu 12 Monaten

**Kleider** . . . von Mk. **12.-** an

**D.-Mäntel** . . von Mk. **22.-** an

**Anzüge** . . . von Mk. **30.-** an

**Schuhe, Wäsche, Möbel**

Kunden und Beamte ohne Anzahlung

## S. Margulies

Breiter Weg 82, I.

Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet!

## Jedes Buch

besorgen wir in kurzer Zeit

Buchhandl. Volkstimme

## Wohnungsmarkt

Prof. Vogls bei Otto, Sobnshoffstr. 15a, S. L. III.

## Wohnungstausch-Anzeigen

haben i. d. Volksstimme infolge des großen, sich über viele Bezirke erstreckenden Be-erfolgs stets Erfolg.

## Tiermarkt

**Hähne** 1930er u. 1931er

**Weibchen** 1930er u. 1931er

**Meyer** Marktstr. Nr. 10a, Ab 9 Uhr

Kaufe tägliche u. junge

**Weibchen** aus fette

**Hähne** Elmer, Lessingstr. 26

## 2 kleine Raben

kostenlos abzugeben, nur in gute Hände, bei Meyer, Mittelstr. 9

30 junge

**Rebhuhn, Italiener** 1930er Naturbrut ab 50 W. Brüggemann

Olsenstedter Straße 42, Weg 167



## Cornucoll

das süßliche

**Nährerzeugnis-Mittel**

Nur echt

**Hofapotheke**

Breiter Weg 158

## Trauer-Drucksachen

fertigt an

**Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.**

## Die Sonnenstrahlen

d. Frühlings machen Ihre Sommersprossen wieder verschwinden. Brauchen Sie daher jetzt die Victoria-berühmt.

**Victoria-Apotheke** Magdeburg O.-v.-Buercke-Straße 94b.

**CREME** abt Selse Schnellster Erfolg

**Victoria-Apotheke** Magdeburg O.-v.-Buercke-Straße 94b.

## Arbeitsmarkt

**Braunbierfabrik** mit eigenem Geipann gesucht.

Westeckanten wollen sich mit unserem Betriebsleiter Herrn Walter Anand in Magdeburg, Mittelstraße 24 (Tel. 327 02) in Verbindung setzen

**Aktionbrauerei der Gastwirte Genfina.**

## Mädchen

welches mellen kann, gesucht. **Otto Fricke, Magdeburg-Erden, Burgardstraße 1.**

## In jedes Haus gehört die

Illustrierte republikanische Zeitung

Jede Woche Donnerstags für 20 Pf.

**Buchhandlung Volksstimme**

## JRZ

## Offerierte zum Fest

in Schweinebraten, Kalbsbraten, Schmorfleisch sowie

in harte Schlachtwurst, Bratwurst, Schinkenpest zu äußersten Preisen.

## Hugo Eckert, Wurstfabrik

Große Marktstraße 15.

## Haarausfall - Schuppenbildung

beseitigt prompt

## Schering's Papillant

in der Zwillingsflasche. 1 Vollkur = 5 Mark

Drogerie Hermann Musche, Kölner Straße 11

Drogerie Wierich, Viktoriastraße 1

Schwaben-Drog. Curt Helwig, Wittenberger Str. 6

Drog. Schuber, Sudenburg, Halberstädter Str. 107

Drogerie Otto Schmatzbag, West, Große Diesdorer Straße 25

Stern-Drogerie O. Culemann, Friedrichstadt, Henmarkt 5

Grüne Drogerie H. Iwanowski, Erzbergerstraße 15

Germania-Drogerie W. Meder, Schmidtstraße 11

Drogerie J. Haensch, Theaterstraße 1, Breiter Weg 265, Wernigeröder Straße 6

Ulrich-Drogerie, Paul Lestelcke, Otto-von-Guericke-Straße 93/99

Parfümerie Weidenberg, R. Rackow, Breiter Weg 167

Diese Geschäfte führen auch Schering's flüss. Teerselse Mk. 1.80 und 0.75

Schering's Shampoo Mk. 0.25.



# DIE ABENDBURG VON BRUNO WILLE

NACHDRUCK VERBOTEN

86. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Das Reiterwesen fiel mir gar nicht schwer. Im Sattel sah ich wie ein altgedienter Reiter. Brauchte nur noch Säbelschlagen und Schwadron-Exerzium zu üben. Alles ging mir so gut vonstatten, daß ich nach sechs Wochen ein Gefreiter war und allbereits Korporalbedienstete tun durfte. Gern verwendete mich der Oberste als Courier und Ordinarz.

Im Februar des Jahres 1631 besam die Stadt, von den Pappenheimern inzwischen immer schärfer bedrückt, auf einmal Luft. General Tilly war auf die Nachricht vom übeln Zustande seiner Kriegsvölker an der Warthe und Ober mit drei Regimentern dorthin geeilt und alsdann ins Mecklenburgische gezogen, wo er den klüglich ausweichenden Schwedenkönig endlich zu fassen gedachte. Um aber zur Entscheidungsschlacht möglichst gerüstet zu sein, hatte Tilly von den Magdeburgischen Belagerungstruppen weggezogen, was irgend abkömmlich erschien. Also ward die Stadt bereit von Feinden entblößt, daß es ausfiel, als solle das Donnerwetter ziemlich anscheinlich vorüberziehen.

Südtlich war der Feind bis Warby zurückgewichen. Seine Stellung zu erkunden, ritten wir am rechten Elbufer stromauf bis zu einer bewaldeten Insel, die Kreuzhorst geheißt, wo sich Pappenheimer eingekerkert hatten. Indessen die Vorbereitungen zum Heberfall des Feindes getroffen wurden, zog ich nebst vier anderen Dragonern auf Kundtschaft über die Stadt Warby hinaus, in der Richtung auf Calbe.

Die Feuerrohre schußfertig, scharf die vereinzelt Ufergehüßche durchschneidend, trabten wir längs des Saaleflusses. Unter milden Sonnenstrahlen war das Eis geschmolzen, die letzten Schollen trieben den gelben Fluß hinab; schon zierten sich die Weidenruten mit Silberfäden, und aus dem winterlichen Nafeln lugten gelbene Sufattichsternlein. Auf einmal in der Ferne Pferdegewieher. Alsogleich hieß ich meine Kriegsgenossen abhören und die Pferde im Gedräng verborgen halten, während ich geduckt vormärts in der Richtung des Schalles schlich. Bald nahm ich eines bewaffneten Reiters wahr, der mir entgegenkam. Ich barg mich hinter einer alten Eiche, die der Feind passieren mußte. Den Karabiner über die Schulter gehängt, kam er gerade auf meine Eiche losgetrottel. Schon wollte ich zum Schusse anlegen, als mir heftig, der Knall möchte uns andere Feinde auf den Hals loden. Lauerte also mit gezogenem Säbel. Da nun der ahnungslose Pappenheimer dicht an mir vorbeiritt, tat ich einen Sprung und hieb seinem Pferde ins Hinterbein, daß es zusammenbrach und den Reiter in den Sand warf.

Ich wie ein Wolf über ihn her und packte seine Gurgel, während er mich lange anblöht und mit gequetschter Stimme um Pardon bittet. Ich frage, ob er fortan der Stadt Magdeburg diene wolle, worauf er ja sagt. Derauf binde ich seine Hände mit Weidenruten auf den Rücken und züde den Säbel: „Nun sag Er die Wahrheit: Kommen noch mehr Pappenheimer, und was haben sie vor? Gib genaue Auskunft, und wehe dir, so du leugest!“

„Ja doch, Herr Schwab“, antwortete der Gefangene — „alles will ich gestehen. Vorreiter bin ich für einen Rahn mit Probiant, so bald die Saale herabgeschwommen kommt.“

„Wie stark ist seine Mannschaft?“

„Ein Korporal und fünf Musketiere.“

„Und wohin soll der Rahn gebracht werden?“

„Gen Warby, allwo der Kapitän zum Proviantspeicher dient.“

Inzwischen war von meinen Gefährten einer herbeigaloppiert, und ich rief ihm zu:

„Schnell die drei besten Schützen her! Zu Fußel Der vierte bleibt mit den Pferden im Versteck.“ Derweilen mein Befehl ausgeführt ward, gab mir der Kriegsteufel eine feineren Rücken ein, und ich herrschte den Gefangenen an: „Wir werden dich an deinem besten Hals aufhängen, so du nicht tust, was ich jeho befehle. Lege dich hier in den Sand, und wenn der Rahn kommt, rufe ihn herbei, dein Pferd sei gestürzt, und du habest das Bein gebrochen.“

Vor Verstärkung bleich, versetzte der Gefangene: „Das wolle der Herr mir erlassen. Würde Er selber ehwan fertig bringen, seine Kameraden in die Falle zu locken?“

Diese Frage machte mich verwirrt; da ich aber an mein Abancement dachte, und wie ich als Offizier auf Theklas Hand hoben durfte, tat ich hochmütig und sprach: „Du Hund, wir sind

im Kriege, da gilt des Stärkeren Gebot. Auch darfst du nicht vergessen, daß du jeho schwedisch worden. Nun rede, wirst du das tun, was ich gebiete? Sonsten wahrlich soll der Wind unter deinen Füßen zusammenschlagen. Du mußt — mußt!“

Da sagte der Mann, er wolle es tun, und ich hieß ihn, alsogleich sich niederlegen. Währenddem waren meine Leute herbeigekommen, und wir vertrocken uns. Es währte nicht lange, so erscholl Madererschlag, und der Rahn kam gefahren.

„Der zu mir!“ rief nun der Gefangene. „Bin der Wenzel, mein Klepper ist gestürzt. O weh, o weh!“ In ungeheure Tränen brach er aus, und ich besorgte, er möchte alles verderben.

Doch im Rahn gebot eine Stimme: „Ans Land! Musketen hier lassen!“ Richtig kam der Rahn, drei waffenlose Soldaten stiegen aus und warteten ans Ufer. Da krochte mein Schwab, und der Befehlshaber des Rahnes stürzte. Gleich darauf feuerte ein zweiter von denen, so mit mir im Uferrohre lauerten, und auch der Steuermann war getroffen. Nun sprangen wir auf und riefen den Soldaten, die häufig zum Rahn zurückstrebten, zu: „Ergebet euch! Wer ausreißt, wird niedergeschlagen.“ Da hielten zwei um Pardon. Der dritte jedoch stürzte mit gezogenem Messer auf den Wenzel los und schrie: „Verräter!“ — ward aber vor geheimer Nachtat von den Meinen niedergesäßelt. Wie er zöselnd dalag, drehte er das Angesicht zum Wenzel und stöhnte grimmen Mordes: „Judas!“ — „Nicht doch!“ antwortete Wenzel kläglich, richtete sich auf und hub beteuern den Blick himmelan: „Man tät mich dazu zwingen.“ Mit dem Haupt seitwärts gen mich deutend, fügte er hinzu: „Der da hat's getan!“

Und des Sterbenden Auge kostete vorwurfsvoll zu mir herüber. Da judte mein Herz, als ob ein Weier es in den Fängen hielte. Kaltlos griff ich mir ans Haupt wie einer, der sich nicht zu verantworten weiß, und eine Stimme gleich der meines seligen Vaters sprach dumpf in mir: „Was hast du getan, Johannes? Gläubst du, also ins Paradies einzugehen?“ Vor Scham sank mir das Kinn auf die Brust, ich wandte mich zum Wenzel und wollte um Vergebung bitten.

Aber da schwapete alsogleich der böse Geist in mir dazwischen: „Sei kein Narre — bist halt ein Krieger. Grobere die Braut! Geißt magst du später werden! Wag's Anab!“

Inmerhin drängte es mich, am Wenzel etwas gut zu machen; schnitt also die Weidenruten durch, so seine Hände gefesselt hielten, und sprach: „Was krächstest du, ruppige Krähe? Mich willst du verklagen? Sei froh, daß du diesen Dienst leisten gedurft. Er hat dir zum Leben die Freiheit gerettet. Ich lasse dich frei; geh, wohin du magst.“

„Was tust du?“ sprach ein Kamerad zu mir. „Nehmen wir ihn doch lieber mit! Er mag rüden helfen.“ Da feuerte der Wenzel und züde die Kehle: „Meine Freiheit — die ist hin. Mir bleibt keine Wahl. Wie könnte ich jeho zu den Meinen heimkehren? Muß schon bei euch bleiben.“

Inzwischen hatten meine andern Kameraden sich des Rahnes bemächtigt und erhoben ein Jubelgeschrei, sintemalen unter dem Segeltuche Korn und geräuchert Fleisch die schwere Menge. Nun hatte ich meine Fassung wiedergewonnen, spürte sogar ein Frohluden in der Brust. Meine Sorge war nur noch, wie sich dieser Sieg am besten ausnutzen lasse.

Und zum Lohn für meine Folgsamkeit gab mir die Kriegsfuria eine neue List ein. Durch Befragen erkundete ich vom Wenzel, die Besatzung von Warby sei fünfzig Reiter stark, auf die drei Mauerlöcher verteilt, den Befehl habe ein Kornet, und die heutige Lösung laute „Maximilian“. Ich gebot nun meinen Kameraden, nebst dem Wenzel und den andern Gefangenen, den Rahn gen Warby zu rudern, das inzwischen von den Unsern erobert sein werde.

Begab mich hierauf zu dem Posten bei den Pferden und befaßte ihn, sie außer dem meinigen in einen bezeichneten Busch zwischen Schönebeck und Warby zu führen. Dann bekam mein Kenner die Sporen, und ich jagte zu meiner Schwadron zurück. Kaum hatte ich dem Hiltmeister den Vorfall berichtet, so ging er auch schon auf meinen Plan ein und ließ aufpassen.

Bunächst umritten wir Warby, da wir für ein Pappenheimisches Detachement gelten wollten und also von Süden her kommen mußten. Die Dämmerung war allbereits hereingebrochen, als wir vor Warbys südlichem Tore anlangten.

(Fortsetzung folgt.)

armee wegen Sabotage zu lebenslänglicher Verbannung nach der Höhe von Französisch-Guayana verurteilt worden war.

Nunmehr gelang ihm auf abenteuerliche Weise in einem Zeitraum von 25 Tagen die Flucht nach Niederländisch-Guayana, von dort die Weiterreise nach Deutschland, 12 Tage brachte Schneiber allein auf einem Floße zu. —

### Neue Himalaya-Expedition

Unter Führung des Münchener Notars Fauer wird am 25. Mai von München aus eine Himalaya-Expedition mit dem Ziel der Erstbesteigung des 8650 Meter hohen Berges Kanchanjanga aufbrechen.

Am Anfang der Strecke sind größere Schwierigkeiten nicht zu erwarten, wohl aber auf dem letzten Teil des Gipfelweges. Die Expedition, die die Unterstützung der englischen Regierung hat, unternimmt jetzt bereits den zweiten Versuch der Kanchanjanga-Besteigung; der erste mußte wegen Eintretens der Inzertperiode abgebrochen werden. —

### Mau-Nikau, der Millionenschieber

Wie die Stuttgarter Staatsanwaltschaft mitteilt, werden dem von ihr in Murnau (Oberbayern) verhafteten Filialleiter der Deutschen Autoversicherungs-AG, Dr. Mau-Nikau in erster Linie Kapitalverschlebung nach der Schweiz vorgeworfen. Dr. Mau-Nikau scheint etwa drei bis vier Millionen Mark aus dem Besitz der Deutschen Autoversicherungs-AG in seine Tasche resp. ins Ausland haben wandern lassen.

Im Jahre 1925 wurde Dr. Mau-Nikau, der damals einen andern Versicherungskonzern ins Leben gerufen hatte, wegen unlauteren Wettbewerbs und anderer Vergehen zu neun Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Nunmehr hat er nicht zuletzt durch seine Betrügereien auch die Stuttgarter Deutsche Autoversicherungs-AG, bei der er sich mit Hilfe falscher Papiere eine einflußreiche Position verschafft, auffliegen lassen. Die Unterbilanz der in Konkurs gegangenen Autoversicherungs-AG beträgt 88 Millionen Mark. Es können nicht einmal die Forderungen der bevorrechtigten Gläubiger befriedigt werden, d. h. die Angestellten werden um ihren Gehalt geprellt. Ferner scheint zu den hauptsächlich Geschädigten auch die Schweizerische Bank AG, Sautier & Co. zu gehören, bei der große Teile des Grundkapitals angelegt waren.

Dr. Nikau verfügte über sechs falsche Pässe, mit deren Hilfe er, meist per Flugzeug, ständig zwischen Stuttgart und Zürich hin und her fuhr. Seine Verhaftung war eigentlich nur einem Zufall zu danken: einem Rechtsanwal, der zufälligerweise zwei Aktienstücke aus dem Nikau-Zusammenbruch im Jahre 1925 und aus dem Konkurs der Deutschen Autoversicherungs-AG in die Hände bekam, fiel die Neugierigkeit der Namen Nikau und Mau auf (Mau ist der zweite), zumal auch die in den Akten dargestellten Vorgänge einander nicht unähnlich waren. —

### Französisches Flugzeug abgestürzt

Wie aus Casablanca gemeldet wird, ist ein vom französischen Flugzeugmutter schiff Vearn aufgestiegenes Flugzeug am Donnerstag bei einem Landungsflug aus noch unbekannter Ursache in der Nähe von Melnas abgestürzt.

Die aus vier Marinesoldaten bestehende Besatzung wurde getötet. —

### Prozeß gegen eine Schönheitskönigin

Vor dem Schwurgericht in Nizza begann am Mittwoch der Prozeß gegen die Schönheitskönigin von Philadelphien, Frau Nirdlinger, die im März ihren Gatten, einen amerikanischen Impresario, durch zwei Revolvergeschosse getötet hatte.

Die Angeklagte erklärte bei ihrer Vernehmung, sie habe sich in Notwehr befunden, da ihr Gatte, der nach seinen häufigen Zügereien immer sehr erregt und brutal gewesen sei, sie zu erwidern versucht habe. Die Ehe der jungen Angeklagten war bereits im Jahre 1927 einmal geschieden worden. Infolge der bevorstehenden Ankunft eines Kindes hatte sich Frau Nirdlinger aber wieder mit ihrem Gatten ausgesöhnt, der sehr eifersüchtig war und ihr wegen kleiner Flirts häufig Szenen machte. Ein als Zeuge geladener Arzt, der die Angeklagte nach der Tat untersucht hatte, befundete, er habe tatsächlich am Hals Blutspuren festgestellt.

Die Mutter der Angeklagten, Frau Nash, die gleichfalls als Zeugin vernommen wurde, sagte aus, sie habe ihre Tochter vor der Ehe mit Nirdlinger gewarnt. Schon kurz nach der Hochzeit sei es zu heftigen Austritten zwischen den Eheleuten gekommen.

Das Nizzaer Schwurgericht sprach am Mittwochabend die des Gattenmordes angeklagte Frau Nirdlinger frei. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer unter Berücksichtigung der krankhaften Eifersucht des Gatten eine geringe Verurteilung verlangt. —

Verhafteter Versicherungsdirektor. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Stuttgart wurde in Murnau (Oberbayern) der Geschäftsführer der Deutschen Autoversicherungs-AG, Stuttgart, Dr. Mau, verhaftet. Es hat sich durch einen Zufall herausgestellt, daß Dr. Mau identisch ist mit dem vor einigen Jahren zu 9 Monaten Gefängnis verurteilten Dr. Nikau, dem Präsidenten des Nikau-Konzerns. Der Haftbefehl wurde wegen Betrugs, Untreue und Beihilfe zum Konkursverbrechen erlassen. —

Gold im Käse. Von Sunderland (Nordengland) aus fuhr das englische Dampfschiff Reclaimer in See, um die Goldbarren des im Jahre 1916 von einem deutschen U-Boot versenkten holländischen Dampfers Tubantia zu heben. Die „Tubantia“ hatte an Bord 20 Millionen Mark in Gold, das in einer Ladung holländischem Käse verpackt war. Mit dem „Reclaimer“ fahren acht Taucher mit, die mit den modernsten Tauch- und Suchapparaten ausgestattet sind. —

Massenvergiftung. Nach dem Genuß von verdorbener Wurst erkrankten in Gnesen (Polen) 34 Personen an Fleischvergiftung und wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Opfer der Berge. Eine Reisegesellschaft von vier Engländern verunglückte beim Abstieg vom Garber im Berner Oberland. Die Touristen hatten sich verirrt, gerieten auf abschüssiges Gelände und kamen ins Rutschen. Während es zwei der Touristen gelang, sich in letzter Sekunde noch an Sträuchern festzuklammern, stürzte einer von ihnen in die Tiefe und wurde tödlich verletzt, während ein zweiter trotz Absturzes mit einem Bruch der linken Hand davonkam. —

Wäberbrücke nach Ufedom. Unter Anwesenheit des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm wird am Freitag bei Begerin an der pommerischen Ostseeküste die neue Wäberbrücke nach Ufedom eingeweiht. Zwinenünde, Mshöved, Fertingsdorf, Vansin, Zinnawitz und Karlskronen erwarten dadurch eine weitere Verstärkung der Zahl der sie besuchenden Autos, die bisher mit beträchtlichem Zeitverlust im Fährverkehr übergesetzt werden mußten. —

## Polareforscher



Zahllos sind die Opfer, die bisher das nördliche Polargebiet verschlang. Aber immer wieder brechen kühne Männer auf, um dieses Gebiet zu erforschen. Ganze Expeditionen sind spurlos verschwunden. Besonders Aufsehen erregte seinerzeit die Fahrt des Schweden Andree (rechts) im Freiballon nach dem Nordpol. Vor einiger Zeit wurde seine Leiche, nachdem sie mehr als 30 Jahre lang im Eise gelegen hatte, aufgefunden. In frischer Erinnerung ist auch noch der Todesflug des Südpolbegleiters Amundsen (links), der seit seinem Rettungsflug für die verunglückten Nobileute verschollen ist. Das jüngste Opfer dieses Kampfes gegen das ewige Eis ist der Grönlandforscher Prof. Wegener. Unser Bild zeigt ihn mit den übrigen Mitgliedern seiner Expedition, und zwar von links nach rechts: Prof. Wegener, Dr. Löwe, Dr. Georgi und Dr. Sorge. Während die drei letztgenannten die Gefahren der grönlandischen Eiswüste überstanden haben, hat Prof. Wegener jetzt das Forscherschicksal ereilt. —

## Kleine Chronik

### Del-Lager in Flammen

in Kattowitz, 22. Mai. Ein Miesenfeuer vernichtete verhältnismäßig viele Del-Lager der Firma Schwielorff. Bei den Bergungsarbeiten wurden vierzig Personen verletzt. Die Feuerwehr vermengte beim Löschen das Wasser mit einem kalzhaltigen Pulver, um das Feuer zu ersticken.

Nach harter Arbeit gelang es, den Brand von den unterirdischen Benzin- und Benzoltanks fernzuhalten. —

### Schweres Arbeitsunglück

Ein schweres Arbeitsunglück ereignete sich auf der Havelinsel Schwanebrücke bei Berlin. Die auf der Insel befindliche Gasverteilungsanlage, die in einem etwa 2 Meter tiefen Schacht untergebracht ist, war undicht geworden und mußte repariert werden. Als am Donnerstagnachmittag Passanten zufällig

an dem Verteilungsschacht vorübergingen und hineinsahen, entdeckten sie drei Arbeiter erregungslos auf dem Boden.

Die Feuerwehre wurde alarmiert. Die Wiederbelebungsversuche waren jedoch nur bei zwei Arbeitern von Erfolg. Der dritte Arbeiter war bereits tot. —

### Sportfliegerin verunglückt

Am Donnerstagnachmittag stürzte in der Nähe von Wegscheid (Bayerischer Wald) das Flugzeug der bayrischen Sportfliegerin Christel Schulthes ab, die kurz vorher auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld zu einem Weltstreckenflug aufgestiegen war, der über Budapest, Konstantinopel, Indien, China, Tokio nach Neuport führen sollte. Fräulein Schulthes und ihr Begleiter, der Stuttgarter Jungflieger Gustav Sadmann, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus Untergrießbach eingeliefert. —

### Flucht aus der Höhle von Guayana

In Essen traf jetzt der aus Mexiko stammende deutsche Mechaniker Peter Schneider ein, der im Jahre 1921 von der Besatzungs-



# Aus Mitteldeutschland

## Einbruch ins Betriebsratszimmer Unserhörter Vorfall im Reichsbahnausbesserungswerk. Einheitsverband hat Klage erhoben.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Reichsbahnverwaltung, vertreten durch den Reichsbahnoberinspektor Schulz an den Reichsbahnoberrat Dr. Debbé, auf Betreiben der Betriebsräte des verwaltungsfreundlichen „Allgemeinen“ Eisenbahnerverbandes in Abwesenheit der freigelegten Betriebsräte des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands am Donnerstag, gegen 12 Uhr mittags, das verschlossene Betriebsratszimmer im Ständelein-Ausbesserungswerk gewaltsam aufbrechen lassen.

Der „Allgemeine“ Eisenbahnerverband hat durch unregelmäßige Handlungen das Amt des Vorsitzenden des Betriebsrats mit Hilfe der Reichsbahnverwaltung besetzt. Die Wahl des Betriebsratsvorsitzenden war von einem Vertreter des verwaltungsfreundlichen „Allgemeinen“ Eisenbahnerverbandes falsch durchgeführt worden.

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat, wie wir erfahren, gegen die Handlungen bei der Betriebsratswahl und gegen den Einbruch ins Betriebsratszimmer bei den zuständigen Gerichten Klage erhoben. Die Funktionäre und Betriebsräte des Einheitsverbandes der Eisenbahner aus dem Reichsbahnausbesserungswerk haben mit Vertretern des Hauptvorstandes und der Bezirksleitung noch am gestrigen Donnerstag in einer Sitzung zu den Vorfällen Stellung genommen. Die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen werden heute geführt. Ueber den Ausgang werden wir weiter berichten.

## Schadenfeuer auf einem Rittergut

Das Rittergut Gehrsdorf bei Seehausen (Altmark) wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht. Ein großes Stallgebäude brannte vollständig nieder. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie zwei Kutschwagen sind den Flammen gleichfalls zum Opfer gefallen. Das Gut bedroht Arbeiterwohnhaus konnte von den Wehren gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht festgestellt worden.

## Blutiger Streit in Osterburg

Eine Schlägerei mit blutigem Ausgang gab es in der Wälderstraße in Osterburg. Der Kordmachermeister S. war wieder einmal mit seinen Mitbewohnern in Streit geraten, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. S. sowie seine Frau, der aus einem obren Stockwerk eine Leiter auf den Kopf geworfen wurde, und der Schlosser W., erlitten dabei so erhebliche Verletzungen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten, die drei an der Schlägerei beteiligten Männer wurden bereits vernommen. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

Weshalb schafft der Polizeibeamter, dem das Tun und Treiben des S. bekannt sein dürfte, nicht endlich Ordnung? Gestrauft sich die Polizei nicht gegen diesen Mann vorzugehen? Wenn von ihm noch größeres Unheil angedacht wird, dann darf sich die Polizei nicht die Hände in Unschuld waschen.

## Zwei Verkehrsunfälle bei Zangerhütte

Nachmittags ereigneten sich in der Nähe von Zangerhütte zwei Verkehrsunfälle, bei denen alle Beteiligten mehr oder weniger Glück im Unglück hatten. Auf der Briester Chaussee wollte ein älterer Radfahrer einem Auto ausweichen. Im gleichen Augenblick kam von der Gegenseite ein Auto, das den Radfahrer überholte. Der Radfahrer wurde gefaßt und zu Boden geschleudert. Während das Auto vollständig zertrümmert wurde, geschah dem alten Manne nichts.

Der Elektrikermeister G. kam mit seinem Motorrad mit dem Kaufmann S. als Sozius von Wittkau. In der Nähe von Scheeren kam ihnen ein Auto der Holandbühne entgegen. Als G. auswich, nahm das Auto zu wenig die Seite und G. saute mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Das Motorrad wurde beschädigt. Der Fahrer erlitt Hautabschürfungen und eine Verstauchung des linken Armes, während der Mitfahrer S. mit dem Schrecken davonkam.

## Kampf zwischen Eichhörnchen und Drosseln

Am Hirschlerfeld in Klausal-Zellerfeld war dieser Tage zu beobachten, wie zwei Eichhörnchen berückten, den Stamm einer Lanne zu erklimmen. Sobald sie aber eine bestimmte Höhe erreicht hatten, schossen zwei Drosseln herbei und hielten mit ihren Schnäbeln und den Füßeln die Eichhörnchen wieder hinunter. Die Eichhörnchen aber nicht nach und versuchten immer wieder den Stamm zu erklimmen, ohne daß es ihnen gelang. Nachdem der Kampf eine ganze Zeit gedauert hatte, wurden die Eichhörnchen von Spaziergängerin verschüchelt. Vermutlich befand sich in der Lanne das Nest der Vögel, das von diesen tapfer verteidigt wurde.

## Kastkraftwagen verbrannt

Der Kastkraftwagen einer Branuschweiger Expeditionsfirma, der eine Ladung Farben und Lade von Langelsheim nach Leipzig bringen sollte, geriet auf der Landstraße zwischen Neßitz und Heimbürg im Kreise Alanenbrand in Brand. Das Feuer, das durch Verschütten der Bremsen entstanden war, fand an der leicht brennbaren Ladung reichliche Nahrung und wüthete den Wagen in kurzer Zeit vollkommen ein. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

## Großfeuer durch Explosion einer Brutmaschine Schadenfeuer in Klein-Schierstedt.

In dem Grundstück des Geflügelzählers Paul Könnede in Klein-Schierstedt bei Wadersleben brach in Abwesenheit der Bewohner ein Schadenfeuer aus. Gegen 2 Uhr drangen aus dem Stallgebäude dicke Rauchwolken und bald darauf standen Wohnhaus und Ställe in hellen Flammen. Den vereinten Kräften der Wehren von Klein-Schierstedt und Giersleben gelang es, nachdem allerdings die Dächer des Wohnhauses und der Stallungen vernichtet waren, das Feuer niederzukämpfen. Das Feuer soll durch die Explosion einer Brutmaschine entstanden sein.

## Hagel über dem Harz

Das Wetter, das dieser Tage über dem Harz niederhing, hat besonders im südwestlichen Teile des Kreises Wallenstedt schweren Schaden angerichtet. Viel Saatefelder wurden zerstört und die Baumblüte wurde zerstört. Nur ein kleiner Teil der Geschädigten ist Mitglied einer Hagelversicherung. Besonders heimgesucht wurde der Ort Breitenstein.

## Erweiterung des Naturbuches für die Bibergebiete?

Im Preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage von Dr. Bohner (Staatspartei) eingebracht: Nach Scherneckungen soll die Regierung das Elbgebiet zwischen Schönebeck und Magdeburg mit Rücksicht auf die dort vorkommenden Biber zum Naturbuchgebiet erklären wollen. In Magdeburg befürchtet man dadurch eine starke Beeinträchtigung aller derer, die am und auf dem Wasser ihre Erholung zu suchen gewohnt sind. Ich frage das Staatsministerium: Ist es bereit, entweder ganz Abstand zu nehmen oder Verbindung einer solchen Erklärung mit den Vertretern der in Frage kommenden Wassersportvereine über eine ertägliche Form der Maßnahmen zu verhandeln?

Mit dem Totschläger gegen den Gemeindevorsteher. Aus bisher nicht bekannten Gründen überfiel der Arbeiter Otto B. den Ge-

# Die wirtschaftliche Funktion der Sparkassen

## Die Tagung des Mitteldeutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes Gute Entwicklung der kommunalen Kreditinstitute

Der Sparkassen- und Giroverband der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt hielt am Montag und Dienstag seine Verbandsversammlung in Erfurt in den „Stadthausgassen“ ab. In der öffentlichen Sitzung am Dienstag gaben der Verbandsvorsitzende Bürgermeister a. D. Paul und Verbandsgeschäftsführer Direktor Ruchmann Erläuterungen zu dem vorliegenden Geschäftsbericht.

Die schwere wirtschaftliche Krise ist auch an den Sparkassen nicht ohne nachteilige Wirkung vorbeigegangen. Wenn trotzdem die Spareinlagen der deutschen Sparkassen im Jahre 1930 von 9018 auf 10400 und um 1884 Millionen Mark stiegen, so zeugt das von einem großen Sparwillen der Bevölkerung. Allerdings beträgt die Verminderung der Zunahme der Spareinlagen gegenüber dem Vorjahr 644 Millionen und gegenüber 1928, dem Jahr mit den höchsten Spareinlagen nach der Inflation 987 Millionen Mark im ganzen Reich. Im Verbandsbezirk stieg der Gesamteinlagenbestand im Geschäftsjahr um 185,46 auf 960,62 Millionen Mark, war aber doch um 10 Millionen gegenüber 1929, und 42 Millionen gegenüber 1928 weniger. Die reinen Spareinlagen betrugen am Ende 1930 in allen Sparkassen des Bezirkes 814,1 Millionen Mark. Das sind unter Zugrundelegung der Bevölkerungsziffer der letzten Volkszählung

auf den Kopf der Bevölkerung 155,36

gegen 180,38 Mark im Jahre 1929. Sparkonten wurden im Jahr 1930 im Bezirk 1788 556 oder um 275 574 mehr als 1929 geführt. Auf 2,9 Einwohner kommt ein Sparbuch mit einer Durchschnittsquote des Sparkontos von 474,9 Mark, wobei Thüringen um 76,9 und Anhalt um 74 Mark unter dem Durchschnitt liegen. Die Gesamtumsätze im Sparverkehr betrugen 1,499 Milliarden Mark. Die Schecks, Giro-, Depositen- und Kontokorrenteinträge stiegen von 139,8 auf 146,5 Millionen Mark. Dieser, den bargeldlosen Verkehr fördernde Geschäftszweig gewinnt immer mehr an Bedeutung und sein Umsatz stieg auf 637,7 Millionen Mark, der in 186 883 Konten bewältigt wurde. Die so durch die Girozentrale zusammengetragenen Gelder finden in der Hauptsache im Hypothekengeschäft und in Darlehen an Kommunalverbände und öffentlich-rechtliche Körperschaften Verwendung. 41 Millionen Mark wurden im letzten Jahr wieder zur Erhaltung alter und Schaffung neuer Wohnungen als Hypotheken von den Sparkassen zur Verfügung gestellt; damit sind 807,1 Millionen Mark von den Sparkassen im Verbandsgebiet als Hypotheken zur Verfügung gestellt, davon 67,8 Millionen auf landwirtschaftliche Grundstücke.

## Zur Durchführung des Wohnungsbaues,

besonders des Kleinwohnungsbaues, wurden von den Sparkassen Zwischenscheine an Gemeinden und Gemeindeverbände in Höhe von 4,823 Millionen, an Private, z. B. Siedlungsvereinigungen im Betrag von 5,509 Millionen Mark gegeben. Unter Berücksichtigung dieser Zwischenscheine haben die Sparkassen 39 Prozent der gesamten Spareinlagen fast ausschließlich zum Wohnungsbau ausgießen. Auch an der Umwohnungsaktion, der Verwanderung der kurzfristigen in langfristige Darlehen der Kommunalverbände wirkten die Sparkassen mit. 143,9 Millionen Mark hatten Kommunalverbände am Schluß des Jahres Darlehn, die im Kontokorrentgeschäft und in kurzfristigen Darlehen angelegten Gelder betrugen 194,8 Millionen Mark. Der Durchschnittskredit beträgt etwa 1600 Mark. 75 Prozent der Spareinlagen sind in langfristigen Darlehen angelegt. Trotzdem ist ein ausreichender Prozentsatz in sicheren flüssigen Mitteln angelegt. Außerdem sind eine ganze Reihe laufender Bankgeschäfte erledigt worden. Auch die Landwirtschaft hat von den Sparkassen des Bezirkes 102 Millionen Darlehn erhalten.

## Die Vereinfachung und Herabsetzung der Zinssätze

spielt in der Verbandspolitik eine besondere Rolle. Für seine Mitgliederparassen setzt er einheitliche Zinsschranken fest, an deren Einhaltung diese gebunden sind. Nach den letzten Notverordnungen unterliegen die öffentlichen Institute einer behördlichen Revisionsprüfung, sofern sie nicht durch eigene Einrichtung residieren. Der Verband hat schon seit Jahren eine Revisions- und Treuhändstelle eingerichtet, die diese Aufgabe nicht nur für die Sparkassen, sondern auch für die sonstigen Kassen der Verbandsmitglieder pflichtgemäß ausführt. Nur Thüringen macht

meindevorsteher Schröder in Selbig (Kreis Wittenberg). B. schlug mit einem Totschläger auf den Gemeindevorsteher ein, der sich kräftig zur Wehr setzte und seinen Angreifer schließlich abgewehrt konnte. Gegen den Arbeiter ist Strafanzeige erstattet worden.

Unglücksfall auf dem Wolfschacht. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Wolfschacht. Durch abspringendes Gestein wurde der Säuer A. schwer verletzt, während zwei weitere Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten. A. wurde zwei Knappschafstankenthus nach Halle gebracht.

Freitod eines Reichswehrsoldaten. Ein 25jähriger Unteroffiziersanwärter erschoss sich auf dem Truppenübungsplatz in Dorndorf mit seinem Dienstgewehr. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Schwerer Unfall bei einem Brande. Kurz nach dem Brande auf dem Kolner Vorwerk brach in einem Hause in Ronburg a. d. Saale ein Brand aus. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Als Feuerwehreinheit die mechanische Leiter bestiegen, brach diese durch, wobei ein Feuerwehrmann in die Tiefe stürzte, während ein zweiter an einem Saken hängen blieb. Er konnte bald aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Mehrere Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Da ein Nebengebäude der Flammen auf die Nachbargebäude zu bedrohen war, mußten diese geräumt werden.

Gipsbleiwerk niedergebrannt. In Wiegendorf bei Nordhausen brach auf dem sogenannten alten Nebeschen Hof Feuer aus. Es ergriff die Garage und die alte Scheune, in der sich jetzt die Gipsbleiwerkerei von D. Gonichel befindet. Ein Nebengebäude des Brandes auf das Wohnhaus und das Nachbargrundstück konnte die Feuerwehr verhindern. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Ein Kind tödlich verbrüht. In Vorna fiel ein 5 Jahre altes Kind rüdwärts in eine mit heißem Wasser gefüllte Waschanne und erlitt derartige Verbrennungen, daß es bald darauf verstarb.

Wieder ein Erdstöß in Eisleben. In der Klosterstraße in Eisleben wurde wieder ein heftiger Erdstöß verspürt. Sach- und Personenschaden ist glücklicherweise nicht entstanden.

Neue Schwierigkeiten in den Elbestadt-Verhandlungen. Die Verhandlungen über die Bildung des Elbestadts, die Ende April zu einem Kartellprotokoll führten, sind auf neue Schwierigkeiten gestoßen, weil auferstehende Freie zu hohe Forderungen stellen. Die Privatfahrzeuge und Schleppdampfer, die auf den märkischen Wasserstraßen das Kohlengeschäft betreiben, fordern, daß ihnen innerhalb des Protokollbereiches die gesamten Kohlentransporte übertragen werden. Eine Verschärfung ist ferner dadurch entstanden, daß sich eine Gruppe von Dampfern in Hamburg eine Vertretung schaffen will, um Vorteile aus den verbesserten Frachtenverhältnissen zu ziehen. Da auch die Quotenfrage noch nicht gelöst ist und die Konkurrenz der Oderschiffahrt sich nachteilig bemerkbar macht, erscheinen die Kartellverhandlungen erneut gefährdet.

hier eine Ausnahme. Der Thüringer Städteverband hat sich einer besondern Revisions- und Treuhändstelle als Revisionsverband angegeschlossen.

Einige allgemeine wirtschaftliche Betrachtungen stellte der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Geh. Regierungsrat Dr. Kleinert (Berlin) an. Er warnt davor, vom heillosen Optimismus zum eben solchen Pessimismus zu werden. Als einziger Silberstreifen am Wirtschaftshimmel sei die leichte Entlastung der Arbeitslosigkeit zu bezeichnen, die aber bei ihrer saisonmäßigen Erscheinung keine falschen Schlüsse herbeizuführen darf. Wir haben vielleicht den wirtschaftlichen Tiefstand erreicht: Die Industrie hat die Krise im allgemeinen ohne besonders Schaden überstanden. Günstig wirkt die Erholung der Börse, die auf inneren Ursachen, der Beruhigung des politischen und wirtschaftlichen Lebens, beruht. Das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft ist wieder gestiegen. Wir werden aber immer eine hohe Zahl Erwerbsloser, auch bei Weiterung der Wirtschaft, selbst bei bester Konjunktur haben. Der Inlandsgehaltmarkt ist nicht in der Lage, die Finanznot zu beheben. Auch bei Auslandsanleihen bestehen bei den eigenen Bedürfnissen der in Frage kommenden Länder Schwierigkeiten. Die Reparationslasten sind auf die Dauer für die deutsche Wirtschaft untragbar. Das müße auf allen solchen Tagungen festgelegt werden. Liquid sein, bedeutet für die Sparkassen alles.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden stimmte die Versammlung der Ansicht des Redners über

## die Untragbarkeit der Reparationslasten

ohne Widerspruch zu. Der 471 671,63 Mark betragende Nebenbeschuß wird nach den Vorschlägen der Verwaltung verteilt.

Darauf folgte ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. W. Röpke (Marburg) über „Die Kapitalverteilung im deutschen Kreditmarkt“. Der Redner führte dazu aus: Das Thema der Kapitalverteilung der deutschen Wirtschaft beherrscht seit Jahren die öffentliche Diskussion. Es wurde als Problem der Kapitalbildung behandelt. Aber man hat dabei nicht berücksichtigt, daß die deutsche Kapitalnot eine Frage der Kapitalverteilung ist. Diese Auffassung habe sich heute, wo die mannigfachen Forderungen dieses Kapitales zu überschauen sind, mehr und mehr durchgesetzt. Des Kapitalverteilung treten dann leicht ein, wenn die Kapitalbildung abseits vom allgemeinen Kapitalmarkt erfolgt. Aber auch hinsichtlich des über den allgemeinen Kapitalmarkt geleiteten Kapitals ist zu beachten, daß dieser Kapitalmarkt nicht etwas Einseitiges ist, für den allein der Fiskus Regulator ist. Der Kapitalmarkt ist nichts anderes als das System der mannigfachen Kreditinstitute der Volkswirtschaft, von denen jedes einen bestimmten Teil der Kapitalbedürfnisse befriedigt. Der Aufbau des Kreditwesens eines Landes ist daher für die Kapitalverteilung und für die rationelle Verwendung des Kapitals von entscheidender Bedeutung. Der Redner erblickt in der Anweisung an die öffentlichen Institute, möglichst viel Geld im Baumannt und Grundstücken anzulegen,

## eine Fehlleitung von Kapital,

die mit dazu geführt habe, daß die Industrie dadurch in der Geldzuführung vernachlässigt und der jetzige Zustand mit Verschuldet wurde. Aber auch in manchen Industrien (Kali, Zement, Eisen) sind Fehlleitungen von Kapital erfolgt. Die vielen kurzfristigen Auslandsdarlehen brühten uns zu sehr. Die Bedeutung, die die Gliederung des deutschen Kreditwesens für die Kapitalverteilung bei uns hat, haben die Untersuchungen des Enqueteausschusses über die deutschen Bankkredite ergeben. Danach stellen die Sparkassen die Kreditinstitute dar, bei denen die Kleinkredite an Zahl und auch dem Gesamtbetrag nach überwiegen, während die Girozentralen die Kreditbedürfnisse der öffentlich-rechtlichen Körperschaften befriedigen. Diese Betrachtungen führen zu dem Ergebnis, daß der Aufbau des deutschen Kreditwesens im Hinblick auf eine möglichst befriedigende Lösung des Problems der Kapitalverteilung noch außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt, worüber uns die jetzige Krise manche bittere Lehre erteilt habe. Je kürzer die Kapitalbedürfnisse sind, desto mehr auskommen müssen, um so weniger können wir uns falsche Kapitalverwendungen leisten. Die Sparkassen werden wie bisher die Hauptstellen für die Befriedigung des Kleinkredits sein. Damit war die Tagung beendet.

# Allerlei aus der Heimat

## Schweres Autounglück in Barleben

Am Donnerstagsabend gegen 7 Uhr stießen auf der Chaussee nach Barleben, an der Kreuzung der Landstraße nach Neuhalbensleben, zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Führer des einen Wagens, ein Kaufmann N o h d e r aus Wittenberg, wurde herausgeschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Dem Führer des anderen Wagens wurde die linke Hand zerquetscht. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt.

Burg. Die Burger Jugendherberge im alten Turm der Nordstraße ist im Jahre 1930 rund 900 Besucher. Im neuen Jahre ist bis jetzt der Stand 243. Für jedes Durchgangsort ist das eine ganz hübsche Zahl. Neues soll für die Jugend geschaffen, Altes ausgebaut werden. Die vom Reichsherbbergverband durchgeführte Werbewoche sollte auch in Burg in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaft unterstützt werden.

Burg. Die Jugend ruft. Die Sozialistische Arbeiterjugend von Burg ruft noch einmal allen Genossinnen und Genossen zu „Besucht uns heute Freitag einmal!“ Die Arbeiterjugend zeigt Bilder aus dem Film „Im Westen nichts Neues“. Zeigt den Filmoberprüfer durch zahlreiche Besuche dieser Veranstaltung, daß sie ein falsches Urteil fällen. Freitagabend, 20 Uhr, alles in die Kapellenstraße.

Burg. Freitag. Der Konrektor W. von der Düstertwegschule machte durch Freitag seinem Leben ein Ende. Er war bei Kindern und Eltern sehr beliebt. Noch am Abend vor seinem Tode sprach er mit Eifer für den Ausbau der Volksschule. Ein Diebstahl wurde in der Magdeburger Straße 3 ausgeführt. Dem Dieb fiel ein Portemonnaie mit 15 Mark in die Hände. Das Urteil ist am 1. Teil mit, daß die Zahl der Unterbringungsempfänger in Burg sich auf 929 männliche und 360 weibliche beläuft. Insgesamt sind 3669 männliche und 486 weibliche Unterbringungsempfänger im Arbeitsamtbereich vorhanden, die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden dürfte sich auf 6325 belaufen.

Burg. Die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Angestellten hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Die Mitglieder im Lehringenwesen wurden einer Erörterung unterzogen. Als Delegierte zur großen Tagung in Dessau wurden die Genossen Kammler und Tieß gewählt. Zur Beteiligung am Reichsjugendamtler in Lübeck werden von der Ortskasse Zuschüsse geleistet. Weiter wurde das Thema behandelt „Ist Krankheit ein Kündigungsground?“ Es wurde festgestellt, daß es vorzuziehen ist, daß Arbeitgeber schon nach kurzer Krankheit die Kündigung aussprechen. Das ist jedoch nicht zulässig, es sei denn, daß die Krankheit länger als 6 Wochen dauert. Die Mieterversammlung war mächtig besucht. Genosse W i n z n e r gab den Bericht vom Bezirks- und Preussischen Mietertag. Der Redner ermahnte, sich für die Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts einzusetzen. Auf das jährliche Bestehen der Ortsgruppe wurde hingewiesen. Diese Tatsache soll in Verbindung mit dem 16. Bezirkstag in Burg eine Würdigung finden. Die Vorarbeiten wurden dem Vorstand überwiesen.



# Sport & Spiel

## Fichte Sudenburg Magdeburger Handballmeister

Wohl in keinem Jahre war wohl die Frage nach dem Bezirksmeister so verzwickelt wie in diesem. Nun ist sie aber entschieden. Sudenburg ist Bezirksmeister geworden. Die Mannschaft war seit Jahren nach Fernerleben der ernsteste Bewerber um die Meisterschaft. Nach der gegenwärtigen Spielstärke zu urteilen, wäre Sudenburg vielleicht auch Bezirksmeister geworden, wenn die Verhältnisse in Fernerleben sich anders gestaltet hätten. Mit seiner neuen Würde übernimmt aber Sudenburg auch die Verpflichtung, im Kampf um den Arbeitersport in vorderster Linie zu stehen.

Auch die Gruppenmeister in der B-Klasse stehen jetzt fest. Es sind Gernisch, Hohenbodeln, Eintracht Süd und Alte Neustadt. Während sich Alte Neustadt und Hohenbodeln sicher durchsetzen, hatten Gernisch und Eintracht allerhand Schwierigkeiten zu begehen. Die Frage, wer von diesen vier Mannschaften in die A-Klasse kommt, ist noch zu klären. Einige Serienspiele sind noch nachzuholen. Sie werden aber nichts am Stand der Tabelle ändern. Diese sieht jetzt so aus:

Vereine	Spiele	Gew.	Verl.	Unentschied.	Punkte	
					+	-
Sudenburg	13	11	2	—	22	4
Fernerleben	14	10	3	1	21	7
Niederitz	14	9	4	1	19	9
Diesdorf	14	8	5	1	17	11
Langenweddingen	12	5	7	—	10	14
Schönebeck	14	4	9	1	9	18
Irleben	13	2	10	1	5	21
Buckau	14	1	10	3	5	23

Der Pfingstsonnabend bringt wieder ein Treffen zwischen Fichte Sudenburg und seiner Fußballabteilung Sportfreunde. Es wird eine Halbzeit Handball und eine Fußball gespielt. Da diese Spiele jetzt mehrfach gezeigt werden, sei festgestellt, daß Fichte und Sportfreunde die ersten auf diesem Gebiet waren. Das Spiel beginnt 18½ Uhr auf dem Platz am Königsweg. Es ist mit gutem Besuch zu rechnen. Auf Fort I gibt es um 18 Uhr ein Treffen zwischen Vorwärts Fernerleben und Alte Neustadt. Für die Fichtemannschaft dürfte es eine Kraftprobe werden. Weiter spielen Fernerleben IV gegen Alte Neustadt III und Fernerleben Jgd. gegen BbL Jgd.

Am Pfingsttag geht es sehr ruhig zu. Lediglich Eintracht Süd hat einen Gegner aus einem anderen Bezirk. Die Turnverbünderchaft Helmstedt. Süd hat die besten Aussichten. 15 Uhr auf dem Fort III. Der Bezirksmeister hat sich Hohenbodeln eingeladen. Hohenbodeln ist stark im Kommen. Der Besuch ist zu empfehlen. 11 Uhr Königsweg. Vom Spiel Schönebeck gegen Niederbodeln fehlt uns die Zeit. Fichte Neue Neustadt spielt gegen Irleben. Wir erwarten Fichte in Front. Das Spiel ist um 15 Uhr auf dem Fichteplatz. Dörmersleben spielt um 14 Uhr gegen Garbe in Gilsleben. Auch Osterweddingen wartet mit einem Spiel gegen Bennedeb auf. Beginn 14 Uhr. Weiter spielen: Altstadt I gegen Sudenburg II 11 Uhr Schußport Burg I gegen Hohenbodeln I. Sudenburg Jugend gegen Hohenbodeln Jugend. Sudenburg 1. Schüler gegen Eintracht Neustadt Schüler. Sudenburg 2. Schüler gegen Hohenbodeln Schüler.

Am Montag erwartet Köchelitz zwei Mannschaften von Fichte Wilhelmstadt. Die ersten Besetzungen spielen um 15 Uhr. Gernisch I spielt gegen Diesdorf II um 18 Uhr. Niederbodeln II gegen Irleben II um 15 Uhr. Langerhütte Jugend gegen Eintracht Neustadt Jugend. Auswärts weilen: Buckau in Berlin und Wiefelsh, Fernerleben in Helmstedt und Neuhaldensleben in Wüdersleben.

Die Berichte werden am zweiten Festtag zur festgesetzten Zeit angenommen.

**Freie Turner Salzweibel gegen Freie Turner Langerhütte 5 : 12 (2 : 5).** Anlässlich der Stadionweihe in Salzweibel hatten sich 2000 bis 3000 Zuschauer eingefunden. Langerhütte hatte einige Umstellungen vorgenommen und dadurch seine Spielstärke bedeutend gehoben. Salzweibel gelang es in Führung zu gehen. Nach 10 Minuten Spielzeit kam für Langerhütte der Ausgleich. Durch gutes Zusammenspiel gelang es Langerhütte, das Spiel überlegen zu gestalten.

**Freie Turnerschaft Angern I gegen Freie Turner Langerhütte II 4 : 4.** Obwohl Langerhütte mehr vom Spiel hatte, verstand es der Sturm nicht immer, die Vorteile auszunutzen.

**Turnerbrüderschaft Helmstedt gegen M.V. Hohenbodeln 5 : 8.** Die bessere Spielerfahrung der Gäste wickelte sich von Anfang an aus. Das entschlossene Handeln vor dem gegnerischen Tor war die Schwäche der Helmstedter Mannschaft.

## Magdeburgs Städte-Fußballmannschaft in Neuhaldensleben

Am 2. Pfingstfeiertag erfolgt nun innerhalb kurzer Zeit der dritte Start der Städtemannschaft. Nach mehreren Heftigkeiten scheint nun die richtige Mannschaftsaufstellung gefunden zu sein. Die Siege über Wüdersleben mit 4 : 3 und sogar über Leipzig mit 3 : 2 beweisen dieses.

Ein nicht minder schwerer Gegner sollte Wader-Friesen Neuhaldensleben für die Stadtvertretung sein. Der Kreismeister hat nach einer kleinen Schwächepetode seine vorherige Form wieder erreicht. Ob diese aber genügt, der Städtemannschaft eine Niederlage beizubringen, ist fraglich. Auf jeden Fall ist mit der Neuaufnahme eines Kampfes, wie kürzlich gegen Leipzig, zu rechnen. Das Spiel beginnt schon um 14 Uhr auf dem Sportplatz an der Masche und sollte von allen Sportfreunden Neuhaldenslebens und Umgebung besucht werden.

Germania Burg leistet sich schon am Sonnabend ein Spiel gegen Sportfreunde Bernburg. Der Platzbesitzer wie die Gäste waren in jedem Jahre führend in der Tabelle, so daß hier ein interessanter Vergleich entsteht, ob der 2. oder der 3. Bezirk stärker ist. Der Anstoß ist auf 18 Uhr festgesetzt. VfB Gommern hat am gleichen Tage den Rot-Schwarz Greppin für sich gewonnen. Man wird abwarten müssen, wie der unternehmungslustige Verein gegen die spielstarken Gäste abscheidet. Anstoß 18.30 Uhr.

### 1. Festtag.

Ein weiteres Gastspiel absolvieren die Sportfreunde Bernburg in Schönebeck gegen Weisthof. Da die Gäste über gut durchgebildete Spieler verfügen, so wird sich kaum das Spiel vom Vortag bemerkbar machen. Wir glauben daher, daß Weisthof bis zur letzten Minute kämpfen muß, wenn er gewinnen will. Anstoß 16 Uhr. Fortuna Warleben hat die Freien Turner Wendenburg eingeladen. Die Wendenburger haben gegen Luckenwalde, das vom jetzigen Bundesmeister Lorbeer Hamburg mit 2 : 0 geschlagen wurde, nur 2 : 1 verloren. Die Mannschaft präsentiert daher eine annehmbare Spielstärke. Fortuna hat allen Grund den Gegner ernst zu nehmen, um so einer Niederlage zu entgehen. Anstoß 15.30 Uhr. Eintracht Wolmirstedt tritt mit Rot-Schwarz Greppin in Konkurrenz. Es ist bemerkenswert, daß in der Gästemannschaft fünf Brüder spielen. Eine gewiß nicht alltägliche Begebenheit. Die Mannschaft steht im 8. Bezirk in führender Position und sollte für Eintracht gerade der rechte Gegner sein. Anstoß 15.30 Uhr.

Die übrigen Spiele lauten: Gutenswegen gegen Sportfreunde Kombiniert, Süplingen gegen Wader-Friesen II, Garbelegen gegen Groß-Annensleben, Neuenhofe gegen Roitsche, Sülldorf gegen Altenweddingen und Tracauer Ballspielklub gegen

# Wie lernt man Tennis spielen?

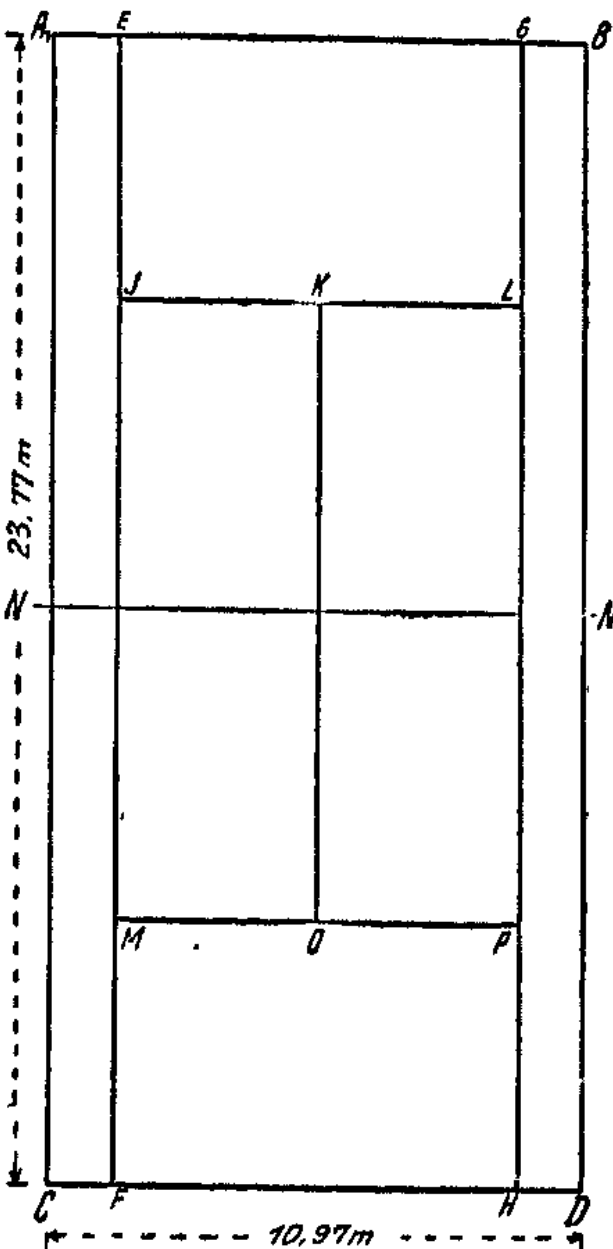
Das Tennisspiel hat in letzter Zeit viel Freunde bekommen. Wir lassen in mehreren Fortsetzungen die Spielregeln und praktische Anleitung zum Erlernen des Spieles folgen, aus denen Anfänger, fortgeschrittene Spieler und Zuschauer gleichviel entnehmen können.

Die Kleidung der in den Zeichnungen angegebenen Spieler entspricht nicht der Auffassung der Arbeitersportler; das Spielen in kurzer Hose ist für Frauen und Männer bequemer.

Wer sicher spielen und entsprechende Spielpartner finden will, melde sich in einem Tennisverein des Arbeiter-Turn- und Sportbundes an.

### Platz und Kleidung.

Die wichtigste Frage ist die: Wie sieht überhaupt ein Tennisplatz aus?



Das sieht sehr verzwickelt aus, ist es aber längst nicht. Hat man erst ein paar mal gespielt, würde man sich in der Dunkelheit darauf zurechtfinden. N bis N, das ist das Netz, das quer über den Platz gespannt ist. Es teilt den Platz in die beiden Spiel-

hälften. Von A nach B und von C nach D, das sind die beiden seitlichen Grundlinien. Alles, was sich zwischen den Punkten I, K, L, P, O und M befindet, gilt nur für den Aufschlagball. Im Spiel selbst, d. h. also, wenn der Aufschlagball gelungen und das Spiel im Gange ist, haben die zwischen diesen Punkten befindliche Linien gewissermaßen keine Gültigkeit mehr. Das ganze Feld, also A — B — D — C gilt nur für Doppelspiele. Spielt man ein Einzel, dann haben lediglich die Linien E — G — H — F Gültigkeit. Beim Aufschlag gelten folgende Linien: Wird von Grundlinie A — B aufgegeben (immer rechts beginnen, dann links weiter, dann wieder rechts und so fort!), dann muß das Feld getroffen werden, das jenseits des Netzes von O — P begrenzt wird; gibt man dann links auf, dann das Feld zwischen Netz und O — M. Also stets das schräg gegenüberliegende Viereck. Ist ein Ball beendet, dann geht man zur andern Seite auf derselben Grundlinie, ist hier der Ball beendet, dann wieder zurück zum alten Standpunkt, und zwar solange hin und her, bis ein Spiel aus ist. Dann kommt der Gegner bzw. im Doppelspiel einer der Gegner an die Reihe. Die Seiten werden nur dann gewechselt — die ganzen Spielfelder zum Beispiel A — B nach C — D hinüber — wenn die Summe der fertigen Spiele eine ungerade Zahl ergibt, das ist bei 1 : 0, 2 : 1, 4 : 1 oder 3 : 2 usw. der Fall. Dann geht Spieler X. von A — B nach C — D hinüber, während Spieler Y. es umgekehrt tut.

### Zählweise.

Die Zählweise beim Tennis erscheint auch nur auf den ersten Blick etwas kompliziert, sie ist es aber gar nicht. Ob nun Einzel oder Doppel gespielt wird, ist dabei ganz gleich. Jeder gelungene Ball zählt das erstmal 15, das zweitemal wieder 15, das sind zusammen 30, das drittemal 10, dann sind es 40, und das nächste Mal schon ist es dann ein Spiel, 1 : 0. Selbstverständlich wird es nicht immer so glatt gehen, auch der Gegner wird zu Punkten gelangen, beispielsweise: 15 : 0, dann 15 : 15 wenn der Gegner einen Punkt gemacht hat, dann wieder 30 : 15, 40 : 15, dann der Gegner 40 : 30, dann ich wieder und dann ist auch schon „Spiel“ für mich, es steht 1 : 0. Nun kann es vorkommen, daß der Gegner auf 40 : 40 aufholt, das nennt man Gleichstand. Welche ich den nächsten Ball, dann heißt es Vorteil für mich, macht der Gegner den Ball, dann „Vorteil Schulz“ oder Lehmann oder sonst irgendwie. Der nächste Ball bringt dann dem, der im Vorteil lag, das Spiel, falls er den Ball zu seinen Gunsten entscheidet. Verpaßt er ihn, dann kommt es wieder auf Gleichstand. Nehmen wir an, X. spielt gegen Y. Den ersten Punkt macht X., 15 : 0, den zweiten auch, 30 : 0, den dritten ebenso, 40 : 0. Jetzt holt Y. auf, 40 : 15, 40 : 30, Gleichstand und geht sogar in Führung, Vorteil Y. Jetzt rafft sich aber X. auf, gewinnt den nächsten Ball, es steht wieder Gleichstand, der nächste bringt ihn in Vorteil und der nächste ihm das Spiel, 1 : 0 für X. Nach 1 : 0 werden die Seiten gewechselt. X. gewinnt auch das nächste Spiel, 2 : 0. Jetzt wird nicht gewechselt, erst bei 3 : 0 (die Summe der Spiele muß eine ungerade Zahl ergeben). Y. macht das nächste Spiel, 3 : 1, und auch ein weiteres, 3 : 2. Wieder wird gewechselt, denn 3 plus 2 machen 5, ungerade Zahl. X. gewinnt ein Spiel, 4 : 2, das nächste, 4 : 3. Dann macht X. zwei Spiele hintereinander, und er hat den „Satz“ mit 5 : 3 gewonnen. Man muß unterscheiden zwischen Spiel, Satz und Match. Ein Match besteht entweder aus zwei oder aus drei Sätzen. Ein Satz besteht aus mindestens 6 Spielen, also 6 : 0. Möglich ist weiterhin 6 : 1, 6 : 2, 6 : 3, 6 : 4, 6 : 5, bei Kurzspäßen, entsprechend 8 : 6, 9 : 7, 10 : 8, 11 : 9, 12 : 10, 13 : 11 usw.

(Fortsetzung folgt.)

Nogatz, Glindenberg II gegen Schartau II, Glindenberg I gegen Schartau I.

### 2. Festtag.

Rot-Schwarz Greppin magt sogar ein drittes Spiel. Eintracht 02 hat als einziger Magdeburger Verein eine auswärtige Mannschaft verpflichtet. Die Leistungen der Magdeburger sind wieder beständig geworden, so daß man von diesem Spiele nur Gutes erwarten kann. Wir erwarten 02 als knappen Sieger. Anstoß 15.30 Uhr an der Zifabelle. Sportfreunde und Borussia, zwei alte Pioniere des Arbeitersports, werden sich auch ebenfalls betätigen. Im letzten Serienspiel behielt Borussia die Oberhand. Ob es auch diesmal der Fall sein wird, wagen wir zu bezweifeln, denn die Sportfreunde zeigten in den letzten Spielen bedeutende Verbesserungen. Anstoß 16 Uhr. Recht temperamentvoll sollte es zwischen Weisthof und Germania Burg in Schönebeck zugehen. Es ist typisch, daß Germania immer in Schönebeck das Kunststück fertig brachte, Weisthof zu besiegen. Auch für dieses Spiel ist die beste Aussicht vorhanden, denn die Mannschaft ist in Schwung. Weisthof muß also mit aller Energie kämpfen, wenn er gegen die schnellen Bürger etwas bestehen will. Anstoß 15.30 Uhr.

Das Rahmenprogramm setzt sich wie folgt zusammen: Wendenburg gegen Sülldorf, Weisthof II gegen Loderburg, Weisthof II gegen Preußen, Groß-Annensleben gegen Fortuna II, Altenweddingen gegen Egersleben, Niederbodeln gegen Groß-Wanzleben, Wader-Friesen II gegen Süplingen.

### Mannschaften auf Reisen.

Sturm 07 tritt eine Reise nach Thüringen an. Spiele werden in Sondershausen und Umgebung ausgetragen. Die Turner Burg werden in Mecklenburg die Spielstärke des 2. Bezirks demonstrieren. Der VfB gibt ein dreitägiges Gastspiel im Harzgebiet. Helmstedt, Osterwieck und Hagen sollen bereist werden. Die Freien Turner Bennedeb starten in Hornhausen und VfB Gommern in Koblenz gegen Wader.

### Die 4. Gruppe auf dem Bullberge

Am Himmelfahrtstag waren dem Mufe der Gruppe etwa 250 Kinder gefolgt. Mit Sang und Klang, voran die Fersleber Musikkapelle, ging es in die Heide, dem Treffpunkt zu. Ein herrliches Wetter ließ zunächst ein reges Treiben zu. Bald jedoch zogen graue Wolken heran, Donner und Regen setzten ein, und das kleine Volk verschwand auf kurze Zeit im Dickicht. Doch bald fandte die liebe Sonne ihre warmen Strahlen nieder. Freiübungen, Singspiele und Unterhaltungen aller Art hielten die Teilnehmer lange zusammen.

### 18. Stiftungsfest des Turn- und Sportklubs Eintracht Wolmirstedt

Am 1. Pfingstfeiertag feiert Eintracht Wolmirstedt sein 18. Stiftungsfest, verbunden mit Sportverbotstag. Es starten Rot-Schwarz Greppin-Bitterfeld, Fichte West, Magdeburg und Fernerleben. Die Spiele beginnen um 12 Uhr und dauern den ganzen Tag. Jeder sollte sich diese gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, zumal Eintracht augenblicklich in Form ist. Abends ist in „Stadt Prag“ ein gemütliches Beisammensein mit Theater. Auch für die Kleinen ist gesorgt. Sie gehen zur Nachmittagsvorstellung zu „Schneewittchen und die sieben Zwirge“. Arbeiter Wolmirstedts, unterstützt und besucht die Veranstaltung und schickt eure Kinder in den Sportklub Eintracht!

### Schwerathletischer Wettstreit

Am 1. Pfingstfeiertag veranstaltet der Sportverein Viktoria Buckau im „Wilschpark“, Editharing, einen Wettstreit im Heben, Ringen und Bogenschießen, offen für alle Bundesmitglieder. In Anbetracht der stark reduzierten Veranstaltungen anlässlich des 2. Arbeiter-Olympia sind zahlreiche Meldungen aus dem Kreisgebiet zu verzeichnen. Die Wettkämpfe beginnen bereits um 10 Uhr, um eine reibungslose Abwicklung des reichhaltigen Programms zu

gewährleisten. Neben Einzel- und Mannschaftsleben zeigen die Schüler, Jugend- und regulären Klassen im Ringen und Bogenschießen. Jiu-Jitsu-Paare und Artistengruppen schließen den Wettstreit ab mit ihren Darbietungen. Hoffentlich zeigt sich der Wettergott von der angenehmsten Seite und trägt zum Gelingen der Veranstaltung bei.

### Anerkante Höchstleistung

Die Bundeswasserfahrlaufleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat die von Ernst Grün (Freie Schwimmer Charlottenburg) im 100-Meter-Crawlschwimmen erreichte Zeit von 1 Minute 05,2 Sekunden als neue Bundeshöchstleistung anerkannt. Grün erreichte diese Zeit auf einer 83½ Meter langen Schwimmbahn. Die vorherige Höchstleistung betrug 1 Minute 06,2 Sek.

### Mitteilungen der Sportvereine

**Handball, 2. Bezirk. Serie: Resultate vom 8. Mai** Bestehen zu Recht. Nr. 228 Punkte Dörmersleben, 274 Punkte sein Verein, 200 Punkte BbL, 184 am 31. Mai 1931, 268 am gleichen Tage 15 Uhr. Vom 17. Mai: 270 Punkte Sudenburg II, 271 Protel, 270 Punkte Sudenburg III, 287 ungeschlagen, alle übrigen bestehen zu Recht. — **Neuansetzung:** 184 in Wüdersitz 15 Uhr, Wüdersitz II gegen Alte Neustadt II — Spielverbot am 14. Juni anlässlich der Spiele der Wandermannschaften im Handball und Tennis. Am 14. Juni spielen 11 Uhr Sudenburg Sportlerinnen gegen Volkssport Berlin Sportlerinnen; 15 Uhr Nachwuchsmannschaften der 2. Klasse Hand gegen Stadt. — **Probestspiel** der Wandermannschaft am Sonnabend, dem 23. Mai in Bennedeb, Sportplatz Wendenburg, 19.15 Uhr. Wandernverein Bennedeb, Abteilungsleiter Bennedeb, Schiedsrichter Artze (Buckau) — **A. W. a. n. s. h. f. t.** Erster Welt Meisterschaften, welche Höhe bringt jede Ehre mit. Form von Wüdersleben, Wüdersleben, Schulz (Hohenbodeln), Hitzel (Körschitz), Kämper, Kadeba (Körschitz), Wüdersleben (Hohenbodeln), Giele (Wüdersitz), Stürmer, Tröbler (Körschitz), Weiler (Gernisch), Gasse (Wüdersleben), Rung (Hohenbodeln), Linkshausen von Hohenbodeln, Urag, Schumann (Wendenburg), Wiese (Gernisch), Thöfert (Wüdersleben), Formart von Hohenbodeln. **B. W. a. n. s. h. f. t.** Prof. Heit Bennedeb, schwarze Hose bringt jeder mit. Bauer (Klein-Dörmersleben), Mehrens (Wendenburg), Wehner (Klein-Dörmersleben), Monat (Klein-Dörmersleben), Artze, Rose (Fahrl), Wiese, Wiese (Wendenburg), Frennig (Klein-Dörmersleben), Mathies (Fahrl), Vertig (Klein-Dörmersleben), Kram: Arone, Rolle, Schwarz, Jahn (Fahrl), Kram (Wendenburg). Die Mannschaften melden sich 15 Minuten vor dem Spiel bei Einzelarbeit. — **Freie Tennisvereinsliga Magdeburg.** Zur Fahrt nach Hannover treffen sich die Teilnehmer Sonnabend 15.30 Uhr am Hauptbahnhof, Eingang Kölner Straße. Sonntagsfahrt nach Braunschweig 16 Uhr. — **Pyramidenkletterer.** Wie Genossen, die am Pyramidenbau beteiligt sind, über am Donnerstag. Dienstag fällt die Leitung aus. Jdd. kann noch Genossen schicken. — **Lebungsabende der Turnerinnen zum Konsum-Genossenschaftstag:** Dienstag, den 26. Mai, 20 Uhr, Turnhalle Auguststraße: Fichte Altstadt, Neue und Alte Neustadt, BbL, Trachau, Wüdersitz, Schwimmverein Altstadt, Eintracht Neue Neustadt. Mittwoch, den 27. Mai, 20 Uhr, Turnhalle Buckau, Feldstraße: Südost, Fernerleben, Eintracht Süd, Buckau. Donnerstag, den 1. Juni, 20 Uhr, Turnhalle Sudenburg, Königsweg: Groß-Dörmersleben, Bennedeb, Diesdorf, Wilhelmstadt, Sudenburg. Sonnabend, den 6. Juni, 21 Uhr, Generalsprobe aller Genossinnen am Adolf-Mittag-See. — **Fichte Buckau.** Treffpunkt zur Fahrt nach Berlin am 24. Mai 3 Uhr in der „Fahrl“. Treffpunkt der 1. Jugend zur Fahrt nach Wüdersitz am 23. Mai 8 Uhr in der „Fahrl“. — **Wieder Gründung einer Fußballmannschaft** können sich alle Interessierten am Mittwoch, dem 27. Mai, zur Spielerführung der Hand- und Fußballspieler einfinden. — **Turn- und Sportverein Fichte, 161. Wilhelmstadt.** Am 1. Pfingstfeiertag Ausflug nach der Kreuzforst. Treffpunkt 7 Uhr an der Ecke Gerber- und Almsstraße. — **Arbeiter-Radsfahrer.** A. S. I. Buckau: Sämtliche Radsfahrer treffen sich am ersten Pfingsttag um 5.15 Uhr am Sportplatz, Dörmersleben, zur zweitägigen Fahrt nach Holzquintenz, Lampen und Seiden mitbringen. — **Die Motorfahrer der Abteilung Buckau** fahren am ersten Pfingsttag nach Würzig. Treffpunkt um 7 Uhr „Stadt Koburg“. Am zweiten Pfingsttag fahren die Motorfahrer der Abteilung Buckau nach dem Dorf; Treffpunkt um 7 Uhr „Erdhölzung Sudenburg“. — **A. S. I. Fichte u. a. f. t.** Die Ausfahrt am 1. Pfingstfeiertag geht nicht nach Grünau, sondern nach Wüdersitz. Abfahrt 7 Uhr Hauptbahnhof. — **A. S. I. Wendenburg:** Pfingsttour nach Wüdersitz. Abfahrt Sonnabend 22 Uhr vom Reichsdorf Hof. Gäste können sich anschließen. — **Altstädter.** Sämtliche Magdeburger Vereine nehmen geschlossen am Wettstreit am 1. Pfingstfeiertag im „Wilschpark“ teil. Am 10. Uhr beginnen die Wettkämpfe. Zeigt den Gästen und auswärtigen Bundesgenossen eure Aktivität. — **Freie Turner Bennedeb, Kinderabteilungen.** Sonnabend 14 Uhr Treffen im Saal zur Gerurode-Fahrt. Spielen fällt aus. — **Dienstag** um 10 Uhr im Saal zum Baden nach Osterweddingen; um 17.00 Uhr Baden im Saal. — **Der Arbeiter-Radsfahrerverein Solidarität Golzig** veranstaltet am ersten Pfingstfeiertag einen Radsportabend unter Mitwirkung der Brudervereine. Freunde und Gäste sind eingeladen. —



## Der Herr mit dem Regenschirm

Haben Sie nicht auch schon einmal den alten Herrn gesehen, der jeden Abend hier um unsern Häuserblock geht nach dem freien Platz gegenüber? Er kommt nur bei schönem Wetter, dann aber immer mit einem Regenschirm. Wenn es regnet, bleibt er mit seinem Regenschirm zu Hause.

Langsam geht er über die Straßen und schaut in den klaren Himmel, als habe er Sorgen um den Bestand des Wetters. Unter den Ärmeln geklemmt trägt er seinen unförmig großen Regenschirm, den er aufspannt, sobald er ins Freie kommt. Dann bleibt er unter seinem Schirmdach stehen bei dem schönen Wetter, so wie wir, wenn es aus Schleißen regnet, an einer Haltestelle stehen bleiben und mißmutig ausschauen nach der Bahn, ob sie denn noch immer nicht kommt.

Nach der alte Herr hält Ausschau. Langsam dreht er sich nach allen Seiten und schaut unter seinem Regenschirm herbor in den Himmel, als wolle er nachsehen, ob es noch immer aus den imaginären Wolken gisse. Aber er ist nicht betrübt über das Wetter, das er sich einbildet. Mitunter scheint er sogar sehr froh-gelant zu sein.

Kürzlich habe ich ihn am hellen Morgen getroffen, als er mit einem Netz Gemüse und Eier einkaufen ging. Beim Wädel kamen wir ins Gespräch. Er sieht zwar ein bißchen nach Sonderling aus, der alte Herr, aber doch ganz vernünftig. Ich gestand ihm, daß ich ihn bereits seit einiger Zeit beobachtet, in den letzten Tagen jedoch vermehrt hätte. Wann er denn wieder seine abendlichen Spaziergänge unternähme. Da schaute er aus dem Laden heraus in den Himmel und meinte, heute sei es sicher schön und es werde keinen Regen mehr geben; da lächelte er wieder. Warum er dann, bemerkte ich mit einem leisen und vorsichtigen Lächeln, immer seinen Regenschirm mitnahm, wenn er nur bei schönem Wetter ausginge. Der alte Herr lächelte ein wenig besorgen und zugleich stolz, als sei er im Besitz eines Geheimnisses, und lud mich ein, ihn doch einmal zu begleiten. Zur gewohnten Stunde ging er los.

So kam es, daß wir am gleichen Abend zusammen auf den Platz gingen. In der Straße trafen wir uns. Es war ein wunderschöner Abend. Der alte Herr hatte seinen Schirm wieder unter dem Arm. Er war etwas fadenscheinig schön, der Schirm, schien reichlich alt zu sein.

Auf dem Platz spannte der alte Herr den Schirm auf. Im Dunkel des Abends sah man, daß der Schirm eine Unmasse kleiner Löcher hatte. Der alte Herr nahm mich mit unter seinen Schirm, und seine Worte wurden feierlich. Ob ich die vielen kleinen Löcher sähe. Und ob mir daran etwas auffiele. Aber mir fiel nur auf, daß außer den Löchern eine Menge weißer Striche, Rogen und Kreise mit weißer Aufschrift in den Schirm hineingemalt waren. Ich sollte genauer hinschauen, überlegen, nachdenken. Doch ich wußte nicht, was es bedeuten sollte, bis der alte Herr lächelnd und mit dem Stolz des Lehrers, der seine Schüler in ein Mysterium einweicht, ostentativ mehrere Male auf die vielen Sterne schaute, die hell und klar vom Himmel funkelten, und dann ebenso ostentativ auf die Löcher in seinem Schirm.

Er war ein Sternkunde, ein kleiner Seni, und weil er keine eigene Sternkarte hatte, seinen Raum, von dem aus er den Himmel betrachtete und gleichzeitig Himmelkarten studieren konnte, hatte er sich den Himmel in seinen Regenschirm gezeichnet, die Längen- und Breitengrade in diese schwarze Halbkugel des von uns allen bei ihm mißverständlichen Uffensils gemalt. Die Löcher in dem Schirm bedeuteten die Sterne. Jeden, den er fand, dessen Namen er wußte, verzeichnete er da mit einem kleinen Madelstich. „Sehen Sie hier, wie wunderbar heute die Nebel im Orion zu sehen sind? Wie die Venus leuchtet? Es ist wunderbar klar heute. Hier eine Handbreit weiter, da muß noch ein Stern sein, den man heute mit bloßem Auge sehen kann. Er ist noch nicht verzeichnet. Da, sehen Sie, sehen Sie doch, wie wunderbar!“ Und voller Aufregung zog er seine Schlipshose und vermerkte den neuentdeckten Stern mit einem kleineren Stich.

„Oh, jetzt haben Sie mich angestoßen. Wir sind nicht genau in der Richtung. Der Schirmgriff muß genau nach der Ecke des Daches dieses Hauses zeigen, dann stimmt die Windrose.“

Zwei Stunden lang stand der alte Herr so unter seinem Schirm, schaute in den Himmel und verglich. Dann zog er die Uhr, sah darauf, seufzte „Schade“, klappte den Schirm zusammen und ging. „Ich muß jetzt schlafen gehen. Es ist Zeit. Wieder. Auf morgen, wenn es Ihnen recht ist.“ Mario Mohr.

## Sprung in den Rhein

Unmittelbar vor meinen Augen geschah es. Ich schlenderte über die große Rheinbrücke, die die beiden Kölner Bahnhofe verbindet, und war ganz bemüht, meinem Kinde, das zum erstenmal den Rhein sah, die Gewalt der Rheinbrücke, die Wucht des breiten, von Schiffen mächtig belebten Stromes sachlich zu machen. Wir kamen am letzten Bogen vorbei. „So viele Brücken“, sagte meine Kleine. Da fiel mein Blick auf einen Menschenhaufen, der sich an das Geländer klammerte. Hunderte waren es, die einen Blick auf den Strom zu erschaffen versuchten. Ich war noch weiter fort und blickte ebenfalls nach unten. „Da, da“, hörte ich einige Stimmen sagen, aber ich sah nichts. Weitergehend, kamen mir einige Menschen, die dem Knäuel angehört hatten, entgegen. Ich fragte sie, was es gegeben hätte. „Nichts Besonderes“, sagte einer, dem man ansah, daß ihn die kleinen Dinge und Tragödien des Alltags nicht sonderlich berühren konnten. Wie anders hätte er sich in dieser an Rheinfahrt so reichen Zeit ein so gleichmütiges, faltloses Antlitz bewahren können? Der zweite, den ich ansprach, war gesprächiger. „Ist einer in den Rhein gesprungen?“, meinte er und ging weiter. „Wer ist in den Rhein gesprungen?“ fragte ich den nächsten. „Weiß man, wer es ist?“ „Ein Erwerbsloser wahrscheinlich!“ „Dann war ich wieder allein. Ein paar Menschen blickten noch über das Geländer. Ich gestellte mich zu ihnen, aber ich konnte nichts weiter erfahren. Die jetzt hier noch standen, waren, wie ich, erst spät gekommen und wußten nicht, was geschehen war. Auch unten waren die Neugierigen bereits auseinandergeklungen. Auf die andere Seite der Brücke jedoch konnte man nicht gehen, weil da das Geleis für die Eisenbahn liegt.“

Es war mir unverständlich, daß niemand den doch sicher sofort einsehenden Rettungsarbeiten zusah. Oder hatte man den Menschen, der da in die Tiefe gesprungen war, bereits gefunden? War er gerettet?

Die ich Antwort auf meine Fragen bekam, erscholl vom Rheinufer her eine laute Stimme herauf. „Sehr bereicherte Herrschaften!“ verstand ich. „Die Not der Zeit...“ erreichte mich dann ein weiterer Satz. Nun hörte ich aufmerkamer hin und erfuhr aus dem Munde des Rufers, daß ein Erwerbsloser, der keinerlei Unterstützung beziehe, um Interesse und anschließend an die Darbietung eines Sprunges in den Rhein um ein kleines Trinkgeld oder Benefiz bitte.

In diesem Augenblick kam ein junger Mensch im Schwimmanzug auf die Brücke. Er schwang sich über das Brückengeländer, und sich auf einer vorstehenden Konsole des Fußgängersteigs zu postieren. Einige Minuten verharzte er so, während sein Kompagnon unten für ihn sammelte. Als die Sammlung beendet schien, erlöste von unten ein kurzes Kommando. Der junge Schwimmer machte ein paar Bewegungen, als wollte er die Sturzheit aus seinen Gliedern bannen, um sich dann kopfüber in die Tiefe zu stürzen. Ein Augenblick der Spannung. Der Springer war unter der Oberfläche des Stromes verschwunden. Als er wieder auftauchte, war er schon von der Strömung so weit fortgetrieben, daß man ihn von oben her nicht mehr sehen konnte. Die Menge verlief sich schnell.

Ich weiß nicht, wie oft der junge Erwerbslose, der ohne Zweifel ein kühner Schwimmer war, an diesem Tage noch in den Rhein gesprungen ist. Als ich abends zurückkam, sah ich ihn vor Ralte schlotternd gerade wieder aus dem Strame herausklettern und nach kurzer Pause sich wieder auf seinen Posten auf der Konsole des Fußgängersteigs begeben. Die Zahl der Zuschauer war geringer als am Morgen, und es war leicht zu erkennen, daß der Erfolg der Sammlung, die er sicher mit seinem „Manager“ zu teilen hatte, nicht sonderlich groß war. Die Menschen sind eben viel leichter interessiert und zu Opfern bereit, wenn sie sehen, daß vor ihren Augen einer im Rhein seinen Tod und nicht nur sein Brot sucht.

## Ferngedachte Telegramme

Der deutschen Reichspost erwächst in Berlin eine Konkurrenz, die ihr einweilen allerdings noch nicht die größte Sorge macht, die aber immerhin einbringend in ihr Hoheitsgebiet: da lebt ein Mann, der für seine Telegramme nicht die ordnungsgemäßen Gebühren zahlt, weil er auch nicht den ordnungsgemäßen Weg zu ihrer Beförderung benützt. Er hat es einfacher und spart sich den Weg zum Postamt oder wenigstens zum Telephon, und er hat es auch billiger. Er setzt sich an seinen Tisch und — denkt seine Telegramme fern. Denn der Mann ist kein ordnungsgemäßer, und die Empfänger seiner Botschaften sind gleichzeitig die Antennen. Vorläufig ist der Betrieb nur in kleinem Maßstab aufgemacht. Es wird nur Donnerstags gesendet zur Kränzchenstunde unserer lieben Frauen. Wenn die Bräute spielen, zückt der Mann gleichfalls sein Kartenspiel, denn dieses ist das Hauptrequisit seines überflüssigen Telegraphenamtes.

Was das nun schon wieder ist? Es gibt in Berlin, draußen im stillen, beschaulichen Lichterfelde, einen Mann, der sich Professor und ein „wissenschaftliches Institut für okkultistische Forschung“ sein eigen nennt. Die Okkultisten haben es gern mit der Wissenschaft zu tun, trotzdem sie sie bekämpfen wie die Erbsünde. Ein Okkultist kann keinen Wissenschaftler leiden, doch seinen Titel trägt er gern. Sie verhalten zumeist mit diesem Titel die Komik ihrer zahlreichen Wölfe. Und das Attribut der Wissenschaftlichkeit ist so eine von den vielen Angelegenheiten, die sich jeder selbst zulegen kann, wie man eben von seinem schwarzen oder braunen Dadel behaupten kann, er sei grün, ohne daß man sich dadurch vor dem Gesetz strafbar macht.

Man darf sich dieses wissenschaftliche Institut nun nicht etwa vorstellen wie gemeinhin eine Forschungsstätte mit Netorten und Meagenzglasern, Mikroskopen und großen Versuchsaufbauten. Dieses Institut ist ein behagliches Wohnzimmerchen aus der guten, alten Zeit, still und betrieblös. Der Herr Professor sitzt vor dem Erkerfenster und sortiert Briefe mit den verschiedensten Marken, daß man im ersten Augenblick meint, er sei ein passionierter Sammler. Aber das sind nur die zahlreichen Antworten seiner Antennen, die ihm mitteilen, was er am letzten Donnerstag gesendet hat. Da schreiben ihm seine Jünger aus Oslo und aus Riga, aus Danzig und allen Ecken und Enden. Ein Sekretär tippt eifrig Briefe. Es wird den verschiedenen Herren Antennen mitgeteilt, daß sie am Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr bereit sein sollen. Dann wird wieder etwas gesendet. Und am Donnerstag von 8 bis 4 Uhr geht der Herr Professor in gehobener Stimmung in sein Zimmerchen, beschaut sich ein Spiel Karten, denkt sich beispielsweise „Herz As“ und „sendet“. Das ist keine leichte Aufgabe. Es kostet Nervenkraft und Anstrengung. Hat sich der Herr Professor „Herz As“ lange genug gedacht, daß er meint, es flutet jetzt nur so um die Welt, dann ist die erste Hälfte dieser „Versuchsserie“, wie es heißt, getan. Das übrige besorgt leichtsinnigerweise noch die Reichspost, die sich des Tuns des gefährlichen Herrn Professors und seiner aufsteigenden Konkurrenz anscheinend noch nicht bewußt ist. Sie bringt in den nächsten Tagen die Briefe an, die dem Herrn Professor das mitteilen, was er längst schon weiß: nämlich das, was er gesendet hat.

Da schreibt der eine etwa: gesandt wurde ein kleiner heller Kreis. Und da leuchtet das Antlitz des Strahlenprofessors. Denn das stimmt. Kleiner heller Kreis ist Herz As. Farben sind schlecht zu senden. Hell bedeutet natürlich rot. Und der Kreis bedeutet Herz, denn auf die weite Strecke ist die Herzform zum Kreis verunbeiligt worden. Ein anderer schreibt: gesandt wurde dunkles Dreieck. Und da strahlt abermals der Strahlenprofessor. Denn auch das stimmt. Dunkles Dreieck ist Herz As. Die Farbe ist auf der Sendung nachgedunkelt. Rot wirkt leicht dunkel. Die photographische Platte empfindet es ebenfalls schwarz. Und das Dreieck, ein nach unten spitzes, gleichseitiges Dreieck ist ja fast die Herzform. — Wieder ein anderer schreibt: zwei Herzen. Auch da strahlt der Strahlenprofessor. Herz ist Herz. Oder etwa nicht? Die Antenne hat eben durch irgendeine Rückstrahlung doppelt aufgenommen. Das kommt vor. Aber sonst ist diese Antwort hundertprozentig richtig, während die andern etwas ungenau und etwa nur zu achtzig bis neunzig Prozent richtig sind.

Der okkulte Herr Professor macht und erklärt das mit einem Ernst, der davon überzeugt, daß er selbst daran glaubt. Aber er ist nicht nur der Mäurer einer großen Entdeckung, den die Wissenschaft nicht anerkennt, weil er ihre Gesetze über den Haufen stürzen will. Er ist auch ein guter Geschäftsmann.

„Also Sie wollen etwas über meine Versuchsreihen schreiben? Sicherlich hat die Öffentlichkeit ein Interesse daran. Aber Sie sind kein Wissenschaftler und kein Forscher auf diesem Gebiet. Werden Sie das denn schreiben können?“

„Ich glaube.“  
„Ich aber glaube es nicht. Ich werde Ihnen ein Exposé schreiben, das Sie bringen können.“  
„Wie Sie meinen.“  
„Schön. Und was dachten Sie sich, Herr Medatteur, was können Sie dafür anlegen?“  
„Wie: anlegen?“  
„Was zahlen Sie mir?“

Woraus sich ergibt, in Kürze, warum und wozu die okkultistische Wissenschaftler ihre himmelstürzenden Entdeckungen machen. Mario Mohr.

## Allerlei Wissenswertes

Der eiserne Berg bei Eisenerz. In der Steiermark liegt am Erzbach der Marktleben Eisenerz, der trotz seiner Winzigkeit — hat er doch nur rund 6400 Einwohner — in der Geschichte der Erzgewinnung oft genannt wird. Schon die Namen der Orte, Wähe und Strafen in dieser Gegend lassen das Vorhandensein von Erz deutlich erkennen. In unmittelbarer Nähe des Ortes Eisenerz liegt der berühmte Erzberg, der 1648 Meter hoch ist. Vor vielen Jahrhunderten bildeten sich hier die Spateisenformationen, die heute den eisernen Berg bilden. Der Berg besteht fast vollständig aus Eisen, so daß er im Tagbau abgetragen werden kann. Der Eisengehalt des Gesteins beträgt bis zu 40 Prozent. Der Eisenerzbergbau läßt sich urkundlich bis zur Römerzeit zurückverfolgen. Die Ausbeute betrug im Jahre 1918: 1.950 Millionen Tonnen, im Jahre 1928: 1.745 Millionen Tonnen Erz.

Der Schutz des Weißen Nashorns. Der westlich vom Albert-Nil gelegene Teil des englischen Uganda-Protektorats ist das einzige Gebiet in Uganda, in dem noch das Weiße Nashorn in sehr beschränkter Zahl vorkommt. Um nun dieses seltene Tier zu erhalten, sind jetzt neue Vorschriften von der Regierung erlassen worden. Jedem Jäger, der ein Weißes Nashorn tötet oder verwundet, auch wenn er sich dabei in Selbstverteidigung befindet, wird der Jagdschein entzogen, denn das Tier ist nicht angreifbar, und so hat jeder geschickte und sorgfältige Jäger durchaus die Möglichkeit, Angriffe zu vermeiden. Solchen Personen, die die Erlaubnis zum Photographieren haben, wird eingeschärft, daß jede Maßnahme einem geschützten Tier gegenüber, die geeignet erscheint, es zu stören, zu erschrecken oder es in Wut zu versetzen, mit Geldstrafen oder Gefängnis geahndet wird. Wer bei einem Versuch, ein Weißes Nashorn zu photographieren, es verwundet oder tötet, wird schwer bestraft.

## Selig sind ...

Von Bruno Vogel.

Berner Höppl, der Sohn der Nachbarnleute, sitzt auf dem Ballon. Er hat ein kleines Wüchlein vor sich liegen und murmelt vor sich hin. Er muß wohl wieder etwas auswendig lernen. Manchmal vergißt er seine Aufgabe und träumt dem wohlwolligen Duft des Frühlings nach oder schaut hinunter auf die Straße, wo die Jungen spielen. Dann hört man bald aus dem Zimmer die Stimme seiner Mutter: „Na, willst du vielleicht weiterlernen!“ Das Kind schrickt zusammen.

Elf, zwölf Jahre mag der Junge alt sein. Er ist sehr stumpf und unbeholfen, auch geistig. Schwer wird er es haben im Leben, er gehört zu den Menschen, an denen man vorübergeht mit Abneigung oder Mitleid. Es wäre besser für ihn, seine Eltern hätten ihn ungezeugt gelassen.

Nach einer Weile kommt seine Mutter auf den Balkon. Sie ordnet an ihrer Brust umher, dann geht sie sich auf den zweiten Stuhl. „Allo, gib schon her: „Was hast du auf?“ — „Spruch 343b und 453.“ — „Nun an, laß dich nicht nötigen!“ — „Selig sind, die geistig arm sind, denn das Himmelreich ist ihnen.“ — „Ist ihr! Du! Nimme dich zusammen! Weiter sage ich dir nichts!“ — „Denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie sollen das Erdreich besitzen.“ — „Sie werden das Erdreich besitzen! Ich sage dir's noch mal im guten: Nimm dich zusammen! Soll das heute wieder so losgehen wie immer?! Noch mal!“ — „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden ... sie werden ...“ — „Was werden sie?! Na, wird's halt?! Oder soll ich erst den Stod holen?!“ — „Sie werden Gott schauen!“ — „Na warte, du hast ja wieder mal schon gelernt! Dir werd' ich mal zeigen, ob du deine Aufgaben zu lernen hast oder nicht!“

Sie geht, in der Tür kehrt sie noch einmal um und nimmt den Katechismus vom Tisch mit sich. Werner dreht eine kleine Papierfugel zwischen den Fingern. Tiere, die zum Ziehen gepeinigt werden und nicht mehr können, haben diesen Blick.

Nun wird wieder diese ecklastige, widerwärtige Szene sich abspielen, wo ein großes, starkes, ausgewachsenes Menschenentier sein Junges auch noch fürderlich mißhandelt. Eine Brutalität, die nicht weniger gemein dadurch wird, daß sie gang und gäbe ist, daß sie sich auf die Billigung des Staates berufen kann und auf den Bibelvers: „Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er.“

Da ist die Mutter schon wieder zurück. Ein dünn-gelbes Städchen legt sie auf den Tisch: „So, vielleicht geht's jetzt besser. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden ...“ — „Sie werden

Gottes Kinder heißen.“ — „Sie werden Barmherzigkeit erlangen, du Strolch, du dumme Mensch, du! Wo hast du bloß immer deine Gedanken?! hm?! Den ganzen Tag dich auf dem Spielplatz rumtreiben, das kannst du ausgezeichnet. Nicht wie Fußball und die ewige Spielerei im Kopfe — da bitte dich zu dumm dazu. Aber deine Schularbeiten ordentlich machen ... spiele nicht immer mit dem Papierknödel rum! Schmeiß den weg! Aber du bist ja gar nicht dumm! Du bist bloß faul, daß du stinkst! Aber dir werde ich schon helfen, verlaß dich drauf! Dir werd' ich's schon zeigen! Selig sind, die reinen Herzens sind, na wird's halt?!“ — „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden ... sie werden ...“

Frau Höppl nimmt den Stod. Werner duckt sich: „Sie werden ... Gottes Kinder heißen.“ — „Nein! Sie werden Gott schauen!“ Der Rohrtod furt auf die Schultern des Anaben nieder, er hat ein leichtes blauweißgestreiftes Sportheim an. Er weint laut auf: „Nicht schlagen, Mutter! Bitte nicht schlagen! Liebe Mutter, nicht schlagen...!“ — „Schrei nicht so unverschämte! Du gemeiner Kerl du! Als ob dir wunder wie unrecht geschieht! Anders wie mit Prügeln kommt man doch bei dir nicht aus! Das haben ja deine Lehrer selber schon dutzendmal gesagt! Ach, was man sich mit dir ärgern muß! Na, warte nur, du infamer Bengel, ich werde es schon heute abend dem Vater sagen, da kannst du dich ja auf etwas gefaßt machen! Dir werden wir deine Faulheit schon austreiben!“ Wieder pfeift der Rohrtod, wieder ... Jedesmal versucht der Junge, den Schrei zu unterdrücken. „Willst du ruhig sein! Willst du nicht so schreien, daß die Leute denken, dir passiert sonst was! Aus dir werden wir schon noch einen ordentlichen Menschen machen, da kannst du Gift drauf nehmen...!“

So geht es weiter: Selig sind ... Und dann noch Spruch 453. Endlich wirft Frau Höppl das Buch auf den Tisch: „So, jetzt geh ich zum Fleischer, und wenn ich wiederkomme, kannst du deine Sprüche! Aber tadellos, sonst grade dir Gott! Nachher werden Kohlen rausgeholt und sämtliche Schuhe gepußt!“

Eine Tür knallt im Zimmer. Der Junge beginnt wieder zu lernen, lauter als vorher: „Selig sind, die da geistig arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn ...“

Zu Anfang glückt hin und wieder ein Schluchzen zwischen die Bibelworte.

Es mag eine Viertelstunde vergangen sein, da hat Werner den Katechismus vergessen, da sieht er wieder und sieht in irgendeiner Ferne. Vielleicht ahnt er das Leben, in das er geboren wurde. Ueber sein hartes, stumpfes Gesicht rinnen allmählich langsame Tränen. Ganz still, ganz taurig.

Und dann geschah etwas Furchtbares. Der Junge sagte: „Selig sind, die keine Angst haben brauchen.“



**Loburg, Frauenabend.** Trotz der Sommerzeit war der Frauenabend gut besucht. Genossin Otto gab den Bericht von der Frauenkonferenz. Weiter wurde gesprochen über die nächsten Veranstaltungen, Schulbesuch bedürftiger Kinder, Unterstützungen, Wandlungen usw. Die Rat auf dem Lande ist groß. Ueber 100 Arbeitslose, über 60 Krifen- und Wohlfahrtsunterstützte sind in Loburg vorhanden. Erkannt geht es auch hier vorwärts. Alle müssen erkennen, daß nur eine starke Partei für die Arbeiterpartei Besserung schaffen kann. Viele Frauen sind noch im Lieschenbund und in den kirchlichen Vereinen. Jede Genossin muß Werberin sein in diesen Kreisen und darf nicht eher ruhen, bis auch die letzte Arbeiterin, ganz gleich, ob Frau oder Mädchen, sich der Arbeiter-Frauenbewegung anschließt. — **Arbeiter-Genographie-Bund.** In den nächsten Tagen hält die Ortsgruppe in Loburg einen Kursus ab. Alle jungen Mädchen und Burschen, ganz gleich, ob Parteigenossen, Gewerkschaftler oder Sportler, alle werden zur Teilnahme aufgefordert. Die Genographie ist heute sehr wichtig. Niemand sollte sich die günstige Gelegenheit entgehen lassen. Anmeldungen werden von den Genossen Mehlfeld und Heil junior und im Konsumvereinslager bis Sonnabend, den 30. Mai, zur Versammlung bei Feuer, angenommen. —

**Klein.** Die Parteiversammlung war sehr gut besucht. Zur Gründung einer Frauengruppe waren auch die Frauen eingeladen. Die Genossin Döberitz erstattete einen ausführlichen Bericht von der Bezirkskonferenz in Magdeburg. Die Veranstaltung eines Parteifestes in Klein wurde einstimmig gutgeheißen. Ein Antrag, die Parteiliteratur jedem Genossen zugänglich zu machen, brachte eine rege Aussprache und wurde in zufriedenstellender Weise geregelt. — **Arbeitsgemeinschaft:** Die Gemeindevertreter der SPD. von Jerichow bis Sandau hatten sich hier zum gemeinsamen Zweck zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft. Genosse Langnickel begründete die Konferenz und betonte in seinen Ausführungen die Wichtigkeit solcher ständigen Konferenzen. Genosse Wolff (Matheson) hielt einen kurzen Vortrag über die Volkshilfe. Ein mehrstündiger Vortrag des Genossen Wilm über Kommunalpolitik erweckte reges Interesse und wirkte sicher überzeugend für die Notwendigkeit solcher Konferenzen. —

**Genthin.** Jugendlicher Ausreißer. In Bergzow saßen zwei Landjäger einen jungen Burschen, der beiden verdächtig vorkam. Bei seiner Vernehmung ergab sich, daß der Jüngling einem Wäldermeister in einem Orte bei Dellisch, wo er in der Lehre war, die einfachsten Vorträge unterrichtet und dann das Weite gesucht hatte. Ein sogenannter Totschläger wurde ihm abgenommen. Seit dem 28. April ist der Bursche schon unterwegs, ohne ein festes Ziel zu haben, und um seine Zurückführung zu den Eltern in die Wege zu leiten, wurde er in das Amtsgerichtsgefängnis Genthin eingeliefert. Was mag den Ausreißer zu solchen Taten getrieben haben? — Die Befreiung des verunglückten Genossen Templin erfolgt am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags. Es ist Pflicht, daß alle Genossen und Genossinnen daran teilnehmen. Die Befreiung der Urne erfolgt von der Wohnung, Große Schulstraße, aus. — Die Freie Turnerschaft hat für Pfingsten ein umfangreiches Programm aufgestellt. Am 1. Pfingsttag finden Handballspiele der Vereine Genthin, Herxland, Kirchmöser, Matheson, Brandenburg u. a. statt. Abends bieten die Theaterspieler das Singpiel „Tobias Knorte“. Für Unterhaltung ist somit gesorgt. —

**Der „anmaßende“ Gemeindevorsteher von Wahrensdorf**

**Bestraft wegen Anmaßung in fortgesetzter Handlung.**  
Vor dem Schöffengericht in Magdeburg hatte sich der frühere Gemeindevorsteher Gustav Auguste in aus Wahrensdorf zu verantworten. Ihm wurde Anmaßung in fortgesetzter Handlung zur Last gelegt. Die Verhandlung entrollte folgenden Tatbestand: Auguste war bis zum 30. Januar 1931 Gemeindevorsteher in Wahrensdorf. Durch falsche Informierung des Kreisaußenbüros in Wahrensdorf vom Landrat bezwegen vor die Alternativen gestellt, sein Amt niederzulegen oder ein Disziplinarverfahren auf sich zu nehmen, zog er das erstere vor. Der bürgerliche Schöffe Wobe wurde mit der Weiterführung der Gemeindegeschäfte beauftragt und bezieht sich zur Information des Außenbüros, daß er auch, wie er unter Eid aussagte, ermächtigte, solche Dinge, die nichts auf sich haben, weiterhin zu erledigen und auch weiterhin die Post für die Gemeinde anzunehmen! Außenbüros hat nun während der Amtsführung des Wobe in vier Fällen Herbergscheine für Obdachlose ausgestellt. Zwei dieser Scheine hat er mit dem Gemeindefiegel, einen weiteren nur mit seiner Unterschrift, den letzten aber vom 17. März 1931 unterzeichnet „i. V.: Auguste“ unter Beidrückung des Dienstsiegels der Gemeinde. Das letztere geschah also sechs Wochen nach seiner Entfremung aus dem Amt. Er hat zu diesem Zweck das Gemeindefürlo, welches sich noch bis zum 1. April 1931 in seinem Hause befand, betreten und nach bestimmter Aussage des Schöffen Wobe, im Schrank von ihm beschlossene Dienstsiegel benutzt, wozu er durchaus nicht mehr berechtigt war, denn das Ausfertigen solcher Scheine ist Angelegenheit des Gemeindevorstehers oder eines gesetzlichen Vertreters. Der Angeklagte gibt die Handlung zu, will sich aber der Gesetzwidrigkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein. Auf Vorhalt des Richters, daß er aus seiner langjährigen Praxis als Gemeindevorsteher doch unbedingt wissen mußte, daß er so etwas nicht tun dürfe, konnte er nur erwidern, daß er sehr nervös gewesen sei, was auf die heftigen Angriffe gegen ihn zurückzuführen ist.

Der Staatsanwalt hält das dem Angeklagten zur Last gelegte für erwiesen und beantragte 50 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte bot um mildernde Bestrafung. Er fand auch einen milden Richter, denn das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tage Haft und Tragung der Gerichtskosten. In der Urteilsbegründung wurde „Anmaßung des Amtes eines Gemeindevorstehers in fortgesetzter Handlung“ als erwiesen angenommen, dem Angeklagten aber mildernde Umstände zugebilligt, weil er 68 Jahre alt, bisher noch unbestraft ist und sich durch seine Handlungsweise keine persönlichen Vorteile verschafft hatte. Der Angeklagte nahm das Urteil an, der Staatsanwalt verzichtete auf Berufung. —

**Im hohen Alter freiwillig in den Tod**

Eine 84 Jahre alte Frau aus Domsleben bei Magdeburg beging Selbstmord durch Erhängen. Man nimmt an, daß ihre unheilbare Krankheit an Altersbrand die Ursache zu diesem Schritte gewesen ist. —

**Vom Hunde die Beine zerfleischt**

Zwei Schäfer, der 17 Jahre alte Rhobe und der 50 Jahre alte Stridde in Domsleben gerieten in Streit. Stridde behielt seinen Hund auf den Begleiter Rhobes, dessen Kleider zerrissen wurden. Dann griff der Hund den jungen Rhobe an und zerfleischt ihm die Beine. Rhobe mußte zum Arzt gebracht werden. —

**Törichtes Verhalten eines Angeklagten**

Selbstverständlich hat jeder Angeklagte, der vor Gericht steht, das Recht zu leugnen. Ob es aber tatsächlich richtig ist, das zu tun, wenn die Beweise erdrückend sind, ist eine andre Frage. Auf die Höhe des Strafmaßes wirkt sich das meist immer aus. Ein Verhalten, das überhaupt nicht zu verstehen ist, zeigte dagegen der Posthelfer J. aus Egelin, der wegen Unterschlagung von 63 Mark zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt war und dagegen Berufung eingelegt hatte, so daß er nun vor der Halberstädter Großen Strafkammer stand. Die Strafe ist bei der niedrigen verurteilten Summe gewiß als außerordentlich hart zu bezeichnen, aber der Angeklagte hat sie sich nicht zuletzt durch sein unfaires Verhalten nach der Tat zuzuschreiben. Das unterschlagene Geld stammte aus einer Nachnahme. Als die Sache herausgefunden wurde, ging er zu der Empfängerin und bat sie, ihm zu helfen. Aus Mitleid ließ sich die Frau auch darauf ein, weil sie den jungen Mann vor Strafe schützen wollte. —

**Die Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland**

**Bericht des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1931**

Die allgemeine Lage des mitteldeutschen Arbeitsmarktes hat in der ersten Maihälfte eine weitere Besserung erfahren. Die Arbeitsuchendenziffer ging in der Berichtszeit um weitere 10 888 Personen zurück. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden fiel daher von 410 677 am 1. Mai auf 399 789 Personen am 15. Mai (Vorjahr 288 576). Außer den Angehörigen der Papierindustrie, dem Hauspersonal, den Büro- und technischen Angestellten und außer der Gruppe Theater und Musik sind sämtliche Berufsgruppen an dem Rückgang der Arbeitsuchendenzahl beteiligt. Der Hauptanteil des Rückgangs entfiel, wie auch in der Vorberichtszeit, mit 5858 Personen = 57 v. H. des Gesamtrückgangs wieder auf die Saison-Außenberufe.

Von diesen Berufen hatte das Baugewerbe einen Abgang von 4908 Facharbeitern und 1134 Hilfs- und Erdarbeitern, die Land- und Forstwirtschaft von 2121 und die Industrie der Steine und Erden von 1438 Personen zu verzeichnen. Allgemein war jedoch zu beobachten, daß die

Landwirtschaft sich größte Zurückhaltung bei der Einstellung von Arbeitskräften auferlegte, sie versuchte, mit den bereits eingestellten Kräften die erforderlichen Arbeiten durchzuführen. Von den Nichtsaisonberufen hatte das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 1580, die Metallindustrie mit 1671, das Holz- und Schnitstoffgewerbe mit 892 und das Bekleidungs-gewerbe mit 802 Personen den größten Rückgang aufzuweisen. Der Rückgang der Arbeitsuchenden des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes war wieder reißlos auf die Einstellung von 1648 Arbeitern und Arbeiterinnen des Tabakgewerbes zurückzuführen. Von der Metallindustrie zeigte in der Hauptbranche der Fahrzeugbau eine wesentliche Besserung. Obwohl die Automobilindustrie noch über einen schlepptenden Geschäftsgang klagt, waren die Betriebe für Autobehelfteile und die Reparaturwerkstätten voll beschäftigt. Vom Holz- und Schnitstoffgewerbe hatten hauptsächlich die

**Sägewerke Bedarf an Arbeitskräften,**

Zum Dank dafür wurde jetzt diese und alle übrigen Belastungszeugen vom Angeklagten des Meicids bezeugt. Außerdem behauptete er, der Vorgesetzte, der die Ermittlungen geführt habe, habe die sämtlichen Zeugen zu falschen Aussagen verleitet. Diese Angaben waren selbstverständlich hanebüchener Unsinn, und so hat es sich der tüchtige junge Mann selbst zuzuschreiben, wenn auch das Berufsgericht an dem Strafmaß nichts änderte, sondern die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworf. —

**Groß-Otterleben.** Wir klagen an. Unter diesem Motto hatte am Mittwochabend die Ortsgruppe Groß-Otterleben des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden zu einem Filmabend in den Kammer-Richtspielen eingeladen. Der Kinobesitzer Feldmann erleichterte durch sein Entgegenkommen die Veranstaltung. Er zeigte auch ein eingangs einen Heimatfilm von Otterleben, der sehr viel Anklang fand. Dann begrüßte der Vorsitzende D. Frensel die Erschienenen im Namen des Zentralverbandes, und vom Gauvorstand gab Kollege Bartsch eine kurze, aber treffliche Einführung zu dem Verbandsfilm. Mit Recht betonte er, daß Schulter an Schulter mit den Arbeitsinvaliden auch die noch rüstigen Arbeiter kämpfen, die heute unter den Ausbeutungssystemen in allen Arten von Betrieben frühzeitig das selbe Los wie die alten Leute treffen kann. Der Film „Wir klagen an“ war eine einzige Demonstration gegen die unsinnigen Betriebsmethoden und gegen die unerbittliche Behandlung, die man den Opfern der Arbeit zumutet, in einer Zeit, in der diesem Massenelend noch ein so großes Wohlleben der Besitzenden und ausbeutenden Schichten auf der andern Seite gegenübersteht. Auch dem letzten Inhaltlichen dürfte es klar geworden sein, daß es als das Gebot der Stunde gilt, sich im Zentralverband zu organisieren, um für den Ausbau der Fürsorge alles einzusetzen. —

**Feld und Garten in der Wörde**

Der Mai ist gar nicht so, wie ihn sich der Landmann wünscht. „Maienmonat“ kühl und naß, füllt den Bauern Scheun und Fäß, sagt eine alte Bauernregel. In diesem Jahre bringt uns der Mai schon Hochsommerhitze und äußerst schwere Gewitter. In der Landwirtschaft hat man jetzt hauptsächlich mit dem Schaden des Getreides zu tun. Ueberall regen sich fleißige Hände, und Sämaschinen ohne Zahl sind in Betrieb.

Das Getreide hat sehr gute Fortschritte gemacht und der Roggen hat im Durchschnitt schon eine Länge von ½ Meter erreicht. Auch die Ruderüben haben tüchtig „angezogen“ und müssen in diesen Tagen besetzt werden. Auch die Futterrüben sind sehr gut aufgegangen. Auch bei den Kartoffeln kann die Pflanz schon in Tätigkeit treten.

Für die Wiesen kann man sich kein günstigeres Wetter wünschen. In tiefer gelegenen Stellen steht sogar noch etwas Wasser, und es ist wohl selbstverständlich, daß das Gras bei dem heißen Wetter einen tadellosen Stand aufzuweisen hat. Die Obstbäume stehen überall in voller Blüte. Besonders die Landstraßen bieten jetzt ein anmutiges Bild. Apfel- und Birnbäume haben so viel Blüten angefüllt, daß sie kaum den zehnten Teil Früchte tragen können. Die Weiden sind in diesem Jahre nur vereinzelt aufgetreten, so daß man in diesem Jahre von dieser Pflanze fast gänzlich verschont blieb.

In den Schrebergärten blühen jetzt die Erdbeeren, die gute Erträge versprechen. Sehr unliebsam machen sich in diesem Jahre die Erdflöhe bemerkbar, die nach den Niederschlägen immer prompt wieder zur Stelle sind. Alles in allem kann man bis jetzt in diesem Jahre zufrieden sein, nur darf der Regen jetzt nicht ausbleiben. —

**Kommunale Umschau**

**Gemeindevorsteher-Sitzung in Biederitz**

Nachdem der Gemeindevorsteher Kaeleman die Sitzung eröffnet hatte, wurden die gestellten Anträge für Ausnahmebewilligung einstimmig angenommen. Es folgte die Beschlußfassung über den Antrag der Ferngasgesellschaft, die eine Gasrohrleitung durch Biederitzer Gebiet beantragt hatte. Der Abschluß des Vertrags mit der Gasanlag wurde vertagt. Die Freigabe des Feldwegs an der Esche für die Leitungslinien wurde gutgeheißen. Zur Staatsberatung gab der Gemeindevorsteher den Jahresbericht. Er hob besonders die wirtschaftliche Notlage der Einwohner hervor. 368 Personen, also 12 Prozent der Einwohnerzahl, beziehen öffentliche Unterstützung. Auch die bürgerliche Fraktion, die für den diesjährigen Etat verantwortlich ist, stimmte der Staatsvorlage zu. Sie stellte lediglich einen Entschuldigungsantrag auf Abbau zweier Angeteiler im nächsten Etatsjahr. Ihrer eignen Tätigkeit in der Handhabung der Geschäftsordnung hatten sie es zu verdanken, daß dieser Antrag nicht zur Abstimmung kam. Bei der Steuererhebung wurde die Einführung einer Getränkesteuer von 5 Prozent beschlossen. Die Bürgersteuer mußte zur Ausgleichung des Etats um 50 Prozent erhöht werden. Wohl sind vom Staatskommissar die Zuschläge zur Realsteuer erhöht worden. Diese Erhöhung ist jedoch recht ungünstig, weil sie nach dem 1. Januar 1931 erfolgt ist. Diese schon gezahlten Beträge müssen an die Steuerzahler zurückgezahlt werden. Die Begründungsordnung wurde dahingehend abgeändert, daß für Wahlgräbten nicht wie bisher 30 Mark, sondern 60 Mark erhoben werden. Dem Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frischlauf“ wurde eine Beihilfe zur Teilnahme an der Olympiade in Wien in Höhe von 50 Mark bewilligt. —

aber auch Bauarbeiter konnten in größerer Zahl in Arbeit vermittelt werden. Der Rückgang der Arbeitsuchenden des Bekleidungs-gewerbes ist auf das nahe Pfingstfest zurückzuführen. Namentlich die Maßschneidereien stellten Schneider- und Schneiderinnen in großer Zahl ein. Es ist jedoch zu befürchten, daß nach den Festtagen ein großer Prozentsatz dieser Kräfte wieder zur Entlassung kommen wird. Auf den Geschäftsgang der Schuhindustrie haben die nahenden Feiertage fast keinen Einfluß gehabt. Die meisten Betriebe im Bereiche des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland arbeiten noch verflürgt. Im Arbeitsamtsbezirk Burg wurden sogar größere Entlassungen vorgenommen.

Von den vorhandenen 399 789 Arbeitsuchenden erhielten 168 678 Personen = 42,3 v. H. versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung (Vorjahr 159 877) und 78 209 = 19,0 v. H. Krifenunterstützung (Vorjahr 19 567). Bei Notstandsarbeiten wurden 3403 Arbeitskräfte beschäftigt. Wie sich die Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland in den Saison- und Nichtsaisonberufen in der ersten Maihälfte 1930/31 entwickelte, ist nachstehender Uebersicht zu entnehmen:

**Verfügbare Arbeitsuchende**

Zeitpunkt	insgesamt	davon in den Saison-Außenberufen		in den Nichtsaisonberufen		
		1	2	3	4	
15. Mai 1931	399 789	108 708	26,8	290 086	73,7	
30. April 1931	410 677	118 328	27,6	297 349	72,4	
Zu- bzw. Abnahme in v. H.	- 10 888	- 9 620	- 7 283	- 4,1	- 8,5	- 2,4
dagegen						
15. Mai 1930	288 576	67 977	23,6	185 599	78,2	
30. April 1930	295 608	77 769	26,3	187 839	70,7	
Zu- bzw. Abnahme in v. H.	- 12 032	- 9 792	- 2 240	- 4,5	- 12,6	- 1,2

**Stadtverordneten-Sitzung in Sadmerleben**

Durch Fortzug des Genossen Vorstel ist das Amt des Stadtverordneten-Vorsitzers und des Beigeordneten freigeblieben, und für die übrige Zeit des Jahres neu zu besetzen. Zum Tagesordnungspunkt „Wahl eines Stadtverordneten-Vorsitzers“ erklärte der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzer, unterstützt durch den Bürgermeister, und zum Erlaunen unserer Fraktion, daß eine Ershawahl nicht vorgenommen werden könne, da die Geschäftsordnung eine solche Bestimmung nicht enthält. Trotzdem die sozialdemokratische Fraktion darauf bestand, eine Ershawahl auf Grund der Musteranweisung des Regierungspräsidenten vorzunehmen, lehnten die zwei Vertreter der Bürgerlichen, der Vertreter der Magistrate „Gemeindevöl“ und die zwei Vertreter des Zentrums, mit Ausschlag des Zentrumsvorsitzers, gegen sieben Stimmen der Sozialdemokraten ab. Als Beigeordneten schlug die sozialdemokratische Fraktion den Genossen Schuster vor. Wie zu erwarten, schlug sich unser Nazirede Buch einmal wieder selbst unter großem Gelächter der Anwesenden zum Beigeordneten vor. Da weiter keine Vorschläge gemacht wurden, ergab die Wahl sieben gegen sieben Stimmen. Unter großer Unruhe der Zuhörer wurde die Haltung des Zentrums mißbilligt, denn die Zentrumsvorsteher hatten wiederum Arm in Arm mit den Bürgerlichen den Nazimann Buch zum Beigeordneten gewählt. Da sich bei der Wahl Stimmgleichheit ergab, entschied das Los, und Nazi Buch wurde unter großem Gelächter zum Beigeordneten geköpft. Zum Tagesordnungspunkt „Aufnahme der Arbeiten auf dem Sportplatz“ ersuchte Genosse Kraß den Magistrat, die Arbeiten unverzüglich wieder aufzunehmen, und bei den Arbeiten Erwerbslose zu beschäftigen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Antrag des Erwerbslosenausschusses auf einmalige Beihilfe erklärte als Sprecher der Bürgerlichen, Nazi Buch, daß man ohne weiteres den Antrag ablehnen müsse. Soziales Verständnis hat ja dieser Mann noch nie besessen. Sehr gut widerlegte Genosse Schöppe die Ausführungen dieses Nazimannes und sprach für die Annahme des Erwerbslosenansatzes. Die Abstimmung ergab sieben Sozialdemokraten gegen sechs Bürgerliche bei Stimmenthaltung eines Zentrumsvorsteher. Der Antrag wurde somit angenommen. Genosse R. Müller hat den Bürgermeister, in Zukunft dafür Sorge zu tragen, daß sich die durchgehenden Zigeuner nicht länger als es das Gesetz zuläßt im Orte aufhalten sollen. Der Nazimann Buch hat den Magistrat, den Arbeitern beim Nichterfüllen des städtischen Hauses Freibier zu verabreichen. Hierzu erklärte Genosse Schöppe, daß diese Angelegenheit nicht Sache der Stadt, sondern des Baumeisters sei. Den Arbeitlosen will Herr Buch keine Unterstützung aus städtischen Mitteln zubilligen, wohl aber Freibier den Mauerarbeitern. Die Kommunisten mögen aus diesen Vorkommnissen erkennen, welchen großen Streich sie gegen die Arbeiterpartei „b“ die Sozialdemokratie seinerzeit bei der Gemeindevahl ausgeführt haben, indem sie ihre Stimmen nicht den Sozialdemokraten, sondern dem Landwirt Buch von der sogenannten „Gemeindevöl-Liste“ gaben, und dadurch verhinderten, daß die Sozialdemokratie die Mehrheit im Stadtparlament errang. —

**Gemeindevorsteher-Sitzung in Weddigen**

Die Gemeindevorsteher hielten im Schumannschen Lokal eine Sitzung ab. Es fehlte ein Vertreter der bürgerlichen Einheitsliste. Die Etatsaufstellung des Gemeindevorstehers wurde mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Steuern werden erhoben: für bebauten Grundbesitz 200 Prozent und für den unbebauten 210 Prozent. Dazu kommt die Bürgersteuer ab 1. April 1931 nach dem Landesfuß. Dieser beträgt bis zu einem Einkommen von 4500 Mark für alle Personen, die am 10. Oktober 1931 20 Jahre alt wurden, für den Mann 8 Mark und für die Ehefrau 6 Mark. Befreit von der Bürgersteuer sind Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner, sowie Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene (Kriegserwitwen und Kriegserben), die eine Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz beziehen. Wer kein Einkommen hat, z. B. ein Teil der Landwirte, bezahlt in beiden Fällen nur die Hälfte. Der Schulhaushaltplan schließt ab mit 10 000,55 Mark, dafür stimmten sämtliche Vertreter. Ein Ortsstatut für Netzebrunnen wurde ebenfalls festgelegt. Die Feuerwehrr hatte einen Antrag eingebracht, der die steuerfreie Abhaltung eines Vergnügens forderte. Dieser Antrag wurde aber mit 5 gegen 4 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Es wurde festgestellt, daß der Gastwirt Berg nach dem Mezz nicht das Recht hat, den Kirchenweg abzusperren. Eine Schöffeeraufstellung des Weges nach Gutsenwegen bis an die Lampe ist schon in Angriff genommen. Auch nehmen die Arbeiter auf dem Sportplatz ihren Fortgang. —

**Die Pflicht ruft**

**Burg.**  
An alle Eltern. Die Sozialistische Arbeiterjugend zeigt heute Freitag 20 Uhr den Filmstreifen „Im Westen nichts Neues“ in der Kapellenschule. —  
**Gommern.**  
Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag morgens 8 Uhr auf dem Viktorienplatz ein Gesangs-konzert. Freunde und Gönner des Vereins sind dazu freundlichst eingeladen. —  
**Walle.** Am Freitag verabschiedet sich alle am Heim zur Abend-wandlung. Mit höchstem Freier Willkür im Heim. —  
Sozialistische Arbeiterjugend. Am Freitag literarischer Abend. — Am Sonnabend 15 Uhr treffen sich alle Freitagsteilnehmer am Schützenhaus-garten zum Usmarich nach dem Betlager in Warby (Seahorn). —



# Vereine und Versammlungen

## Vom Sturmbogel.

Kamerad Gekner hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Entwicklung des Flugwesens vom Altertum bis zur Gegenwart. In der vorhergehenden Versammlung hielt Kamerad Leipner, nachdem Kamerad Gröbner über die Ziele des Sturmbogels gesprochen hatte, einen Einführungsvortrag für die Segelflugzeitungsgruppe über „Was müssen wir vom Gleit- und Segelfliegen wissen“.

Für die Modellfluggruppe findet am 2. Pfingstfeiertag, 14 Uhr, auf dem „Großen Unger“ das Ausfliegen der Ortsgruppenmeisterschaft statt. Geld- und Bücherpreise stehen zur Verfügung und sollen ein Ansporn zu weiteren Schaffungen sein. Aus diesem Grunde werden die Bauarbeiten in dem neuerrichteten Raum der Polizeiuferunterkunft „Schroteplatz“, immer sehr gut besucht.

Am 5. Juni findet ein öffentlicher Vortragsabend der Ortsgruppe Magdeburg in den „Apollo-Festsälen“ statt. Vortragender ist Ing. Gekner, der an Hand von Lichtbildern den Bau der Luftschiffe „Z. R. 8“ und „Graf Zeppelin“ vor Augen führt. Der Vortrag findet dadurch große Bedeutung, daß das Luftschiff am 7. Juni auf dem Flugplatz Magdeburg landet.

Mitgliederveranstaltungen sind jeden ersten und dritten Freitag im Monat in den „Apollo-Festsälen“, Wallstraße 2a. Bauabende sind jeden Mittwoch und Donnerstag im neuerrichteten Raum in der Polizeiuferunterkunft Schroteplatz für die Modell- und Segelflugergruppe. Modellflieger jeden Sonntag vormittag 9 Uhr auf dem „Großen Unger“.

## Verein für Homöopathie und Gesundheitspflege.

Der Verein veranstaltete eine Gahnmann-Feier anlässlich des Geburtstags dieses Begründers der Homöopathie. Es spielte ein Hausorchester (Klavier, Geige und Cello) erste und heitere Weisen, eine Gesangslehrerin erfreute durch Solosänge, und ein Kammermusiker gab Geigen Solo zum besten. Der Vorsitzende hatte den Prolog verfasst und zeichnete in seinem Vortrag ein treffliches Lebensbild des Reformators der Medizin, Dr. Samuel Hahnemann. Zum Schluß spielten Jung-Homöopathen das nach dem Grimmschen Märchen bearbeitete Schelmenspiel „Dr. Ullwissend“.

## Frauenbund für alkoholfreie Kultur.

In der Ortsgruppe Magdeburg sprach Pfarrer Lic. Wegse über „Jugend und Alkohol“. Der Redner führte aus, wie erst die Verhinderung der Jugendbewegung mit der Abstinenzbewegung einen großen Teil der Jugend zur Enthaltensamkeit von Alkohol und Nikotin führte. Wenn auch die Jugendbewegung sich gegen alle Erstarung und Bindung wehrte, so hielt sie doch die Abstinenz für ein selbstverständliches Zeichen ihres neuen Lebensstils. Auch heute noch lebt der größte Teil der organisierten Jugend enthaltsam,

vielfach ohne durch die Verbände dazu gezwungen zu sein. Auf die Frage, was nun von Erwachsenen zu tun ist, wurden in lebhafter Diskussion viele Vorschläge gemacht. Der Frauenbund selbst will hauptsächlich durch Bereitstellung der alkoholfreien, wohlgeschmeckenden Süßstoffe die Jugend in ihrem Kampfe gegen den Alkohol unterstützen.

## Selbsthilfebund der Körperbehinderten.

Die Ortsgruppe Magdeburg hielt ihre sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Hasekruug, gab den Geschäftsbericht vom ersten Quartal. Den Kassenbericht gab Gefährte Hilberand dem auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt wurde. In Verhandlungen der Organisation mit dem Arbeitsministerium wurde erreicht, daß alle Körperbehinderten, die nach § 8 oder 8 des Schwerbeschäftigtengesetzes gleichgestellt sind, bei der Schwerbeschäftigtenfürsorge die Ausfertigung eines Ausweises auf bevorzugte Vorfertigung bei den Behörden beantragen können. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein kleines Konzert statt, für das sich Mitglieder des Sudenburger Reichsbanner-Streichorchesters uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten.

## Genossenschaftsangehörige.

In einer Versammlung der Genossenschaftsangehörigen hielt Geschäftsführer Albert Winger einen Vortrag über „Entscheidung und Bedeutung der Konsumvereine“. Der Redner schilderte die Bestrebungen der englischen Arbeiter, ihre Lebenslage nach einem mäßigsten Streit zu bessern durch den gemeinsamen Bezug der notwendigen Bedarfsartikel. Obgleich das Bürgertum der Gründung solcher Einrichtungen feindlich gegenüberstand und sich oft über die kleinen und unansehnlichen Läden lustig machte, wuchsen die Konsumvereine zu einer Macht heran.

Heute liegen die Aufgaben der Konsumvereine in der Warenverteilung und in der Produktion des eignen Bedarfs. Die G.G.G. verfügt über viele Fabriken. Aufgabe der Arbeitergenossenschaft sei es, diese moderne Großmacht zu unterstützen durch den Einkauf in der Genossenschaft.

Am den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Filmvorführung. Bilder von den genossenschaftlichen Produktionsstätten, wie Fleischer und Wägerei des Konsumvereins Magdeburg und seiner muntertätigen Warenverteilungsstellen wurden den Versammlungsteilnehmern gezeigt.

## Verein für Einheitskurzschrift Magdeburg-Sudenburg.

Der Verein hielt seine Vierteljahrsversammlung ab. Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden, Alfred Danforth, war zu entnehmen, daß das vergangene Vierteljahr für den Verein in jeder Beziehung erfolgreich gewesen ist. Die Anfängerkurse zeigen die Teilnehmerzahl von 86. Die beiden Übungsabende weisen zusammen in 14 Abteilungen in 8 Räumen einen Durchschnittsbesuch von wöchentlich 130-140 Personen auf. Das Halbjahreswettbewerbsschreiben zeitigte 53 Preisträger bei einer Teilnahme von über 60 Mitgliedern. Die letzte Fertigkeitprüfung bei der Industrie- und Handelskammer in Magdeburg bestanden in der

Abteilung 150 Sülben zwei Mitglieder. Der vom Kassierer Kurt Wache gegebene Kassenbericht ergibt die Möglichkeit, den tüchtigen, aber auch den erwerbslosen Mitgliedern Beitragsermäßigung zuteil werden zu lassen. Beschlossen wurde die Bewilligung größerer Geldmittel zur Anschaffung weiterer Bibliotheksbücher und sonstiger Lehrmittel.

# § Vor Gericht

## Zuchthaus für einen Fahrraddieb

Nach dem Willen des Gerichts sollten eigentlich zwei Mann in der Anklagebank stehen, E. und W. Aber W. hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Deshalb beschloß das Gericht gegen ihn den Haftbefehl. E. dagegen wurde aus der Haft vorgeführt. Er lernte ein Eisendreher, später ging er, da er keine Arbeit im Beruf erhalten konnte, als Arbeiter aus, sein Brot zu verdienen. E. ist jetzt 32 Jahre alt, arbeitslos, ledig. Jedesmal, wenn er arbeitslos war, suchte er sich durch Straftaten sein Brot zu verschaffen. So kam es, daß er seit 1920 schon 13 Strafen mit über 8 Jahren Gefängnis verbüßen mußte. Er hat also die letzten 10 Jahre mit kurzen Unterbrechungen in Gefängnissen verbracht.

Er macht jedoch einen sehr guten Eindruck, ist ruhig und besonnen. Im Gefängnis arbeitet er eifrig und ist durch sein heiliges und freundliches Wesen bei den Gefangenen und Wachtmeistern sehr beliebt. So hatten auch die ersten Gerichte, die ihn abzuurteilen hatten, sich geirrt, ihn ins Gefängnis zu schicken. Er sollte kein Verbrecher werden. Viermal erhielt er Bewährungsfrist. Aber immer wiederkehrende Arbeitslosigkeit ließ ihn rückfällig werden. Hat er keinen Sinn zu unterscheiden was gut und böse ist? Das kann kaum sein, denn als der Richter mit ihm jetzt seine Strafen behandelte, um den Mißfall festzustellen, zeigte er sich als ein ganz gebiegender Geseßestemmer.

Genau vor Jahresfrist hatte er seine letzte Strafe verbüßt und sich um Notstandsarbeit bemüht. Solange er die hatte, ging es wieder gut. Aber dann, Ende Februar 1931, fiel er wieder in die Bahn des Verbrechens zurück. Diesmal stahl er Fahrräder. Zweimal aus ein und demselben Haus im Raubsprung, in Gemeinschaft mit dem schon erwähnten W. Die Räder wurden für billiges Geld — 8 und 10 Mark — sofort verkauft. Ein drittes Rad stahl er einem Arbeitslosen vor dem Arbeitsamt. Für dieses Rad erhielt er sogar nur 5 Mark. Dem Arbeitslosen aber bedeutete es ein Kapital. E. gestand seine Mißtaten und nahm dafür 1 Jahr und 9 Monate Zuchthaus in Empfang. Das Gericht verurteilte ihn mitbernde Umstände und meinte mit Recht, Fahrraddiebe müssen schwer bestraft werden, denn sie nehmen meistens den Armen das letzte, was sie bei ihrer Jagd nach Lebenseristenz und Arbeit unbedingt gebrauchen. E. war froh, daß er — wenn auch erst zum ersten Male — Zuchthausstrafe bekam. Denn, hätte er Gefängnisstrafe bekommen, hätte er mindestens 6 Monate länger sitzen müssen. Er aber liebt seine Freiheit, solange er sie noch in Aussicht hat.

# Inserate aus Burg

**Burg**  
**Holzmanns Bierzelt**  
auf dem Schützenplatz!

**Oskar Ilse**  
Burg, Markt 24  
Sonderverkauf  
Rabatte bis zu 20%  
**Uhren, Gold- und Silberwaren**

**Möbel-Haus Tachnitz, Burg**  
Schartauer Straße 34/35  
Großes Lager in  
Speise-Zimmern, Herren-Zimmern, Schlaf-Zimmern, Küchen, Polster-Waren  
Einzel-Möbeln, Teppichen, Brücken, Vorlagen, Gardinen  
In solider Ausführung bei billigsten Preisen  
— Unverbindliche Besichtigung gern gestattet —

**Wo gehen wir Pfingsten hin?**

**Achtung, Hausfrauen!**  
Der Weg lohnt sich!  
Wir bringen am Sonnabend auf den Wochenmarkt:  
Prima Schweinebauch . . . . . pro Pfund 60 Pf.  
Schweine-Schnitzel . . . . . pro Pfund 1.20 Mk.  
Junges, fettes Minderfleisch zum Kochen . . . . . pro Pfund 60 Pf.  
Minderfleisch zum Braten . . . . . pro Pfund 90 Pf.  
Dammelfleisch zum Kochen . . . . . pro Pfund 70 Pf.  
Dammelfleisch zum Braten . . . . . pro Pfund 90 Pf.  
Saffier . . . . . pro Pfund 90 Pf.  
Kotzwurst und Leberwurst . . . . . pro Pfund 60 Pf.  
Wettwurst, Braunschweiger Art . . . . . pro Pfund 1.00 Mk.  
Sarte Wetzowert . . . . . pro Pfund 1.30 Pf.  
Qualitäts-Würstchen . . . . . pro Pfund 90 Pf.  
Verkauft nur von ganzen Würsten.  
**Gebrüder Strobach, Wurstwarenfabrik, Möckern**

**Burg**  
Bin mit meinem  
**BIERZELT**  
auf dem Schützenplatz  
und lade ergebnis ein.  
**A. Schumann**

des Gerichtsverfassungsgesetzes, § 38 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz zum Schöffensamen nicht berufen werden sollen, ferner Personen, die nach § 7, Absatz 3, Satz 2 u. 4 des Wirtschafsgesetzes zu Weibern nicht bestellt werden sollen oder dürfen, nicht vorzuschlagen sind, und daß auch die Benennung solcher Personen, die nach § 38 des Gerichtsverfassungsgesetzes in Verbindung mit § 4 der Verordnung vom 16. August 1923 die Berufung ablehnen dürfen, sich nicht empfiehlt;

2. wenn in die Listen auch Personen aufgenommen werden, die als Weibschäfte tätig sind, dies bei den einzelnen Namen zu vermerken und gleichzeitig anzugeben ist, ob die Personen sich zur Übernahme des Amtes als Weiber beim Wirtschafsgesetz neben ihrer Tätigkeit als Weibschäfte bereit erklärt haben;

3. Zugleich mit den Vorschlagslisten schriftliche Erklärungen der in die Liste eingetragenen Personen einzureichen sind, in denen sich diese verpflichten, für den Fall ihrer Wahl für Dritte keine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, die sich zur Wirtschafsgesetz über Gebäude oder Gebäudeteile bezieht, und daß im Fall einer Geschäftsvereinbarung der in die Liste eingetragenen Personen mit anderen auch die Verpflichtungserklärung dieser Personen, keine solche Tätigkeit im Bezirke des Gerichts gegen Vergütung auszuüben, einzureichen ist.  
Burg, den 16. Mai 1931.  
Der Magistrat, Dr. Siebert.

ACHTUNG! ACHTUNG!  
**Schützenplatz**  
Ich bin wieder mit meinen bekannten  
**Delikateswürstchen**  
vertreten  
**Hermann Senf, Fleischermeister**  
BURG, Brüderstraße 19

**Auf dem Festplatz**  
**Zellers**  
**Würstchen**  
in Schumanns und Holzmanns Bierzelt  
Verkauf durch Fleischermeister M. Mönch  
In Jauersche und Knobländer  
**BURG**

**Burg**  
**Schulterblatt**  
**Bierzelt**  
auf dem Schützenplatz  
Inh.: H. Othma

**Treffpunkt Pfingsten**  
auf dem Festplatz  
**Paul Linckes**  
**Bier- und Kaffeezelt**  
Burg

**Burg**  
Wir sind Pfingsten mit einem  
**Bierzelt auf dem Schützenplatz**  
Im Zelt  
**täglich Konzert**  
**W. Haase • Max Beyer**

**Betrifft: Schweinezuchtprüfung am 1. Juni 1931.**  
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) und der Bekanntmachung vom 18. Juli 1912 (S. 31 f. d. B. S. 587) findet am 1. Juni 1931 im Deutschen Reich eine Schweinezuchtprüfung statt. Die Ergebnisse der Prüfung dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken.  
Neben die in den Prüfungslisten enthaltenen, den Viehhältern und die Schlachtungen des einzelnen betreffenden Nachzichten ist das Amtsgerichtnis zu machen. Die Angaben dürfen nur auf amtlichen, statistischen Arbeiten dagegen nicht zu Ehrenurteilen benutzt werden. Die Benutzung der Prüfungsergebnisse für die Aufbringung der Viehzuchtunterstützungen ist unzulässig.  
Wer vorläufig eine Anzeige zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) aufgeföhrt wird, nicht erachtet oder vollständig unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein festgestellt worden ist, im Interesse für den Staat verfallen“ erklärt werden.  
Die Zählung erfolgt durch Zähler. Es wird ergebnis erucht, die Zähler in ihrem Amt zu unterstützen und ihnen die erforderlichen Angaben zu machen.  
Burg, den 18. Mai 1931.  
Der Oberbürgermeister, Dr. Siebert.

Die städtische Gemeindefesternstation in der Weinstraße Nr. 10 ist jetzt wieder mit einer staatslich geprüften Kranenschweizer besetzt.  
Die Schweine ist zu allen Hilfestellungen bereit und telephonisch unter Nr. 4 zu jeder Zeit zu erreichen.  
Burg, den 18. Mai 1931.  
Städt. Viehhofmeister.

**Romane**  
In jeder Preislage empfiehlt  
hochw. Volksstimme

**Leset die Frauenwelt!**

**Borks Restaurant**  
Burg / Parchauer Chaussee 11  
Empfehle meine gut gepflegten  
Biere und Kaffees  
Gemüthlicher Familien-Aufenthalt

**Annahmestelle für Inserate der Volksstimme**  
**Emil Pohl**  
Breiter Weg 40, H. 1 Tr.

**Burg. Die Burg. Haubenschlippe**  
ist mit dem Bierzelt auf dem Schützenplatz.  
**Willy Heuer**